



Jahres- und Wirkungsbericht 2019

(nach dem Social Reporting Standard VERSION 03. Sep 2014)



Zertifiziert
seit 2012

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

Inhaltsverzeichnis

Teil A – Überblick.....	3
Einleitung.....	3
Vision und Ansatz.....	3
Gegenstand des Berichts.....	5
Teil B – Die Angebote der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ).....	6
Arbeitsmarkt.....	7
Schulangebote.....	7
Willkommen-in-Arbeit (WiA)-Büro Spandau.....	14
MinA – Mütter in Arbeit.....	19
AMIF.....	24
Interkulturelle Fortbildungen.....	27
Berufliche Aus- und Weiterbildung.....	29
Förderung beruflicher Weiterbildungen (FbW).....	29
SuRe online.....	34
Sprachliche Integration.....	42
Sprachkurse.....	42
Lerncafé Spandau.....	50
Alphabündnis Spandau.....	56
KASA.....	61
Gesellschaftliche Integration.....	70
Spandauer Integrationslots*innen.....	70
Registerstelle Spandau.....	75
Ankommen in Spandau – Gemeinsam unter einem Dach.....	82
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE).....	89
FEMentoring.....	96
Teil C – Die Organisation.....	100
Organisationsprofil.....	100
Allgemeine Angaben.....	100
Governance der Organisation.....	102
Geschäftsführung.....	102
Aufsichtsorgan.....	102
Internes Kontrollsystem.....	102
Organigramm, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen.....	103
Organigramm der Organisation.....	103
Mitgliedschaften und verbundene Organisationen.....	104
Umwelt- und Sozialprofil.....	104
Finanzen.....	104
Buchführung.....	104
Finanzielle Situation und Planung.....	104
Impressum.....	105

Teil A – Überblick

Einleitung

Das Zusammenwachsen der Welt, die größer werdende Internationalisierung der Märkte und die dadurch hervorgerufene höhere Durchlässigkeit der Grenzen bewirken eine steigende Anzahl von Kontakten mit anderen Kulturen und ihren Eigenheiten. In diesem Kontext ist es für jeden Menschen erforderlich die Bedingungen für eine gelingende interkulturelle Kommunikation zu kennen und anzuwenden.

Daran arbeiten wir!



Die Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)

Die Migrantenorganisation GIZ gGmbH (gegründet 2000) ist anerkannter Jugendhilfe- und Integrationskursträger sowie zertifizierter Bildungsträger. Die interkulturelle Organisation unterhält Angebote für verschiedene Altersgruppen, ist weder konfessionell noch politisch gebunden und offen für alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechtes oder welcher sozialen Schicht.

Kontakt Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH
Reformationsplatz 2 · 13597 Berlin · Telefon 030 513 0100-00
info@giz.berlin · www.giz.berlin

Allgemein

Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH

Ein Forum für interkulturelle Begegnungen



Unser Angebot

-  Beratung
-  Interkulturelle Fortbildungen
-  Schulangebote
-  Lernen
-  Sprachkurse
-  Qualifizierungen
-  Angebote für Frauen
-  Dokumentation



Vision und Ansatz

Die gemeinnützige Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben (GIZ) wurde im Jahr 2000 als Migrantenorganisation gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung von Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung sowie der Berufsbildung, durch Angebote und Entwicklung von Strukturen zur Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur sowie der Völkerverständigungsgedanke und die Verbesserung der Situation von Kindern, Jugendlichen, Familien, Alten, Behinderten und benachteiligten Personen mit besonderer Berücksichtigung von Migrantinnen und Migranten.

GIZ ist anerkannter Jugendhilfe- und Integrationskursträger und zertifizierter Bildungsträger. Die interkulturelle Organisation unterhält Angebote für verschiedene Altersgruppen, ist weder konfessionell noch politisch gebunden und offen für alle Menschen jedweder Herkunft, Geschlecht oder sozialen Schicht. Der Träger hat das Ziel, ein Forum für interkulturelle Begegnungen zu schaffen. Der Vereinssitz befindet sich in Berlin-Spandau. Der Träger hat über 110 sozialversicherungspflichtig Angestellte (www.giz.berlin) mit über 40 verschiedenen

Muttersprachen.

GIZ ist seit 2012 zertifizierter Bildungsträger und führt regelmäßig Fortbildungen im pädagogischen Bereich durch. Zur Zeit gibt es drei verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten. Alle Angebote haben das Ziel, Menschen den Weg in eine Tätigkeit im pädagogischen Bereich zu ebnet und sie gut auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten.

Die Weiterbildung „Pädagogische*r Assistent*in“ vermittelt in neun Monaten pädagogische Grundlagen verbunden mit praxisausgelagertem Unterricht, der es ermöglicht einmal wöchentlich berufspraktische Erfahrungen in einer Schule zu sammeln. Die Weiterbildung „Interkulturelle*r Trainer*in“ bietet Menschen mit einem im Ausland erworbenen pädagogischen Abschluss die Chance, innerhalb von zwei Jahren verkürzt die staatlich anerkannte Erzieherausbildung zu absolvieren. Hierfür kooperieren wir mit einer staatlichen Fachschule. Das einjährige Angebot „Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung“ bereitet fundiert auf den Einsatz als Schulhelfer*in vor.

Der Träger ist des Weiteren ein anerkannter Jugendhilfeträger und arbeitet seit 2009 an Berliner Schulen, um Kinder mit Lerndefiziten und Lernschwierigkeiten zu unterstützen. Hierfür wurde beim Träger ein eigenes Lernförderkonzept, das „*Idea – Lernkonzept zur Stärkung der Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen, Konzentration“ entwickelt. Wir arbeiten eng mit unseren Kooperationsschulen zusammen und führen den zusätzlichen Förderunterricht nach dem BuT durch, stellen Schulhelfer*innen und bieten zusätzliche Förderangebote im Schulalltag an. Das Personal für diesen Bereich wird beim Träger durch die Weiterbildung „Pädagogische*r Assistent*in“ ausgebildet.

Im Bereich der sprachlichen Integration fördert der Träger die Kommunikation durch Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse. Sprachlernangebote von der Alphabetisierung bis zum Sprachstand C1 werden angeboten. Berufsbezogen wird vor allem die deutsche Sprache im Bereich erzieherischer Berufe gefördert. GIZ entwickelt eigene Konzepte unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit und der Muttersprache auch aufsuchend, niedrigschwellig (z. B. Lerncafé) und an besonderen Lernorten (z.B. Moscheen). Ratsuchende, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, erhalten kostenlose, auch begleitende Sprachmittlung in fast 20 verschiedenen Sprachen. Seit 2019 befindet sich beim Träger auch eine Migrationsberatung für Erwachsene (MBE). Zudem dokumentieren wir Diskriminierung und Rassismus und sind Sprachrohr für Betroffene.

In Bereich Integration und Arbeitsmarkt bieten wir verschiedene Unterstützungsangebote, die nach der Sprachprüfung Orientierung geben und Wege in den Beruf aufzeigen. Der Träger fördert durch das „Willkommen-in-Arbeit-Büro“ für die Menschen mit Fluchthintergrund kostenfreie und unabhängige Bildungs- und Berufsberatung. Auch fördert der Träger Projekte für Frauen zur Integration in den deutschen Arbeitsmarkt.

GIZ hat ferner langjährige Erfahrungen in der Durchführung von Förderprogrammen auf Kommunen-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Zur Sicherung und Weiterentwicklung



unserer Servicequalität, haben wir ein umfassendes internes Qualitätsmanagementsystem nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) auf- und ausgebaut, das durch unsere Qualitätsmanagementbeauftragte betreut wird.

Gegenstand des Berichts

Dieser Bericht gibt Auskunft über die Tätigkeit von GIZ im Jahr 2019 und informiert darüber, wie der in der Satzung festgelegte Zweck im Berichtszeitraum verwirklicht wurde. Dieser Bericht wird in Anlehnung an die Empfehlungen des Social Reporting Standard (SRS) erstellt und fasst die Tätigkeit von GIZ im Berichtszeitraum 01.01.2019 – 31.12.2019 zusammen.

Ansprechpartner ist die Geschäftsführerin Dr. Britta Marschke britta.marschke@giz.berlin.

Teil B – Die Angebote der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)

Arbeitsmarkt

- Schulangebote
- WiA-Büro
- MinA
- AMIF
- Vernetzt und Aktiv
- Interkulturelle Fortbildungen

Berufliche Aus- und Weiterbildung

- Pädagogische/r Assistent/in
- Interkulturelle/r Trainer/in
- FSS
- SuRe
- Heimaten

Sprachliche Integration

- Sprachkurse
- Lerncafe
- Alphasbündnis
- KASA
- Eukoal

Gesellschaftliche Integration

- Integrationslots*innen
- Registerstelle
- GUD – Ankommen in Spandau
- MBE
- FemPower
- FEMentoring
- ZiTA – Gründung einer Hochschule

Schulangebote

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz



Das gesellschaftliche Problem

Die Berliner Schullandschaft steht vor vielseitigen Aufgaben und Herausforderungen, die zusätzliche Angebote bedürfen, um die Bildungs- und Teilhabechancen der Schüler*innen zu verbessern. Risiken und Folgen können beispielsweise belastete Sozialräume, Lehrkräftemangel an Schulen, hohe Schulabbrecherquoten oder auch individuelle Beeinträchtigungen darstellen – eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe bedarf vor diesem Hintergrund zusätzliche Unterstützungsangebote, um auch die Abhängigkeit von sozialer Herkunft oder Beeinträchtigungen und Bildungserfolg und Teilhabe zu mindern.

Unsere Schulangebote richten sich an Schüler*innen, die zur Erreichung der wesentlichen bzw. individuellen Lernziele eine zusätzliche Förderung benötigen. Daneben verfolgen wir das Ziel, besonders Schulen in belasteten Sozialräumen in der Verbesserung der Bildungschancen ihrer Schüler*innen durch beispielsweise themenzentrierte Unterrichtsbegleitung und Sprachförderangebote zu unterstützen. Weiter möchten wir Schüler*innen mit Beeinträchtigungen nach § 35a des SGB VIII einen erfolgreichen Schulbesuch ermöglichen und dabei das Recht auf Bildung und Erziehung sichern. Mithilfe von zusätzlichen Ganztagsangeboten an weiterführenden Schulen konzipieren wir in Zusammenarbeit mit der Schulleitung Arbeitsgruppen im Bereich der interkulturellen Förderung, des gesellschaftlichen Dialogs oder künstlerische sowie sprachbezogene Angebote, um auch die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Jugendlichen zu fördern. Sprachkenntnisse stellen einen wichtigen Faktor für die gesellschaftliche Teilhabe dar. Im Rahmen des Projektes „Berliner Ferienschule“ (Sprachförderung, Bildung und Teilhabe für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin) fördern wir gezielt neu zugewanderte und geflüchtete Kinder durch eine intensive Sprachförderung sowie die Erkundung ihres Sozialraumes durch vielfältige Freizeitangebote in den Schulferien.

Der Lösungsansatz

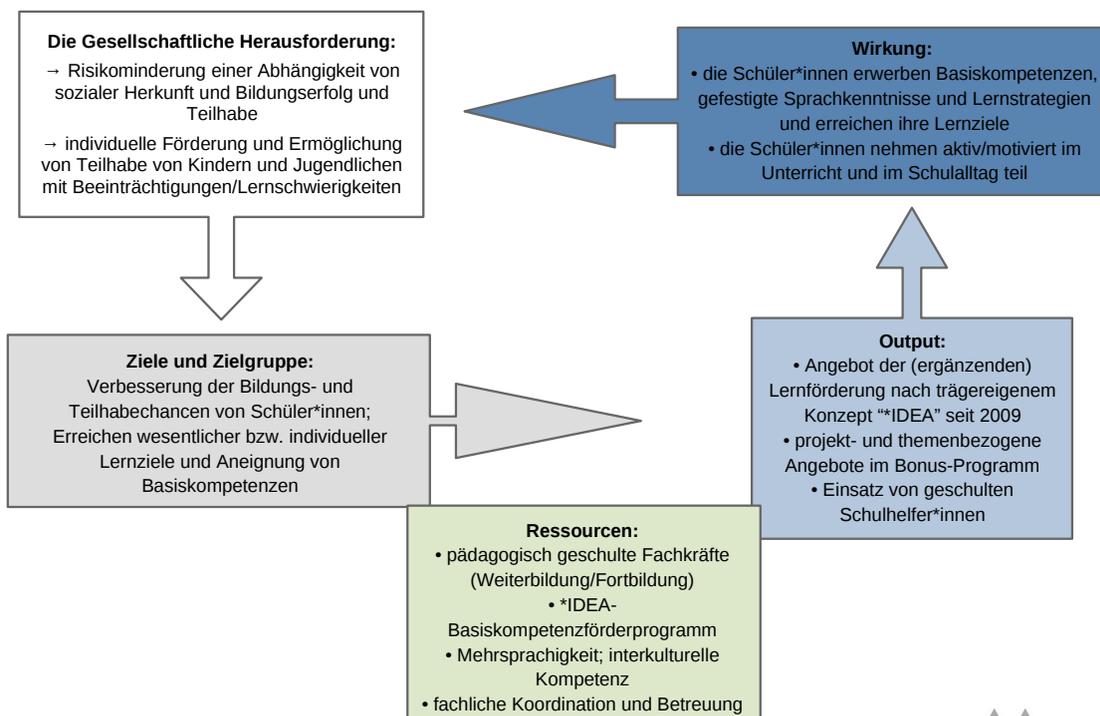
Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Problemlage reagierte die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit verschiedenen Programmen. Zum einen können Schüler*innen seit dem im Jahr 2011 verabschiedeten Bildungspaketes an einer ergänzenden Lernförderung teilnehmen, die für Kinder mit einem Berlinpass kostenfrei ist. Zum anderen erhalten Schulen in belasteten Sozialräumen seit 2014 finanzielle Unterstützung im Rahmen des Bonus-Programms. Durch die zusätzlichen finanziellen Mittel des Bonus-Programms können Schulen Maßnahmen zur Minderung der Benachteiligung von Schüler*innen im Bildungsbereich sowie in der emotional-sozialen Entwicklung durchführen. Hinzu leistet das Angebot der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe durch die jeweiligen Schulhelfer*innen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung eines erfolgreichen Schulbesuches von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen und ermöglicht ihnen durch die Schulhelfer*innen, ihr Recht auf Bildung und Erziehung gemäß § 2 Schulgesetz wahrzunehmen.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Im Jahr 2009 startete GIZ bereits mit dem Lernförderprojekt nach dem trügereigenen Konzept „*IDEA – Basiskompetenzförderprogramm“ an verschiedenen Schulen in Berlin. Nach dem von GIZ entwickelten Konzept wurden im Jahr 2009 bereits Schüler*innen an Berliner Schulen erfolgreich in den Basiskompetenzen Lesen, Rechnen, Rechtschreibung sowie Grammatik und Konzentration gefördert. Mittlerweile hat sich die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie geförderte ergänzende Lernförderung seit 2011 in Berlin etabliert und ist an vielen Schulen fester Bestandteil zur Förderung von Schüler*innen. Unsere Schulangebote sind darauf ausgerichtet, Schüler*innen in der Erreichung ihrer Lernziele zu unterstützen, ihre Basiskompetenzen zu fördern sowie gesellschaftliche Teilhabe auch für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen. Innerhalb der ergänzenden Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket sind wir bestrebt, mit dem *IDEA-Konzept nicht nur die Basiskompetenzen zu fördern, sondern auch die kulturelle Heterogenität in unseren Lehrmaterialien zu reflektieren. Im Rahmen des Bonus-Programms bieten wir themenzentrierte Projekte und Angebote, wie zum Beispiel Sprachförderangebote, an Schulen an sowie Schulhelfer*innen innerhalb der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe. Neben unserer langjährigen Erfahrung im Bereich der Schulangebote sind unsere Fachkräfte pädagogisch und interkulturell geschult und häufig mehrsprachig. Diesen Fachkräften bieten wir eine enge Betreuung und Koordination an verschiedenen Berliner Schulen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Für eine zielführende Förderung der Schüler*innen, sind neben der fachlichen Expertise interkulturelle Kompetenzen, Mehrsprachigkeit und ein enger Austausch mit den Schulen und Lehrkräften sowie eine kontinuierliche Weiterbildung der pädagogischen Kenntnisse von Bedeutung.

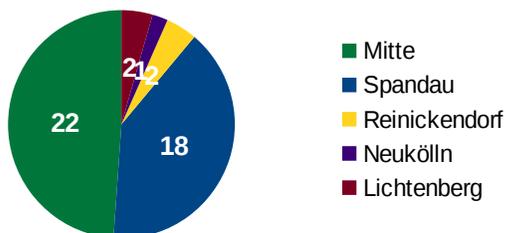


Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Jahr 2019 waren insgesamt 45 **Pädagogische Assistent*innen** im Bereich der Schulangebote beschäftigt. Für die Pädagogischen Assistent*innen wurde in diesem Jahr

Anzahl der Pädagogischen Assistent*innen nach Bezirken 2019



eine **Fortbildung** zum Thema „Autismus und Schule“ durchgeführt. Dazu wurden drei Fortbildungen im Rahmen des Programmes Berliner Ferienschulen sowie ein Workshop der Charité zum Thema „Diabetes“ besucht. Des Weiteren wurde an diversen Schulsommerfesten und Elternabenden aktiv mitgewirkt. Neben der kontinuierlichen und konstruktiven Gespräche mit den

Schulleiter*innen nahm dieser Bereich aktiv bei den schulbezogenen Fachgruppen des Paritätäters teil.

Erbrachte Leistungen (Output)

Der Bereich Schulangebote beinhaltet folgende Angebote: die ergänzende Lernförderung, themenzentrierte Angebote im Bonus-Programm, Schulhelfer*innen sowie Ganztagsangebote und Ferienschulen. Die genannten Angebote wurden bis auf die Ganztagsangebote an unseren 18 Kooperationschulen durchgeführt. Im Bereich der ergänzenden Lernförderung arbeiten wir zur Zeit mit vier Schulen in Mitte, zehn Schulen in Spandau, einer Schule in Lichtenberg, zwei in Reinickendorf und einer Schule in Neukölln. Insgesamt wurden 2.131 Lerngruppen im Jahr 2019 durchgeführt, mit einem monatlichen Durchschnitt bei ca. 177 Lerngruppen. Die Anzahl der durchgeführten Bonusstunden liegen im Jahr 2019 insgesamt bei ca. 243 Stunden in der Woche. Insgesamt waren im Bereich der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe neun Schulhelfer*innen an vier Schulen tätig. Neben der bereits genannten Angebote, konnte der Bereich Schulangebote vier Berliner Ferienschulen im Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit einer Gesamtdauer von 10 Wochen durchführen. In jeder Ferienschulgruppe nahmen 12 - 15 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren am kreativen Sprachförderangebot teil. Auch im Bereich der beruflichen Orientierung unterstützten wir im Jahr 2019 Schüler*innen im Projekt „Komm auf Tour“ (SPX consult GmbH/Sinus GmbH). Im Rahmen des Projekts begleiteten wir Schüler*innen verschiedener Oberschulen in Spandau bei ihrer Suche nach ihren Interessen, Fähigkeiten und beruflichen Vorstellungen.



Abbildung: Teilnehmende der Berliner Ferienschule beim Besuch der Zitadelle Spandau und des SC Staakens

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Mit unseren Schulangeboten konnten wir in den vergangenen Jahren tausende Schüler*innen erreichen und fördern. Die Entwicklungen der einzelnen Schüler*innen werden dabei anhand von Auswertungen einzelner Förderstunden dokumentiert und reflektiert. Wie auch in den Jahren zuvor, lassen sich anhand der Auswertungen bei einer Vielzahl der Schüler*innen bereits nach einigen Monaten Fortschritte beispielsweise im Bereich ihrer mathematischen sowie ihrer Rechtschreib- und Lesefähigkeiten erkennen. Diese Entwicklung konnte in vielen Fällen zur Erreichung ihrer Lernziele und Schulabschlüssen, aber auch zu einer aktiveren Teilhabe im Schulalltag führen.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Zur Evaluation und Sicherung der Qualität der Schulangebote setzen wir verschiedene Maßnahmen ein. Monatlich werden einzelne Lernförderstunden für jede*n einzelnen Schüler*in dokumentiert und ausgewertet. Dies hilft uns dabei, nicht nur die Entwicklung der Schüler*innen im Blick zu haben, sondern auch kontinuierlich an den Lernstand der Schüler*innen angepasste Lernangebote zu entwickeln. Anhand eines für die Lernförderung konzipierten Förderplans werden zusammen mit den Schüler*innen und Lehrkräften kurzfristige und langfristige Lernziele festgehalten. Eine Auswertung dieser findet gemeinsam mit den Schüler*innen ggf. zum Ende eines Schuljahres statt. Uns ist es wichtig, dass auch die Schüler*innen ihre Fortschritte reflektieren können und wir sie im Schulalltag unterstützend begleiten. Daneben führten wir im letzten Jahr unsere monatlichen Teamsitzungen fort, bei denen das gesamte Kollegium der Schulangebote in den Austausch kommen und sich über Neuigkeiten informieren konnte. Darüber hinaus wurden zahlreiche Hospitationsbesuche bzw. Unterrichtsbesuche seitens der Koordination durchgeführt. Wir legen Wert auf eine enge Betreuung der Lehrkräfte sowie auf einen gemeinsamen Austausch über die jeweiligen Lern- und Gruppensituationen.

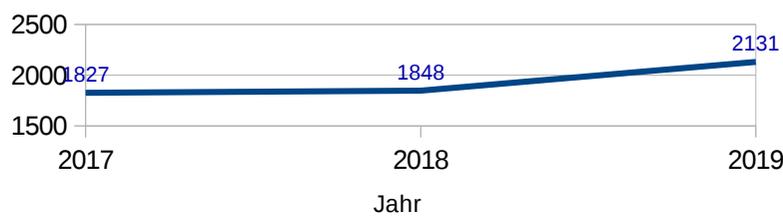


Abbildung 3 und 4: Jahresklausur 2019 der Pädagogischen Assistent*innen/Fortbildung zum Thema „Autismus und Schule“

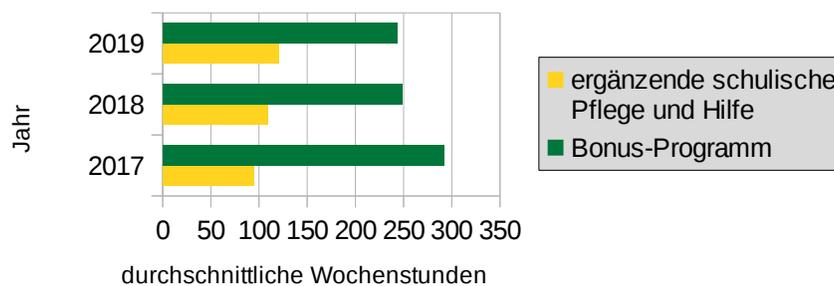
Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Mit Blick auf die Auswertungen der Lernförderangebote, zeigt sich bei den meisten Schüler*innen eine kontinuierliche Verbesserung ihrer Lernentwicklung. Auch war es uns möglich in 2019 mehr Schüler*innen zu erreichen. Verglichen zum Vorjahr konnten wir im Jahr 2019 mit einer weiteren Schule kooperieren sowie unsere Mitarbeiter*innenzahl auf 45 Personen erhöhen. Im Bereich der ergänzenden Lernförderung konnten wir über 200 Lerngruppen mehr als im Vorjahr durchführen und weitere Schüler*innen erreichen und fördern. In Bezug auf die ergänzende schulische Pflege und Hilfe waren zwei zusätzliche Mitarbeiter*innen tätig und begleiteten weitere Schüler*innen in ihrem Schulalltag mit einer gesamten Einsatzsteigerung von ca. 12%.

Anzahl der BuT- Lerngruppen



Anzahl der Wochenstunden im Bonus-Programm/ in der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe



Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Seit rund elf Jahren unterstützen wir Schulen und Schüler*innen mit vielseitigen Angeboten. Auch in den nächsten Jahren möchten wir einen Beitrag zur Deckung des Lernförderbedarfs an Schulen und zur Erhöhung der Bildungs- und Teilhabechancen von Schüler*innen beitragen. Hierbei streben wir weiterhin eine an die individuellen Bedarfe angepasste Unterstützung an, um eine effektive Förderung für die Schüler*innen zu ermöglichen. Ziel ist es daher, monatlich 230 Lerngruppen durchführen zu können und den Bedarf an Pädagogischen Assistent*innen auch im kommenden Jahr an Schulen zu decken, fünf neue Pädagogische Assistent*innen bzw. Schulhelfer*innen sowie zwei neue Kooperationsschulen (Grundschulen und Oberstufenzentren) mit Unterstützungsbedarf zu akquirieren. Auch werden zwei Fortbildungen für die Pädagogischen Assistent*innen durchgeführt. Besonders im Horizont einer sich dynamisch wandelnden Gesellschaft leisten aktualisierte Fachkenntnisse ebenso einen bedeutenden Beitrag zur Verwirklichung unserer Ziele. Daneben ist die Durchführung des Sprachförderprojekts „Berliner Ferienschulen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH mit vier Ferienschulen sowie das Projekt „Komm auf Tour“ (SPX consult GmbH/Sinus GmbH) zur beruflichen Orientierung im Jahr 2020 Jahr geplant, wodurch wir auch über den innerschulischen Kontext hinaus Schüler*innen in ihren Fähigkeiten, Interessen und in ihren Teilhabechancen stärken möchten.

Organisationsstruktur und Team

Organisationsstruktur

Im Bereich der Schulangebote sind insgesamt 45 Pädagogische Assistent*innen an unseren 18 Kooperationsschulen tätig. Die Leitung und Betreuung des Bereichs erfolgt über zwei Koordinator*innen sowie einer Verwaltungsfachkraft.

Koordination:

Monique Noske (Mitte, Neukölln)

Musa Bozkurt: (Spandau, Reinickendorf, Lichtenberg)

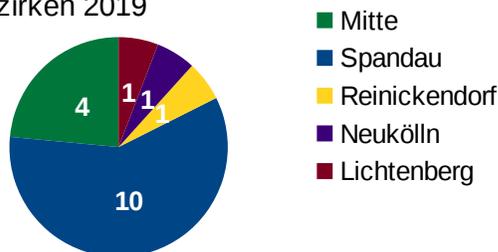
Verwaltung:

Meliha Hadzic

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Im Rahmen unserer Schulangebote sind wir mit unterschiedlichen Trägern und Einrichtungen vernetzt. Wir kooperieren mit 18 Schulen in Spandau, Mitte, Reinickendorf, Lichtenberg und Neukölln, an denen wir die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie geförderten Leistungen der ergänzenden Lernförderung, ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe sowie Angebote im Rahmen des Bonus-Programms anbieten. Des Weiteren kooperieren wir mit der

Verteilung der Kooperationsschulen nach Bezirken 2019





Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH sowie mit SPX consult GmbH/Sinus GmbH in den Projekten „Berliner Ferienschule“ bzw. „Komm auf Tour“. Für die Realisierung unserer Angebote sind wir zusätzlich mit verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften in Spandau sowie unterschiedlichen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen in den Bezirken vernetzt.



Willkommen-in-Arbeit (WiA)-Büro Spandau

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Im Zeitraum von Januar 2015 bis August 2019 erreichten Berlin 91 000 geflüchtete Menschen, die nun die Gruppe der (neu) zugewanderten Personen ergänzen. Nach Abschluss der vorgesehenen Integrationskurse und dem Erreichen eines Deutschniveaus der Stufe B1 oder höher, steht ein großer Teil dieser Menschen vor der Einmündung in den deutschen (Aus)Bildungs- oder Arbeitsmarkt. Die Bewältigung dieser Herausforderung ist ein elementarer Schritt für die Integration der Individuen und deren gesellschaftlicher Teilhabe in Deutschland. Dafür benötigen sie eine zielgruppengerechte Beratung und Unterstützung, um sich in den komplexen Strukturen und vielfältigen Angeboten des (Aus)Bildungs- und Arbeitsmarktes zurechtzufinden. Somit bedarf es gesicherter Informationen sowohl im Bereich der allgemeinen Integration, wie etwa dem Spracherwerb, als auch hinsichtlich kultureller oder systemischer Aspekte, wie der Arbeitsmarktstruktur, dem Ausbildungs- und Weiterbildungssystem oder dem Ablauf von Bewerbungsprozessen in Deutschland. Die spezifischen Ausgangssituationen von Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung führen dazu, dass sie meist insbesondere mit niederschweligen und leicht erreichbaren Beratungsangeboten angesprochen werden können.

Bisherige Lösungsansätze

Vor der Eröffnung des WiA-Büros Spandau im Jahr 2016 standen die Arbeitsagenturen und Jobcenter sowie das Angebot der Berliner Beratung zu Bildung und Beruf zur Information und Unterstützung auf dem Berliner Bildungs- und Arbeitsmarkt zur Verfügung. Allerdings fehlten spezifische und trägerneutrale Angebote für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung, für deren spezifische Bedürfnisse die Beratenden der bestehenden Angebote nur bedingt ausgebildet waren. Dies wurde insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 deutlich, in denen die Zahl der in Berlin lebenden Menschen mit Fluchterfahrung deutlich anstieg.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Mit dem WiA-Büro Spandau wurde 2016 eine zentrale Anlaufstelle für die Beratung geflüchteter und zugewandeter Menschen zu den Themen Bildung und Beruf geschaffen. Im WiA-Büro kommen die Kompetenzen verschiedener Akteur*innen zusammen, die wichtige Informationen zur Verfügung stellen und Hilfestellungen für die Umsetzung beruflicher Ziele geben. Die Berater*innen der Mobilen Bildungsberatung (auch speziell für Frauen), Mobilen Jobberatung, Jobcoaches, Jobvermittlung und Migrationsberatung kennen die Bedürfnisse geflüchteter und zugewandeter Menschen und können diese optimal bei der Gestaltung ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn unterstützen. Sie ermitteln Qualifikationen und Kompetenzen, zeigen Wege in Bildung oder den Arbeitsmarkt auf und vermitteln passende Angebote. Dazu gehören beispielsweise die Beratung zu Themen des Bewerbungsprozesses (wie Anschreiben und Lebenslauf), Weiter- oder Ausbildungen, die

Unterstützung bei der Jobsuche sowie zahlreiche weitere Themen.

Die Beratung im WiA-Büro Spandau erfolgt kostenfrei, individuell, trägerneutral, vertrauensvoll und unabhängig von Aufenthaltsstatus und Herkunftsland. Außerdem sind Beratungen sowohl in Deutsch als auch in vielen weiteren Sprachen wie u.a. Arabisch, Englisch, Farsi/Dari oder Französisch möglich.

Um Bedarfen von Frauen gezielt nachzukommen, bieten wir zudem Frauensprechstunden an, in denen spezielle Beraterinnen (ggf. mit Unterstützung von Dolmetscherinnen) für Frauen zur Verfügung stehen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die Arbeit des WiA-Büros Spandau findet unter Berücksichtigung des Diversity-Ansatzes statt, indem Vielfalt und die Potentiale einer heterogenen Gesellschaft wertgeschätzt und Unterschiede anerkannt, respektiert und akzeptiert werden. Die Umsetzung eines „one-stop-agency“ Ansatzes in Form der Bündelung verschiedener Beratungsangebote unter dem Dach des WiA-Büros ermöglicht eine besonders umfassende Beratung, die für die Kund*innen leicht zugänglich und ohne weite Wege zu unterschiedlichen Beratungsstellen zu erreichen sind. Somit bietet das WiA-Büro ein zielgruppenspezifisches Angebot der Bildungs- und Arbeitsmarktberatung, das die Lebensrealität von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung berücksichtigt.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Geflüchtete und zugewanderte Menschen in Berlin	Beratung zu den Themen Bildung und Beruf	Aufnahme einer Aus- oder Weiterbildung Arbeitsmarktintegration Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)



Das WiA-Büro Spandau wird von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Berlin finanziert. Das Kernteam des WiA-Büros besteht aus vier Personen - der externen Koordinatorin, der internen Koordinatorin und den beiden angestellten Dolmetschenden. Zudem wird das Team durch den Bereichsleiter Arbeitsmarkt in beratender Funktion sowie durch eine Teilzeitstelle in der Verwaltung für die

Antragsstellung und das Finanzcontrolling unterstützt. Die Beratungen werden von kooperierenden Beratungsservices und deren (ca. 10) Berater*innen angeboten. Unterstützt werden sie durch die Dolmetschenden, die bei Bedarf Arabisch und Farsi/Dari übersetzen können. Für die Beratungen stehen zwei Beratungsräume zur Verfügung. Daneben gibt es ein Koordinationsbüro, einen Veranstaltungsraum und einen Empfangsbereich.



Erreichte Leistungen (Output)

Das WiA-Büro Spandau ist von Montag bis Freitag von 9:00-17:00 Uhr und donnerstags zusätzlich bis 19:00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit ist das Büro durchgehend besetzt und Kund*innen können die jeweiligen Beratungen der unterschiedlichen Beratungsservices wahrnehmen. Donnerstags in der Zeit von 17-19 Uhr findet außerdem eine offene Vätterrunde statt, die Männer zu einem lockeren Austausch einlädt. Auch eine offene Frauengruppe fand Anfang des Jahres statt. Im Zeitraum des 1. - 4. Quartals des Jahres 2019 wurden insgesamt 1480 Beratungen im WiA-Büro Spandau durchgeführt.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Angebote werden von der Zielgruppe der geflüchteten und zugewanderten Menschen wahrgenommen und geschätzt. Sie finden eigenständig oder in Begleitung von Ehrenamtlichen ihren Weg in das WiA-Büro und nehmen aktiv an Beratungen teil. Dabei leisten sie Zuarbeit, etwa in Form der Bereitstellung von Dokumenten oder des Anfertigens von Lebensläufen. Durch die individuellen Beratungsmöglichkeiten trägt die Arbeit des WiA-Büros dazu bei, dass geflüchtete und zugewanderte Menschen das deutsche (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsystem kennenlernen und sich über ihre Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten informieren. Sie erstellen Bewerbungsunterlagen, lernen den

Bewerbungsprozess kennen oder befassen sich aktiv mit Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. In Konsequenz verbessert sich ihr Handlungswissen und sie haben die Möglichkeit eines zielgerichteten Zugangs zum deutschen Arbeitsmarkt. Die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit ermöglicht Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung die Finanzierung eines eigenständigen und selbstbestimmten „guten“ Lebens, fördert ihre gesellschaftliche Teilhabe und hat somit einen starken positiven Einfluss auf deren Integration in Deutschland. Dabei intendiert die Arbeit des WiA-Büros nicht allein die einseitige Integration der Zugewanderten, sondern richtet den Blick auch auf die gesamtgesellschaftliche Wirkung des Projektes. Eine stärkere Arbeitsmarkteinbindung geflüchteter und zugewanderter Menschen verändert letztlich auch die deutsche Aufnahmegesellschaft. Vorgefundene Arbeitswelten und Teams werden diverser und schaffen einen Raum der Begegnung im Ausbildungs- oder Arbeitskontext. Insbesondere in Engpassberufen, etwa im Bereich der Pflege, ist zu erwarten, dass sich die vermehrte Ausbildung und Einstellung von Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung außerdem positiv auf die Fachkräfte Situation auswirken. Des weiteren spricht das Angebot des WiA-Büros gezielt die Gruppe der geflüchteten und zugewanderten Frauen an, die mitunter eine spezifische Beratung im Integrationsprozess benötigen.

Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung steht das Team des WiA-Büros Spandau im internen Austausch mit der Bereichsleitung und der Geschäftsführung der GIZ. Zudem finden regelmäßige Treffen mit Netzwerk- und Kooperationspartner*innen statt. Unter Anderen beteiligt sich das WiA-Büro Spandau am Koordinierungstreffen der MoBiBe, dem Netzwerktreffen des WiA-Büros Lichtenberg und veranstaltet in regelmäßigen Abständen eigene Netzwerktreffen.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Die Beratungsquantität konnte seit 2016 kontinuierlich ausgebaut werden. Im Jahr 2018 wurde das Beratungsangebot stark erweitert, sodass es im Vergleich zum Vorjahr 2017 zu einer Steigerung um mehr als 600 Beratungen kam. Dies war beispielsweise auf die verstärkte Akquise, Bildungsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit zurückzuführen. Auch für 2019 war eine Steigung der Beratungszahlen angestrebt und konnte durch eine Erhöhung der Beratungsangebote erreicht werden. Außerdem wurde ein zusätzlicher Beratungsservice durch die Migrationsberatung für zugewanderte Erwachsene gewonnen und dadurch eine Möglichkeit zur Beratung einer weiteren Zielgruppe geschaffen werden. Die Netzwerkarbeit auch zur Akquise der Kund*innen fand in Spandau und den Nachbarbezirken, beispielsweise bei den Integrationslots*innen, statt. Zudem wurden auch die monatlichen Veranstaltungen des WiA-Büros zu unterschiedlichen Themen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes von Kund*innen mit Interesse wahrgenommen.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Auch im kommenden Jahr 2020 wird das WiA-Büro Spandau als zentrale Anlaufstelle für geflüchtete und zugewanderte Menschen bei Fragen zu den Themen Bildung und Beruf

bestehen bleiben. Das vorgehaltene Angebot soll künftig noch stärker ausgelastet und die Beratungszeiten ausgebaut werden. Außerdem wird angestrebt das bestehende Angebot um einen weiteren Beratungsservice zu ergänzen und somit eine Beratungszahl von monatlich 140 Beratungen im ersten und monatlich 150 Beratungen im zweiten Halbjahr zu erreichen. Zudem wird es jeden Monat eine Informationsveranstaltung sowie alle zwei Monate einen Workshop zur unterschiedlichen arbeits- oder bildungsmarktrelevanten Themen geben. Eine zentrale Rolle für den Erfolg des WiA-Büros spielt die aktive Kund*innenakquise, die in 2020 ebenfalls weiter ausgebaut werden soll. Neben der Projektvorstellung und Akquise von Kundinnen in Geflüchteten Unterkünften, bei Jobmessen, unterschiedlichen Sprachkursen und den Integrationslots*innen, wird das WiA-Team zu diesem Zwecke auch verstärkt in Vereinen, Gemeinden sowie bei anderen Projekten und Ehrenamtlichen auf das bestehende Angebot aufmerksam machen. Besonders zielführend ist dabei die mehrsprachige und direkte Ansprache von Kund*innen, die durch die Dolmetschenden gewährleistet werden kann.

Des Weiteren wird das WiA-Büro seine Netzwerkarbeit beibehalten und an regelmäßigen Austauschtreffen mit Kooperationspartner*innen teilnehmen. Dazu gehören die Koordinierungstreffen der MoBiBe, das Netzwerktreffen des WiA-Büros Lichtenberg sowie das alle sechs Wochen vom WiA-Büro Spandau selbst durchgeführte Netzwerktreffen. Anlässlich des Tages der Arbeit lädt das WiA-Büro Spandau seine Kooperations- und Netzwerkpartner*innen am 30.04.2020 außerdem zu einem Tag der offenen Tür in das WiA-Büro ein. Ziel dieses Tages ist es, bestehende Kooperationen auszubauen, neue Kontakte zu gewinnen und den Beteiligten einen Überblick über die zahlreichen Beratungsangebote und Projekte für geflüchtete und neu zugewanderte Menschen in Spandau zu geben. Im Verlauf des Jahres plant das WiA-Büro zusätzlich ein Fachgespräch zu einem Thema der Arbeitsmarktintegration mit verschiedenen Akteur*innen des Arbeitsmarktes.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Die Arbeit des WiA-Büros Spandau stützt sich auf die Beratenden der kooperierenden Beratungsservices sowie die Kund*innen die die Beratungen in Anspruch nehmen. Folglich ist künftig die weitere Kooperation mit Netzwerkpartner*innen sowohl für die Durchführung der Beratungen als auch die Akquise von Kund*innen von elementarer Bedeutung.

Organisationsstruktur und Team

Organisationsstruktur

Das WiA-Büro Spandau kooperiert mit den Beratungsservices der Mobile Beratung zu Bildung und Beruf für geflüchtete Menschen in Berlin mit Jobassistenz Spandau (DQG), Raupe und Schmetterling – Frauen in der Lebensmitte e.V., KOBRA. Weitere Kooperationspartner ist das Berliner Jobcoaching für Geflüchtete durch agens, Jobvermittlung durch Work for Refugees (Paritätär Berlin) und die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte ab 27 (GIZ). Außerdem bestehen zahlreiche Netzwerkkontakte, mit denen beispielsweise bei der Kund*innenakquise oder im Rahmen von Informationsveranstaltungen kooperiert wird.

MinA – Mütter in Arbeit

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem



In Spandau leben zunehmend mehr Alleinerziehende. Mittlerweile ist der Bezirk berlinweit an dritter Stelle bei der Zahl Alleinerziehender im SGB 2 Bezug. Laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 liegt Spandau hinsichtlich Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut mit sieben Problemkategorien an der Berliner Spitze. Die Lage im Bezirk Spandau hat sich seit 2008 diesbezüglich stetig verschlechtert. Zwei Drittel der Alleinerziehenden finden sich in

Lebenslagen mit benachteiligenden Merkmalen: sie erhalten besonders häufig ALG2, haben aber auch Probleme in der Betreuung, im Zeitmanagement, bei der Haushaltsführung und der Erwerbstätigkeit. Lediglich 60% der Alleinerziehenden in Deutschland sind erwerbstätig.

Bisherige Lösungsansätze

Diverse Beratungsangebote bei Jobcentern, (gemeinnützigen) Vereinen und weitere Institutionen, die jedoch nicht hinreichend auf die spezifische Lebenslage von Frauen mit Familienpflichten ausgerichtet sind.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Das Projekt Mütter in Arbeit richtet sich an Frauen mit und ohne Migrations- und Fluchtgeschichte. Allen gemeinsam ist, dass sie besonderer Förderung bedürfen, da sie familiäre Verpflichtungen nachgehen, wie Erziehung und Betreuung ihrer Kinder ohne ausreichende Unterstützung und Hilfe vom Partner oder der Pflege Angehöriger.

Die Mitarbeiterinnen des Projekts haben die Ansprache der Zielgruppe über das berlinweite Netzwerk des Trägers, über die Angebote von GIZ wie das Lerncafé Spandau, Integrationslots*innen (vertreten in allen Flüchtlingsseinrichtungen in Spandau), Integrationskurse (von Alpha bis B1) und DeuFöV-Kurse gerichtet. Darüber hinaus wurden Kooperationen auch mit gemeinnützigen Vereinen mit Schwerpunkt Frauenförderung sowie dem WIA-Büro Spandau (Willkommen in Arbeit – Büro) geschlossen bzw. verstärkt. Geflüchtete mit Familienpflichten wurden verstärkt über die Einrichtung Gemeinschaftsunterkunft Waldschluchtpfad angesprochen, in der der Träger GIZ täglich Sprechstunden der Integrationslotsen anbietet. Die Einrichtung ist durch die Barrierefreiheit (eine der wenigen Einrichtungen in Berlin) besonders frequentiert belegt mit Familien, die Mitglieder mit körperlicher Einschränkung und Kriegsverletzungen haben. Zudem haben wir über die Demenzlotsen (Casa e.V.) Betroffene angesprochen und für das Projekt geworben.

Eine Unterstützung durch das Job Center Spandau erfolgte durch Hinweis auf das Angebot in den Beratungsgesprächen der Vermittlungskräfte sowie durch Organisation von gemeinsamen Gruppeninformationen.

Das Projekt MinA begann zum 01. April 2019 und Endet zum 30. März 2021. Während dieses Zeitraums sind 3 Projektdurchläufe a 6 Monaten mit jeweils 16 Frauen vorgesehen. Den ersten Durchlauf beendeten wir erfolgreich zum 30. November 2019. Die Teilnehmerinnen kamen aus 9 verschiedenen Herkunftsländern. Unter ihnen waren Mütter mit nicht ausreichender familiärer Unterstützung, gänzlich Alleinerziehende und Pflegende von Angehörigen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die Zielgruppe der Frauen mit Familienpflichten bedarf einer persönlichen Entwicklung von Handlungsoptionen für den Einstieg in den Beruf und die erfolgreiche nachhaltige Beschäftigung. Dafür muss jede Frau eigene Lösungen entwickeln, auf deren Weg sie durch Bildungs- und Beratungsangebote begleitet wird. Hier müssen sowohl individuelle als auch gruppenbezogene Schwerpunkte gesetzt werden. Durch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Frauen in einer ähnlichen Lebenslage sowie Frauen, die im Berufsleben stehen und damit Teil der Zivilgesellschaft sind, soll die soziale Integration und die Arbeitsmarktintegration gefördert werden. Über berufliches und sprachliches Einführungscoaching, einer online zugänglichen Netzwerkkarte sollen die Teilnehmerinnen bezirkliche Anlaufstellen kennenlernen, die die soziale Teilhabe und die Unterstützung für Kinder und Frauen anbieten. Die Möglichkeit sinnhafter und abwechslungsreicher Freizeitgestaltung ohne eine finanzielle Belastung wird somit aufgezeigt und ermöglicht.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Immer: Frauen mit Familienpflichten, mit/ ohne Migrationsgeschichte	Persönliche Beratung	Unterstützung und Stärkung bei persönlichen und sozialen Problemlagen
	Sprachkurs Deutsch DeuFöV Niveau A2-B2	Verbesserung der Sprachkompetenzen, Abbau der Sprechhemmnis
	Sprachkurs Englisch A1 Niveau	Erlernen der Englischen Sprache
	Unterricht Mathematik/ EDV	Basiskonntnisse/ Auffrischung und Ausbau der Kompetenzen

	Hospitationen bei Anlauf- und Beratungsstellen, Erstellung einer digitalen Netzwerkkarte	Kenntnisse über Beratungslandschaft fördern, dieses Wissen für andere Ratsuchende online zugänglich machen
	Berufliches Coaching und Mentoring	Berufsorientierung und -integration fördern
	Praktikumsaufnahme über 12 Wochen	Erprobung des Berufswunsches, der eigenen Fähigkeiten und des Arbeitslebens

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Eine Projektkoordinatorin ist Zuständig in folgenden Bereichen: Steuerung des Teams, Projektplanung und evtl. Nachsteuerung, Controlling inkl. Mittelabruf und Verwendungsnachweise, Ansprechpartnerin für Kooperationspartner, Durchführung der Beratungsangebote, Ansprechpartnerin für den Projekt-Beirat/ Mittelgeber/ Kooperationspartner/ Mentorinnen und Teilnehmerinnen.

Eine Projektassistentin hat ihren Arbeitsschwerpunkt in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Berichtswesen, Vorbereitung und Begleitung des Mentoring-Prozesses, Veranstaltungsmanagement, Mithilfe und Vorbereitung von Workshops.

Zwei studentische Mitarbeiterinnen setzten in enger Abstimmung die Maßnahmen des Projekts durch, wie Unterstützung beim Unterricht in Englisch und EDV/ Mathe, Zuarbeit bei der Auswertung von Sprachtests und Begleitung bei Exkursionen.

Erbrachte Leistungen (Output)

Die Zielgruppe braucht für einen erfolgreichen Einstieg in den Beruf folgende Punkte, die wir in fünf Modulen unterstützend anbieten:

1) Individuelle Ist-Analyse und die Entwicklung von Handlungsoptionen

Das Projekt unterstützt jede Frau individuell durch Einzelberatung, Kleingruppencoaching und Gesprächszirkel. Im Rahmen dieses Angebots reflektieren und analysieren die Frauen ihre persönliche, familiäre und berufliche Situation und erarbeiten gemeinsam Wege und Strategien für den Wiedereinstieg in den Beruf unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ergänzende Seminare zu Themen, die diese Zielgruppe in ihrem Alltag unterstützen, wie z.B. Konfliktmanagement, Frauen- und Kindergesundheit, Fragen in der Erziehung, Schulsystem in Berlin und Deutschland. Die gemeinschaftlich ausgerichteten Angebote führen zu einer Verbundenheit der Gruppe.

2) Sprachaktivierung und Sprachförderung

Für die Zielgruppe mit Migrationshintergrund bieten wir eine durchgängige berufsbezogene Deutschförderung durch Sprachaktivierung und Sprachförderung an. Die Teilnehmerinnen münden in einen DeuFöV-Kurs bei GIZ ein, der ihrem Sprachniveau entspricht.

3) Basisbildung: Rechnen und IT

Neben der Sprachförderung bietet das Projekt weitere grundlegende Bildungsangebote wie EDV- und Mathematik-Kenntnisse an. Grundlagen werden gemeinsam wiederholt, im Tandem geübt und auf lebensweltlich relevante Fragen übertragen (Bankkonto, Haushaltsbuch, Steuern etc.). Auch die Basisbildung in EDV wird vermittelt. Neben einer Mailadresse und den Grundlagen der Textverarbeitung sollen die Teilnehmerinnen den PC als Arbeitsmittel praktisch anwenden können.

4) Wissen über Hilfs- und Unterstützungsangebote

Frauen mit Familienpflichten sind häufig sozial isoliert und haben wenig Erfahrungen und Erkenntnisse über bestehende Sozialberatungs-/ Bildungs- und Freizeitangebote. Während des ersten Durchgangs des Projekts werden die Teilnehmerinnen Daten über alle Anlauf- und Beratungsstellen, die für sie in Spandau und darüber hinaus zur Verfügung stehen, zusammentragen und daraus eine digitale Netzwerkkarte („Kurze Wege für (Allein-) Erziehende“) inhaltlich erstellen.

Von der Erstellung dieser Netzwerkkarte werden Frauen mit Familienpflichten in und auch außerhalb des Projektes MinA in Spandau profitieren.

5) Berufliches Coaching und Mentoring

Zur besseren und aussagekräftigen Kompetenzerfassung werden wir in diesem Projekt mit Kooperationspartnern den Talent- bzw. Kompetenzen-Kompass anwenden und im Rahmen eines Beratungsprozesses bearbeiten.

Ein 11-wöchiges Praktikum im Rahmen eines Mentoring-Prozesses ist essenzieller Bestandteil des Projektes. Die Mentorinnen werden aus den Firmen selbst gewonnen und sind meist weibliche Führungskräfte. Unser Ziel ist, erlebbare Vorbilder für die beteiligten Frauen aufzuzeigen.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Unsere Teilnehmerinnen gehen ihren Aussagen zufolge mit einem gestärkten Selbstbewusstsein aus der Projektphase. Sie haben sowohl an fachlichen, als auch sprachlichen und persönlichen Kompetenzen gewonnen.

Neben dem Besuch der DeuFöV- Sprachkurse in den Niveaus A2 bis B2 konnten Teilnehmerinnen mit ausreichenden Deutschkenntnissen einen Englischsprachkurs besuchen. In beiden Sprachkursen konnten signifikante Fortschritte erfasst werden.

EDV: Durch den regelmäßigen Umgang mit Programmen wie „Firefox Web Browser“, „LibreOffice Writer“, „LibreOffice Calc“ und „LibreOffice Impress“ fühlen sich mittlerweile alle Frauen des Projektes sicherer bei der eigenständigen Bearbeitung von einfachen Aufgaben am Computer.

Die meisten Frauen nehmen regelmäßig am Kurs teil. Ihr Bewusstsein für Pünktlichkeit und Verlässlichkeit hat seit Projektbeginn signifikant zugenommen. Das zeigte sich sowohl während der Kurszeiten und im Verlauf des Betriebspraktikums.

Ihre aktive Beteiligung an der Durchführung von Projektveranstaltungen förderte die Eigenständigkeit der Frauen innerhalb des MinA-Projektes. Alle Teilnehmerinnen nahmen die ihnen zugeteilten Aufgaben ernst und konnten einen überzeugenden Beitrag zum Erfolg der Veranstaltungen leisten. Auch die anfangs schüchternen und sprachlich schwächeren Teilnehmerinnen haben ihre Teilnahme selbstbewusst und sogar mit Freude bewältigt. Die gelungene Durchführung der Veranstaltungen wurde zu einem Erfolgserlebnis für die Teilnehmerinnen.

Im Rahmen unseres Beratungsangebots konnten sich die Frauen auf verschiedenen Feldern orientieren: der Weiterbildung und letztlich der beruflichen Selbstverwirklichung. Darüber hinaus veranstalten wir auch besondere Begegnungen und ermutigen die Frauen zu vielfältigen Aktivitäten. In den regelmäßigen Yogastunden und kunsttherapeutischen Malkursen erlernen die Teilnehmerinnen Selbstfürsorge durch Entspannung, Achtsamkeit und Kreativität.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Rückmeldung der Teilnehmerinnen wurde nach der Projektlaufzeit erfasst. Diese waren gänzlich positiv mit einigen Anregungen für die methodische Gestaltung der Unterrichtseinheiten. Die Anregungen wurden in der Konzeption der zweiten Projektlaufzeit berücksichtigt, indem an passenden Stellen alternative Unterrichtskonzepte eingeführt wurden.

Die Projektverantwortlichen waren stets im internen Austausch mit den studentischen Mitarbeiterinnen und für den Bereich „Arbeitsmarktintegration“ zuständigen Bereichsleiter. Externer Austausch fand mit den ehrenamtlichen Beiratsmitgliedern und weiteren Kooperationspartnern statt. Auch hier waren die Rückmeldungen von Beratungskräften und Projektkoordinator*innen positiv.

Darüber hinaus werden je Quartal Sachberichte eingereicht, die die umgesetzten Maßnahmen und deren Zielerreichungsnachweise wiedergeben.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Geplant sind zwei weitere Projektdurchläufe à 6 Monaten und mit jeweils 16 Frauen.



Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Im Bereich der Geflüchtetenarbeit wird die Kommunikation zwischen Beratungsfachkräften oder Behördenmitarbeiter*innen und geflüchteten Klient*innen meist von sogenannten Sprachmittler*innen gedolmetscht. Laiendolmetscher*innen sollten neben Dolmetschetechniken und Fachsprache auch Erfordernisse interkultureller Kommunikation im Beratungskontext kennen. Sie sind aber oft niederschwellig qualifiziert und haben wenig Fortbildungsmöglichkeiten.

Bisherige Lösungsansätze

In Beratungsangeboten von Non Profit Organisationen und Initiativen, aber auch in Behörden werden aufgrund der hohen Kosten selten akademisch ausgebildete und spezialisierte Dolmetscher*innen eingesetzt. Trotz niedrigschwelliger Lehrgänge, werden nach wie vor viele nicht ausgebildete Dolmetscher*innen (Ehrenamtliche und „Laiendolmetscher*innen“) eingesetzt, oft in Doppelfunktion auch als Sozialbegleiter*innen. Sprachkenntnisse werden höchstens durch Sprachkursabschlüsse nachgewiesen und Fachkenntnisse sind oft nicht gesichert. Auch das Verständnis der eigenen Rolle im Sinne ethischer Berufsstandards ist nicht immer gegeben. Diese Sprachmittler*innen, die häufig über Dolmetscher*innenpools für die Träger arbeiten, erhalten selten auf sie zugeschnittene Fortbildungsangebote oder Fallberatung.

Der Lösungsansatz

Das Projekt „Perspektive in Deutschland! Unabhängige Rechtsberatung im Asylverfahren als Standardaufgabe“ zielt auf die Qualitätssicherung der Beratung im Asylverfahren. Neben der Erst- und Folgeberatung ist eine qualifizierte Sprachmittlung eine wichtige Voraussetzung für die Beratung. GIZ hat in diesem Kooperationsprojekt die Aufgabe der Schulung von Sprachmittler*innen, die im Feld der Hilfe für Geflüchtete tätig sind, übernommen.

Da Sprachmittler*innen in unterschiedliche Arbeitsfeldern agieren, soll die Vertiefung in den Aufgaben der Sprachmittlung durch eine Fortbildungsreihe zu möglichst vielen Bereichen stattfinden. Es wird ein Überblick über die Einsatzfelder in der Arbeit mit Geflüchteten gegeben und Dolmetschetechniken sowie ethische Berufsstandards vermittelt. Anschließend werden besondere Beratungsschwerpunkte und einzelne Einsatzfelder vertieft.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Für das Fortbildungsangebot im Projekt wird ein Mitarbeiter eingesetzt. Dieser ist zuständig für die Konzeption, Planung und Auswertung der Workshops, Referent*innen- und Teilnehmer*innengewinnung sowie für die Vernetzung mit weiteren Akteur*innen im Feld.

Für etwa 20 Workshops wurden Honorarreferent*innen aus dem jeweiligen Arbeitsfeld beauftragt, die restlichen werden durch den Projektmitarbeiter durchgeführt.

Workshopmaterialien werden von den jeweiligen Referent*innen in Absprache mit dem Projektkoordinator erstellt.

Für den internen Austausch ist die Bereichsleitung des Bereichs Arbeitsmarkt beratend im Projekt eingebunden. Die Trägerverwaltung ist für die Konzepterarbeitung und Finanzcontrolling der Workshopreihe in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartnern zuständig.

Erbrachte Leistungen (Output)

Im gesamten Projektzeitraum (20 Monate) finden fünfundzwanzig Workshops statt, davon sind 2019 zwölf abgehalten worden. Die erste Fortbildungsreihe lief im September 2018 an und endete im Juni 2019, die zweite geht von September 2019 bis Juni 2020. Im Jahr 2019 waren 60 Personen durch 128 Teilnahmen bei 12 Workshops anwesend. Im Dezember 2019 fand eine Fachveranstaltung mit allen Projektträgern statt, zudem wird eine Broschüre mit Hinweisen, und Empfehlungen zu den im Projekt erarbeiteten Beratungsstandards veröffentlicht.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Neben der fachlichen Vertiefung bieten die Workshops eine Möglichkeit des Praxisaustausches mit Fachkräften / Expert*innen in den jeweiligen Felder. Die Workshops bieten nicht nur Kompetenzerweiterung zu den jeweiligen Fortbildungsthemen, sondern auch in dem Rollenbewusstsein. Diese Kompetenz verhilft den Laiendolmetscher*innen zu eine klareren und selbstbewussten Arbeitsweise.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Zufriedenheit der Teilnehmer*innen wurde anhand eines Fragebogens nach jedem Workshop erfasst. Die Rückmeldungen waren in allen Fortbildungen mehrheitlich positiv mit einigen Anregungen für die Themenwahl. Die Anregungen wurden in der Konzeption der zweiten Fortbildungsreihe berücksichtigt, neue Fortbildungsthemen eingeführt oder einzelne Themen erweitert. Die weitere Evaluation findet durch Feedbackrunden in den Workshops statt. Auch hier werden sie im Allgemeinen sehr positiv bewertet und enthalten auch Anregungen für neue Themen.

Der Projektverantwortliche war stets im internen Austausch mit dem für den Bereich „Arbeitsmarkt“ zuständigen Bereichsleiter. Externer Austausch fand mit den Kooperationspartnern statt. Auch hier waren die Rückmeldungen von Beratungskräften und Projektkoordinator*innen positiv.

Die Qualitätssicherung im Abrechnungsverfahren sind Zielerreichungsnachweise, die die Evaluationsergebnisse wiedergeben.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Aus den Erfahrungen der ersten Reihe konnte die Teilnehmerakquise und die Streuung des Angebots verbessert werden, weil weitere Organisationen mit Dolmetscherpools angesprochen wurden. Rückmeldungen zum Zeitrahmen für die jeweiligen Workshops führten dazu, dass einige Themen vertieft werden konnten. Die Gesamtstundenzahl der

Fortbildungsreihe wurde von 74 UE auf 88 UE erhöht.

Die Anmelde- und Teilnehmerzahlen waren konstant hoch, so dass im Laufe der zweiten Fortbildungsreihe die vorgesehene Gesamtzahl an Teilnehmenden bereits erreicht waren.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Für die restlichen Workshops im Jahr 2020 soll das hohe Interesse bei Sprachmittler*innen beibehalten werden. Das Projekt läuft im Juni 2020 aus. Es gibt derzeit einen Austausch über ein Folgeprojekt mit den Projektpartnern.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Wesentlich für den Erfolg der Fortbildungen ist der konkrete Mehrwert für die Sprachmittler*innen. Darum ist es wesentlich, im Austausch und in Evaluationen das Interesse der Teilnehmenden abzufragen, um die Reihe thematisch zu vertiefen. Da es bisher wenig Fortbildungsangebote für die Zielgruppe gibt, konnte ein Programm erstellt werden, das vielfältige fachliche Anforderungen an Sprachmittlung deckt. Auch ist es wichtig Referent*innen zu gewinnen, die Interesse am Erfahrungsaustausch mit der Zielgruppe haben und motiviert sind, die eigene Praxis zu präsentieren und zu reflektieren.

Organisationsstruktur und Team

Die Finanzierung erfolgt im Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und über das Land Berlin. Die AWO Kreisverband Mitte e.V. führt die Asylerstberatung in verschiedenen Unterbringungseinrichtungen durch und koordiniert das gesamte Projekt. Weiterer Partner ist KuB e.V., verantwortlich für die Folgeberatung. Aufgrund der zentralen Lage des Kooperationspartners KuB wurden für die Workshops die Räumlichkeiten des Trägers gewählt. Für die Durchführung der Workshops wurde mit den Trägern DoMG (Dolmetschmentoring), BIG Hotline und Triaphon (Telefondolmetschdienst für den Gesundheitssektor) kooperiert.



Interkulturelle Fortbildungen

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger und bunter. In Deutschland haben inzwischen 21 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Zudem wächst die Zahl der Geflüchteten: in den Jahren 2016 und 2017 wurden etwa 900.000 Erstanträge beim BAMF registriert. Etwa 40% der Erstanträge wurden für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter gestellt.

Interkulturelle Kompetenz wird daher immer mehr zu einer gefragten Schlüsselkompetenz in der pädagogischen Arbeit. Unsere Fortbildungen haben das Ziel, Akteur*innen der Bildungs- und Flüchtlingsarbeit einen Überblick über das Thema Migration und Flucht zu geben und sie bei ihren alltäglichen Herausforderungen zu unterstützen.

Bisherige Lösungsansätze

Im Lehramtsstudium bleibt das Thema „Umgang mit Vielfalt“ ein Randthema. Trotz politischer Selbstverpflichtung der Bundesländer spielt der Arbeitsalltag in sprachlich und kulturell vielfältigen Schulklassen in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften weiterhin nur eine Nebenrolle. In den Fortbildungskatalogen des Landes Berlin, gibt es einzelne Fortbildungsangebote, diese sind doch weder verpflichtend, noch decken sie den Bedarf. Mitarbeiter*innen von Sozialdiensten und Unterbringungseinrichtungen für Geflüchtete nutzen Fortbildungsangebote, um alltägliche Erfahrungen zu reflektieren und die Kommunikation mit Klient*innen zu gestalten.

Der Lösungsansatz

Multiplikator*innen und Akteur*innen der Bildungs- und Sozialarbeit mit Geflüchteten werden gezielt auf die individuellen Lebensumstände und (kulturellen) Hintergründe der Geflüchteten eingestellt und für Interkulturalität und Vielfalt sensibilisiert. Dabei werden Fluchtgründe, Erlebnisse auf der Flucht, Unterschiede in der Erziehung und Bildung im Herkunftsland und in Deutschland thematisiert und besprochen. Außerdem werden Kompetenzen auf der Ebene des kommunikativen Handelns, des interkulturellen Dialogs und der interkulturellen Verständigung vermittelt.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Interkulturelle Workshops werden auf Anfrage Angeboten. Die Akquise interessierter Träger wird von den Trägermitarbeiter*innen in der gewöhnlichen Vernetzungsarbeit geführt.

Erbrachte Leistungen (Output)

Im Jahr 2019 hat nur eine Fortbildung stattgefunden. Zwei vereinbarte Fortbildungen wurden aufgrund der zu geringen Anmeldungen von den Auftraggebern abgesagt.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Teilnehmenden sollen Anregungen erhalten um einen Perspektivwechsel in Gang zu setzen, das bei der Einschätzung der individuellen Lebensumstände geflüchteter Menschen und anderer Migrant*innen mehr Differenzierung ermöglicht und ressourcenorientierte Sicht vordergründig macht.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Zufriedenheit der Teilnehmer*innen wird anhand eines Fragebogens nach jedem Workshop erfasst. Die weitere Evaluation findet durch Feedbackrunden in den Workshops statt. Sie fallen im Allgemeinen sehr positiv aus und enthalten auch Anregungen für neue Themen.

Der Projektverantwortliche führt in der Vorbereitung und in der Nachbereitung Gespräche mit den Auftraggebern, um einen gefestigten Eindruck zu den thematischen Bedarfen der Teilnehmenden und über Rückmeldung die Qualität des Angebotes zu sichern.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Das Angebot kann 2020 weiter durchgeführt werden. Ziel ist es mindestens sechs Workshops für Fachkräfte der Bildungsarbeit und der Sozialarbeit durchzuführen.

Zudem werden zunehmend Unternehmen und Betriebe, die sich für die Arbeitsmarktintegration zugewanderter Menschen einsetzen, angesprochen. Dafür soll eine Akquisestrategie entwickelt werden.



Förderung beruflicher Weiterbildungen (FbW)

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Die gesellschaftliche Herausforderung

In Berlin fehlen pädagogische Fachkräfte!¹ An Schulen, in Einrichtungen für Geflüchtete, in Nachhilfe-Instituten und in Kindertagesstätten werden pädagogische Mitarbeiter*innen für die Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen gesucht. Aufgrund der demografischen Entwicklung gibt es einen besonders hohen Bedarf an mehrsprachigen Fachkräften und Personen mit Migrationshintergrund.²

In Berlin und Brandenburg leben viele Menschen, die bereits eine pädagogische Ausbildung aus dem Ausland mitbringen.³ Die meisten dieser Abschlüsse werden jedoch in Deutschland nur teilweise oder gar nicht anerkannt. Das bedeutet, dass diese Menschen in Deutschland nachqualifiziert werden müssen.

Zudem gibt es viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die bereits pädagogische Erfahrung haben, allerdings meist ehrenamtlich und ohne anerkannten Abschluss. Auch diesen Personen wollen wir im Rahmen einer beruflichen Neuorientierung den Einstieg in eine pädagogische Tätigkeit ermöglichen.

Unser Lösungsansatz

Wir möchten Menschen den Weg in eine Berufstätigkeit im pädagogischen Bereich eröffnen und gleichzeitig daran mitarbeiten, dass das pädagogische Personal in Berlin diverser wird – wie es die Schüler*innen schon sind!

Um unserer Zielgruppe passgenaue Angebote für ihren jeweiligen Weg in den pädagogischen Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen und den spezifischen Anforderungen an die beruflichen Tätigkeiten nachzukommen, werden im Rahmen des GIZ-internen Arbeitskreises Arbeitsmarktintegration (AK AMI) regelmäßige Arbeitsmarktanalysen durchgeführt.

Auf Grundlage dieser Analysen bietet GIZ drei unterschiedliche pädagogische Weiterbildungen an. Alle drei Kurse verknüpfen den fachlichen Unterricht mit praxisausgelagertem Unterricht in einer pädagogischen Einrichtung, damit die Teilnehmenden berufspraktische Erfahrungen in Deutschland erwerben können:

- Pädagogische*r Assistent*in (9 Monate in Vollzeit): Diese Weiterbildung bereitet auf die pädagogische Mitarbeit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen vor, vor allem im Kontext der Lernförderung.
- Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung (12 Monate in Teilzeit): Diese Weiterbildung ermöglicht, als Schulhelfer*in in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen mit Kindern mit besonderem Förderbedarf tätig zu sein.
- Interkulturelle*r Trainer*in (2 Jahre in Vollzeit): Diese Weiterbildung vermittelt interkulturelle Kompetenz für pädagogische und soziale Berufe und ist ein Teil einer

1 <https://www.parlament-berlin.de/ados/17/Haupt/vorgang/h17-2317.G-v.pdf> , S. 32.

2 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2018): Pressemitteilung. Online abrufbar unter <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2018/18-09-14.pdf>

3 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2018): Pressemitteilung. Online abrufbar unter <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pms/2018/18-09-14.pdf>

verkürzten Erzieher-Ausbildung in Kooperation mit einer staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik.

Direkte Zielgruppen

Mit unseren Angeboten wenden wir uns an Menschen, die bei Jobcenter oder Arbeitsagentur arbeitssuchend gemeldet sind, Interesse an der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben und über ein einwandfreies erweitertes Führungszeugnis verfügen. Je nach Kursformat sollten sie zudem weitere Voraussetzungen mitbringen:

- Pädagogische*r Assistent*in und Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung: Deutsch-Sprachniveau mind. B1 und mind. Hauptschulabschluss (oder vergleichbarer Abschluss aus dem Ausland)
- Interkulturelle*r Trainer*in: Deutsch-Sprachniveau mind. B2 und pädagogischer Hochschulabschluss aus dem Ausland

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Unsere Weiterbildungen ermöglichen seit 2012 Menschen mit und ohne Migrationshintergrund den (Wieder-)Einstieg in die pädagogische Arbeit mit Kindern. Die Teilnehmer*innen können sich in unseren Kursen die Voraussetzungen für die Arbeitsaufnahme in dem angestrebten Arbeitsfeld aneignen und eine berufliche Zukunftsperspektive entwickeln. Somit tragen wir auch zur gesellschaftlichen und beruflichen Integration und Teilhabe bei.

Gleichzeitig wird die interkulturelle Öffnung von Bildungseinrichtungen gefördert, da mehr Personen mit Migrationshintergrund und/oder mehreren Sprachen in pädagogischen Kontexten tätig sind. Im Sinne einer Vorbildfunktion hat dies auch eine positive Auswirkung auf Identitätsbildung und Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Jahr 2019 bestand unser Team aus zwei Koordinator*innen, einer Bereichsleitung (in beratender Funktion), einer Verwaltungskraft und durchschnittlich fünf fest angestellten Dozent*innen sowie fünf Honorarkräften. Alle pädagogisch tätigen Mitarbeiter*innen verfügen über einen Hochschulabschluss aus einem relevanten Fach (u.a. Erziehungswissenschaften, Soziale Arbeit, Psychologie) und pädagogische Berufserfahrung. Sie nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil.

Wir verfügen über einen eigenen Büroraum mit PC-Arbeitsplätzen sowie über mehrere Unterrichtsräume in zwei unterschiedlichen Räumlichkeiten des Trägers, die in fußläufiger Entfernung zueinander liegen. Alle Unterrichtsräume sind mit PC, Beamer und Leinwand ausgestattet. Zudem stehen Material-Reader und Laptops zur Nutzung im Unterricht für die Teilnehmer*innen zur Verfügung. Bei Unterstützungsbedarf können sie zudem eine freie Lernzeit im Anschluss an den Unterricht in den Räumen des Trägers wahrnehmen.

Unser Träger ist in Spandau und Berlin breit vernetzt. Im Bereich der Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) und dem Bonusprogramm kooperiert unser Träger

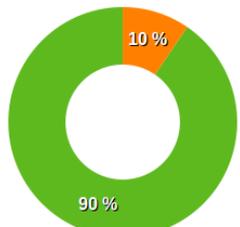
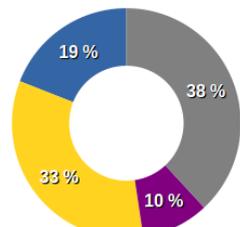
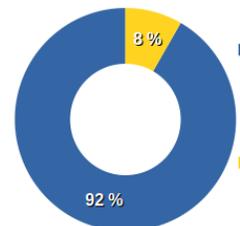
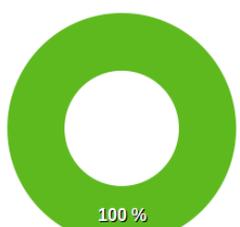
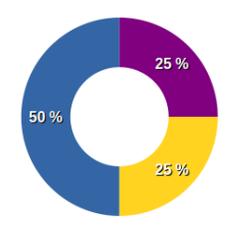
mit ca. 20 Berliner Schulen. Zudem arbeiten wir mit der Stadtbibliothek Spandau, dem SIBUZ Spandau und der Anna-Freud-Schule für Sozialpädagogik zusammen. Dazu kommen die vielen Einrichtungen für den praxisausgelagerten Unterricht, vor allem Kitas und Grundschulen im gesamten Berliner Raum.

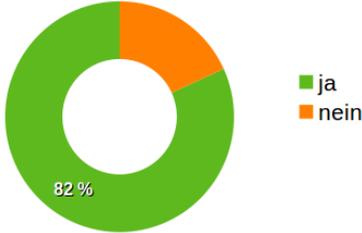
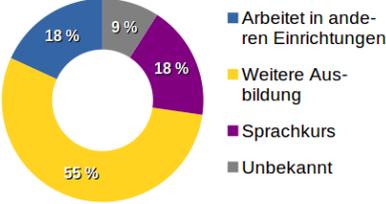
Erbrachte Leistungen (Output)

Im Jahr 2019 haben wir insgesamt 5 Kurse zum erfolgreichen Abschluss begleitet:

Zwei Kurse der Pädagogischen Assistent*innen, einen Kurs der Interkulturellen Trainer, einen Kurs der Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung sowie einen Kurs Einstieg und Fachsprache für erzieherische Berufe (dieses Kursformat führen wir nicht weiter).

Die untenstehende Grafik zeigt, dass je nach Kursformat 80% bis 100% der Teilnehmenden ihre Weiterbildung erfolgreich absolvierten. Zwischen 62% und 92% der Teilnehmenden haben anschließend eine Berufstätigkeit aufgenommen oder eine weitere Ausbildung begonnen.

Kursformat	Anzahl TN	Abschluss	Verbleib nach dem Kurs
Pädagogische*r Assistent*in	21	<p>Abschluss</p>  <p>■ ja ■ nein</p>	<p>Verbleib nach dem Kurs</p>  <p>■ Arbeitet bei GIZ ■ Arbeitet in anderen Einrichtungen ■ Weitere Ausbildung ■ Unbekannt</p>
Interkulturelle*r Trainer*in	12	<p>Abschluss</p>  <p>■ ja ■ nein</p>	<p>Verbleib nach dem Kurs</p>  <p>■ Arbeitet in anderen Einrichtungen ■ Unbekannt</p>
Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung	8	<p>Abschluss</p>  <p>■ ja ■ nein</p>	<p>Verbleib nach dem Kurs</p>  <p>■ Arbeitet in anderen Einrichtungen ■ Weitere Ausbildung ■ Unbekannt</p>

Einstieg und Fachsprache für erzieherische Berufe	11	<p style="text-align: center;">Abschluss</p>  <p>■ ja ■ nein</p>	<p style="text-align: center;">Verbleib nach dem Kurs</p>  <p>■ Arbeitet in anderen Einrichtungen ■ Weitere Ausbildung ■ Sprachkurs ■ Unbekannt</p>
---	----	--	--

Von allen Teilnehmenden aus den beendeten Kursen haben in den Abschlussbefragungen 90% angegeben, den Träger eher und voll weiterzuempfehlen. 87% kamen „eher gern“ oder „gern“ zum Unterricht und 92% fühlten sich eher oder voll bei GIZ gGmbH wohl.

Zudem haben folgende noch laufenden Kurse im Jahr 2019 gestartet:

- Pädagogische Assistent*innen: 2 Kurse mit insgesamt 19 Teilnehmer*innen
- Fachkraft für sonderpädagogische Schulbegleitung: 1 Kurs mit 6 Teilnehmer*innen
- Interkulturelle Trainer*innen: 2 Kurse mit insgesamt 36 Teilnehmer*innen (ein Kurs startete bereits 2018)

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Qualitätssicherung wird durch regelmäßige interne Audits gewährleistet. Diese werden entsprechend des Auditplans in regelmäßigen Abständen durchgeführt.

Zudem führen wir eine formative und summative Evaluation der Kurse in Form einer Zwischen- und einer Abschlussbefragung der Teilnehmenden durch. Die Ergebnisse werden intern ausgewertet und ggf. Maßnahmen zur Verbesserung entwickelt.

Planung und Ausblick

Im Jahr 2020 möchten wir unsere etablierten Kursformate weiter erfolgreich durchführen und somit noch mehr Menschen die Möglichkeit geben, in die pädagogische Arbeit in Deutschland einzusteigen. Auch die Diversität an Bildungseinrichtungen möchten wir damit fördern.

Daher planen wir, zwei Kurse der Pädagogischen Assistent*innen (Starts im März und im Juni) und einen Kurs der Schulbegleiter*innen (Start im Mai) durchzuführen, jeweils mit mindestens 12 Teilnehmenden. Im August soll ein neuer Durchlauf der Weiterbildung Interkultureller Trainer mit 20 Teilnehmenden starten.

Zudem haben wir vor, ein neues Weiterbildungsformat im Bereich Medienkompetenz zu konzipieren und durchzuführen. Mit dem „Digital Coach“ soll eine Lücke gefüllt werden, die bisher noch großflächig im deutschen Schulsystem existiert. Durch den Digitalpakt wurde ein milliardenschweres Förderprogramm zwecks Digitalisierung der Schulen ins Leben gerufen. Geschultes pädagogisches Personal ist bisher jedoch kaum in Sichtweite. Die Weiterbildung zum Digital Coach knüpft hier an und soll den Teilnehmenden die wichtigsten Fähigkeiten für eine zeitgemäße Pädagogik im digitalen Zeitalter vermitteln.



Nach wie vor gibt es eine große Nachfrage an den Weiterbildungsmaßnahmen. Die Vergabe der Bildungsgutscheine ist jedoch sehr schwankend, je nach Jobcenter/Arbeitsagentur und Situation innerhalb der Behörde. Es gibt immer wieder Monate, in denen nur sehr wenige Bildungsgutscheine ausgegeben werden.



SuRe online

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem



Die Arbeit im Berufsfeld Schule stellt häufig hohe psychische Herausforderungen an die ausübenden pädagogischen Fachkräfte. Durch ständige Auseinandersetzung mit verschiedenen Gruppen von Beteiligten an einer Schule (Schüler*innen, Eltern, Kolleg*innen) sind psychisch belastende Situationen ein institutionell nicht vermeidbarer Regelfall. Pädagogische Fachkräfte befinden sich somit innerhalb „problematischer Beanspruchungen“⁴.

Psychische oder psychosomatische Krankheiten können die Folge sein, wären jedoch durch die Entwicklung proaktiver Umgangsstrategien vermeidbar.

Bisherige Lösungsansätze

Bisherige Lösungsansätze beziehen sich im Bereich der Gesundheit von pädagogischen Fachkräften auf den Aufbau von gesundheitsfördernden Verhaltensweisen zur besseren, gesundheitsfördernden Strukturierung des Schulalltags. Das Projekt „Starke Schule“⁵ bietet eine Analyse der Beanspruchungen und Belastungen im Alltag von pädagogischen Fachkräften, um darauf aufbauend gezielt Methoden zur Verbesserung der Arbeitsgesundheit zu gewährleisten. Das Projekt „Gesunde Schule“⁶ nimmt die Bedingungen des Systems Schule in den Blick und gibt Impulse zu einer für die Gesundheit aller Beteiligten nachhaltigen Schulentwicklung.

Bereits im Rahmen der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften wird kollegiale Fallberatung als Methodentool zur Entwicklung von Handlungsstrategien eingesetzt. Der Ansatz stellt ein Instrument zur Reflexion von individuell als belastend erlebten Situationen dar. Im Austausch mit anderen Kolleg*innen werden problematische Situationen präzisiert reflektiert mit dem Ziel Umgangsstrategien zu entwickeln. In einigen Schulen sind Konzepte der kollegialen Fallberatung bereits in den Schulalltag implementiert. Herausforderungen für eine langfristige Durchführung des Konzeptes liegen in einer unregelmäßigen Durchführungsmöglichkeit der Beratungen auf Grund einer hohen Terminanzahl im

4 Schaarschmidt, Uwe. "Lehrergesundheit erhalten und stärken." *Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Potsdamer Studie.*, abrufbar unter: <https://www.zlb.unifreiburg.de/.../schaarschmidt-heidelberg-09.pdf> (2009).

5 Vgl. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/schulen-in-berlinbrandenburg/as/zur-lehrergesundheit-an-schulen-im-land-brandenburg/projekt-starke-schule>

6 Vgl. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/schulen-in-berlinbrandenburg/as/zur-lehrergesundheit-an-schulen-im-land-brandenburg/projekt-gesunde-schule/>

Lehralltag.

Der Lösungsansatz Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

SuRe online bietet die Möglichkeit kollegiale Fallberatung online durchzuführen. Auf der Internetplattform können sich pädagogische Fachkräfte zu konkreten Situationen in ihrer pädagogischen Arbeit strukturiert austauschen und Lösungsansätze finden. Alle Teilnehmer*innen einer SuRe online Gruppe haben zuvor ein dreistündiges Seminar besucht, in denen **kollegiale Fallberatung nach dem Ansatz der Subjektiven Relevanz (Prof. Dr. Clemens Seyfried)** face to face durchgeführt wurde. Der zweite Teil der Seminare beinhaltet die Einführung der pädagogischen Fachkräfte in die Online-Plattform. Die dreistündigen Seminare werden von Coach*innen geleitet, welche zuvor eine Fortbildung für die Einführung in SuRe online absolvieren. Diese wird von Prof. Dr. Seyfried geleitet und umfasst drei Seminarsitzungen. Die Leistung richtet sich an alle pädagogischen Fachkräfte in Berliner Schulen, wie z.B. Lehrer*innen und Erzieher*innen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

SuRe online soll Handlungsstrategien und Lösungsansätze für individuell bedeutsame Situationen im pädagogischen Alltag ermöglichen. Durch die regelmäßige Bearbeitung psychisch belastender Situationen ermöglicht SuRe online Unterstützung zur

- Steigerung eigener Handlungskompetenzen durch selbstbestimmte Kompetenzgewinnung,
- Steigerung von Vertrauen in die eigenen Handlungskompetenzen,
- Förderung der psychosozialen Gesundheit durch Psychohygiene,
- Weiterentwicklung der Reflexionskompetenz.

Die langfristige Gesamtwirkung ist eine Verbesserung der Gesundheit des pädagogischen Fachpersonals als direkte Zielgruppe. Die psychische Entlastung der pädagogischen Fachkräfte sowie die Reflexion von Entscheidungsprozessen wirken sich wiederum positiv auf Schüler*innen und Eltern (indirekte Zielgruppe) aus. Durch diese Wechselwirkungen wird nachhaltig eine positive Atmosphäre im pädagogischen Arbeitsfeld gefördert.

Darstellung der Wirkungslogik

Eine konkrete Situation aus dem pädagogischen Alltag wird von den pädagogischen Akteur*innen als nicht zufriedenstellend, belastend oder nicht zielführend erlebt. Diese Situation wird auf SuRe online von der betroffenen Person beschrieben. Kolleg*innen helfen nun bei der Suche nach neuen Handlungsentwürfen. In diesem Arbeitsschritt wird Erfahrungswissen der pädagogischen Praxis und pädagogisches Wissen, sowie persönliche, individuelle Potenziale zur Gestaltung der beruflichen Arbeit mit einbezogen. Darauf erfolgt die Einschätzung der Handlungsvorschläge nach vorgegebenen Kriterien. Die subjektive Einschätzung durch die betroffene Person stellt die autonome Bearbeitung des Problems in den Vordergrund. Die für die Person passendsten Handlungsmöglichkeiten können im

pädagogischen Feld angewendet werden. Die Reduzierung der psychischen Belastung wirkt sich infolge positiv auf SchülerInnen und Eltern aus. In der nachstehenden Tabelle werden die Leistungen und erwarteten Wirkungen von SuRe online nach Zielgruppen dargestellt.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Coach*innen	Fortbildungsmodule	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen zur selbstständigen Einführung von pädagogischen Fachkräften in SuRe online
Pädagogische Fachkräfte an Berliner Schulen	Einführungsworkshop in die SuRe online-Plattform Betreuung bei Fragen rund um SuRe online	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Handlungskompetenzen • Steigerung von Vertrauen in die eigenen Handlungskompetenzen • Weiterentwicklung der Reflexionskompetenz
Schulleiter*innen	Auftaktveranstaltung SuRe online	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Interesse und Verständnis für die Belastungen der pädagogischen Fachkräfte auf Leitungsebene

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

SuRe online wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin (SenBJF) gefördert und von der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ gGmbH) umgesetzt. Die Umsetzung des Projektes erfolgte durch Prof. Dr. Seyfried, das dreiköpfige Projektteam und die Verwaltung der GIZ gGmbH. Prof. Dr. Seyfried war für die Fortbildung der Coach*innen zuständig. Das Projektteam organisierte die Planung und Umsetzung der Projektziele. Die Abrechnung erfolgte durch die Verwaltung des Trägers. Die Fortbildung der Coach*innen wurde in den Räumen des Trägers durchgeführt. Die Workshops für das pädagogische Fachpersonal erfolgte in den Räumen der teilnehmenden Schulen. Für das Projekt wurde Fachliteratur angeschafft. Das Projekt wurde wissenschaftlich durch die Camino gGmbH evaluiert. Finanzielle Mittel für Fachliteratur und Werbemittel wurden sachgerecht verwendet.

Erbrachte Leistungen (Output)

Innerhalb des Zeitraums von August bis einschließlich Dezember 2019 wurden 10 Coach*innen in drei Modulen fortgebildet. Jeder dieser Coach*innen leitete zwei Workshops (á 3 UE) an einer Schule. An jedem dieser Workshops nahmen ca. 8-10 Personen teil. Innerhalb des Berichtszeitraums partizipierten insgesamt 9 Berliner Schulen am Projekt. Insgesamt nahmen an 17 Workshops 132 pädagogische Fachkräfte teil. Auf der SuRe online Plattform waren bis zum Ende des Projektzeitraums insgesamt 148 Personen angemeldet. Für das Projekt wurde eine Auftaktveranstaltung durchgeführt, an der 120 Interessierte teilgenommen haben. Es waren ca. 90 Schulen vertreten. Im Rahmen des Projektes wurde ein Webinar angeboten und ein Erklärvideo produziert.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Es wird beabsichtigt, dass die Teilnehmenden der Workshops kollegiale Fallberatung nach SuRe als ein wichtiges Instrument zum professionellen Umgang mit belastenden Situationen erkennen. Durch die Anwendung der kollegialen Fallberatung nach SuRe in einer face to face Situation erlernen die Teilnehmenden die wichtigsten Prinzipien der Methode der subjektiven Relevanz. In der Anwendung im Online-Portal wird dieses Wissen online ausgeübt. Durch den Austausch auf dem SuRe online Portal kann sich das Vertrauen in den erfolgreichen Umgang mit belastenden Situationen steigern. Durch die Handlungsvorschläge der anderen Teilnehmenden erhöhen sich Möglichkeiten zur Bearbeitung von herausfordernden Situationen mit dem Ziel diese langfristig emotional stabiler zu meistern. Die emotionale Ausgeglichenheit verbessert die Arbeit mit den Schüler*innen und Eltern. Gesamtgesellschaftlich könnte das eine Kostenreduzierung aufgrund einer geringeren Anzahl von erkrankten Pädagog*innen bedeuten.

Darstellungen der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Insgesamt verteilten sich die Angebote von SuRe online auf drei Zielgruppen. In der nachfolgenden Tabelle sind diese in Verbindung mit den geleisteten Angeboten sowie den erwarteten Wirkungen aufgelistet.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
10 Coach*innen	3 Fortbildungsmodule (je 4 UE) = 12 UE	Steigerung der Handlungskompetenzen zur selbstständigen Einführung von pädagogischen Fachkräften in SuRe online
132 pädagogische Fachkräfte	17 Workshops á 3 UE an 9 Schulen= 51 UE Betreuungszeit: <ul style="list-style-type: none"> • Pflege der SuRe online 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Handlungskompetenzen • Steigerung von

	<p>Plattform</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betreuung der Lehrkräfte über die Plattform • Betreuung der Schulen durch die Coach*innen 	<p>Vertrauen in die eigenen Handlungskompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der Reflexionskompetenz
<p>80 Schulleiter*innen oder Vertreter*innen der Schulleitungen</p>	<p>1 Auftaktveranstaltung SuRe online á 3 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Interesse und Verständnis in der Leitungsebene der Schulen/ • Sensibilisierung für die Notwendigkeit der kollegialen Fallberatung

In nachstehendem Diagramm ist die Stundenverteilung der SuRe online Angebote aufgeschlüsselt nach Angeboten je Zielgruppe dargestellt. Insgesamt umfassen die Leistungen 66 Stunden. Der Fokus lag hierbei mit 51 Wochenstunden auf den Workshops und Coachings in Schulen.



Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Evaluation wurde durch die Camino Werkstatt gGmbH durchgeführt. Es wurden qualitative Interviews mit 9 Coach*innen, der Projektkoordinatorin sowie der wissenschaftlichen Leitung geführt (n = 11). Des Weiteren wurden 9 Coach*innen und insgesamt 87 Workshop- und 13 Coaching-Teilnehmer*innen (direkte Zielgruppe) mittels Fragebögen zu ihren Erfahrungen im Rahmen des Workshops befragt⁷. 32 Teilnehmer*innen gaben keinen Fragebogen ab. Des Weiteren wurde eine Analyse der auf dem Online-Portal eingestellten Fälle durchgeführt.

Zwei Drittel der befragten pädagogischen Fachkräfte⁸ gaben an, sehr interessiert an der Lösungsfindung für schwierige Situationen zu sein (62%)⁹. Mehr als die Hälfte erwartete von dem Workshop die Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten (55%)¹⁰. Aus der Datenauswertung geht hervor, dass ein erheblicher Teil der Befragten die Abwesenheit von Handlungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen als starke Belastung empfindet (77%)¹¹. Ein Großteil der Befragten gibt an, dass das Erwerben neuer Handlungsmöglichkeiten die eigenen Ressourcen erweitert (63%)¹² und so einen positiven Effekt auf die Psychohygiene (70%)¹³ hat. Die evaluierten Daten zeigen, dass die oben dargestellte Wirkungslogik des Projektes von den Mitgliedern der Zielgruppe ähnlich eingeschätzt wird. Die Workshops wurden vom überwiegenden Teil der Teilnehmer*innen als „sehr gut“ (32%)¹⁴ oder „eher gut“ (57%)¹⁵ eingeschätzt. Die Stoffmenge wurde von 67 Prozent der Teilnehmenden als bewältigbar empfunden¹⁶. Drei Viertel der Teilnehmer*innen bewerteten die Stärkung ihrer Handlungskompetenzen als „sehr gut“ oder „eher gut“ (77%)¹⁷. Ein Viertel empfand die Stärkung ihrer Handlungskompetenzen als eher „mäßig“ oder „nicht gut“. 95% der Befragten haben sich positiv dazu geäußert zukünftig (verstärkt) an der kollegialen Fallberatung an ihrer Schule teilzunehmen¹⁸.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Die in diesem Bericht festgehaltenen Sachverhalte beziehen sich auf die Pilotphase des Projektes. Ein Vergleich zum Vorjahr ist daher nicht möglich.

7 Stand: 09.12.2019

8 Die Ergebnisdarstellung nimmt die Perspektive der direkten Zielgruppe (pädagogische Fachkräfte) in den Fokus. Zu vertiefenden Evaluationsdarstellung können alle Ergebnisse im Evaluationsbericht der Camino Werkstatt gGmbH nachgelesen werden.

9 Vgl. Evaluationsbericht SuRe online 2019, S. 21

10 Vgl. ebd.

11 Vgl. ebd.

12 Vgl. ebd.

13 Vgl. S.23

14 Vgl. S.22

15 Vgl. ebd.

16 Vgl. ebd.

17 Vgl. S.24

18 Vgl. S.25

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Im kommenden Berichtszeitraum soll das Projekt auf weitere 20 Berliner Schulen verschiedenen Schultyps ausgeweitet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist für das kommende Jahr angedacht 20 weitere Coach*innen fortzubilden. Die Coaching-Fortbildung wird auf 5 Module erweitert, um eine fundierte Fortbildung sicherzustellen. Insgesamt sollen mithilfe der Coach*innen im kommenden Projektzeitraum mindestens 80 Workshops durchgeführt werden. Zusätzlich werden mit den fertig ausgebildeten Coach*innen Coachings an den teilnehmenden Schulen durchgeführt. Für die Organisation und Betreuung der bereits gewonnenen Schulen, aber auch der Gewinnung weiterer Schulen wird das Team von SuRe online auf 8 Personen vergrößert. Für die Möglichkeit sich selbstständig mit der Methode der subjektiven Relevanz vertraut zu machen, wird ein Handbuch publiziert werden, welches den Schulen frei zur Verfügung stehen wird und welches für die Weiterarbeit in den bisher gewonnenen Schulen verwendet werden kann.

Neben der wissenschaftlichen Begleitung von SuRe online ist die Durchführung einer Fachkonferenz geplant, an der Expert*innen teilnehmen. Ziel ist das Erreichen eines breiten Fachpublikums.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

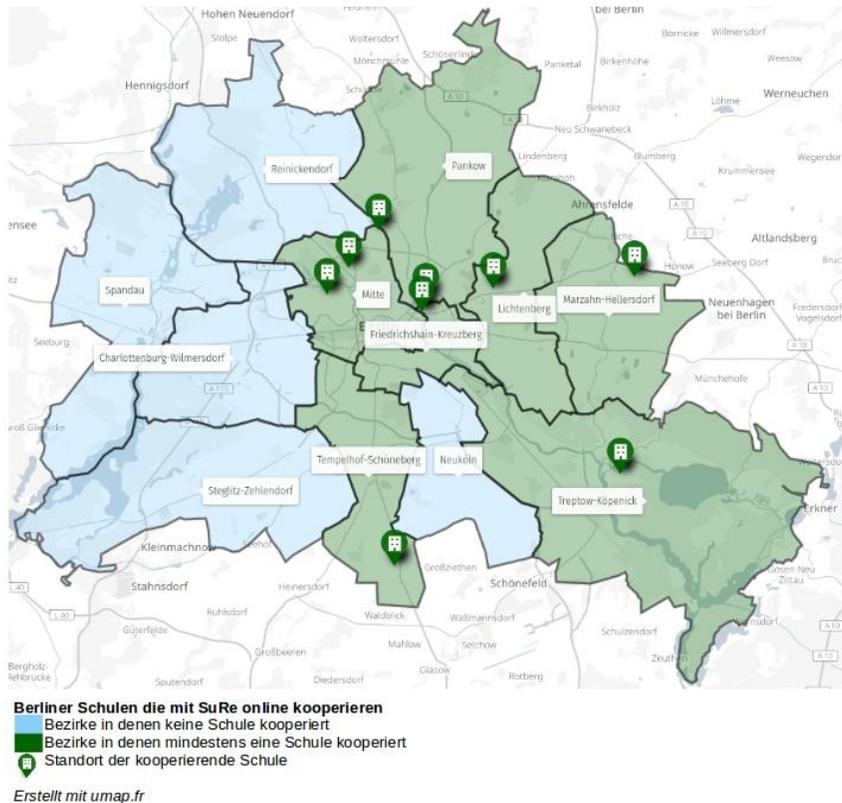
Der kommende Berichtszeitraum bietet die Chance eine größere Anzahl an pädagogischen Fachkräften über die Plattform zu vernetzen. Durch die Verbreitung der Methode kann SuRe online zu einem etablierten Instrument professionellen pädagogischen Arbeitens werden. Basierend auf Ergebnissen des Evaluationsberichts werden Elemente der Fortbildungskurse für die Coach*innen überarbeitet und verbessert. Die Nutzung des SuRe online Portals stellt einen wesentlichen Einflussfaktor für den Erfolg des Projektes dar. Eine gute Vernetzung mit den teilnehmenden Schulen ermöglicht die regelmäßige Nutzung des Portals und damit die Etablierung des Portals als professionelles Reflexionsinstrument in der Berliner Schullandschaft, wodurch Synergieeffekte ermöglicht werden.

Mögliche Schwierigkeiten könnten darin bestehen, dass Menschen, die nicht am Workshop teilnehmen wollen, nicht direkt erreicht werden können. Dies könnte durch stärkeren Austausch mit den Schulen verringert werden. Nicht technik-affine Menschen könnten Schwierigkeiten mit der Nutzung des Portals haben. Hierzu könnten die Coach*innen in den Fortbildungen sensibilisiert werden, um auch diese Personen gut auf die Nutzung von SuRe online vorzubereiten. Das Portal lebt von einem regen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften. Dieser Austausch benötigt eine pädagogische und technische Betreuung. Das Netzwerk profitiert davon, dass weitere Coach*innen und Fachpersonal die Betreuung sicherstellen.

Organisationsstruktur und Team

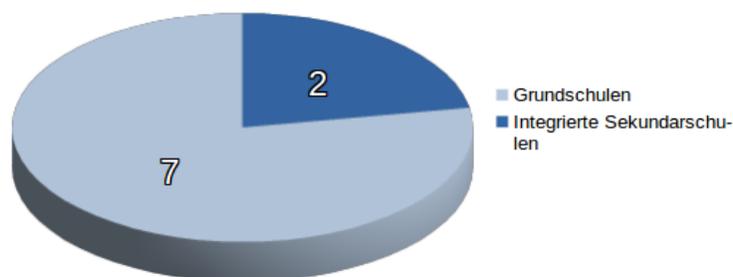
Der **Kooperationspartner** für das Projekt SuRe online ist die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Die enge Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung wurde durch **Frau Andrea Halbig**, die für das Projekt zuständige Koordinatorin der Berufseingangsphase im Referat II E, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, gewährleistet.

Die **9 Kooperationschulen** des Projektes sind über das gesamte Stadtgebiet von Berlin verteilt.



Die Schulen bestanden aus 7 Grundschulen, 2 Integrierten Sekundarschulen

Anzahl der kooperierenden Schulformen (N=9)





Sprachkurse

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Die Migration nach Deutschland hat in den letzten Jahren eine menschliche, politische und bürokratische Herausforderung für die Gesellschaft geschaffen, die die Verwaltung, Organisation, Unterbringung und nicht zuletzt die sogenannte Integration der Migranten mit sich bringt. Um jegliche Herausforderungen der Integration zu meistern, muss jedoch die sprachliche Barriere als erstes überwunden werden. Die Sprache wird als eine zentrale Voraussetzung für erfolgreiche Integrationsprozesse gesehen, ohne die ein Berufsweg, Bildung, Selbstbestimmung und Teilhabe nicht möglich sind. Erschwerend kommt aber noch die Tatsache hinzu, dass eine hohe Anzahl an Analphabeten vor einem noch größeren Hindernis stehen. Die Konsequenzen sind vielfältig, wenige Chancen auf dem Arbeitsmarkt, fehlende Orientierung im Alltag (Ärzte, Behörden etc.), Abhängigkeit in der Unterbringung – all das sind weitreichende Schwierigkeiten, mit denen die meisten der Eingewanderten zunächst zu kämpfen haben. Junge Eltern, häufig Mütter, können ohne Kinderbetreuung nicht einmal die ersten Schritte tun, um sich aus dieser Situation zu befreien. Und die Kinder der Eingewanderten können unter diesen Umständen für ihre Zukunft kaum mit Chancengleichheit rechnen.

Bisherige Lösungsansätze

Um die Herausforderung des schnellstmöglichen Spracherwerbs anzugehen, wurde das Konzept der Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005 entwickelt, 2015 überarbeitet und seitdem vielfach durchgeführt. Hinzu kam ab 2016 die Verordnung über berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) als fortlaufende Möglichkeit, die erworbenen Deutschkenntnisse für Alltag und Beruf zu festigen.

Die Konzepte der Integrations- und Berufssprachkurse sind geprägt von einem stetigen Verbesserungs- und Anpassungsprozess, da die realen Bedingungen und Erfahrungswerte immer wieder zum Umdenken zwingen. Die Qualität des Unterrichts und interkulturelle Kompetenz sind Kernvoraussetzungen für ein erfolgreiches Gelingen eines Kurses. Die formale Struktur der Integrationskurse und Berufssprachkurse erlaubt es jedoch nicht immer, Schwierigkeiten im Lernprozess ideal aufzufangen. Für Langsamlernende, sowie Personen, die nicht an Unterrichtsstrukturen gewöhnt sind, ältere Menschen, bildungsferne und stark traumatisierende Personen gibt es immer noch keine optimalen Lernbedingungen im Rahmen von Integrations- und Berufssprachkursen. Auch primäre Analphabeten stellen trotz aller Bemühungen noch eine große Herausforderung dar, vor allem durch die ambitionierten gesteckten Ziele der Politik- die beschränkte Lernzeit von etwas über einem Jahr ist für den Weg vom primären Analphabeten zu Deutschkenntnissen auf A2/ B1 Niveau sehr herausfordernd.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist besonders in Bezug auf sprachliche Fähigkeiten sehr anspruchsvoll, er fordert ein solides Sprachniveau von mindestens B2 mit branchenrelevantem Vokabular und schriftliche Ausdrucksmöglichkeiten. Ebenso werden

spezielle Fertigkeiten und sogenannte soft skills, sowie Kenntnisse des Arbeitsmarktes und der Strukturen vorausgesetzt. Dies ist in Kombination mit der Festigung der Grammatik und des mündlichen Ausdrucks ein herausforderndes Unterfangen in der kurzen Zeit der Berufssprachkurse.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Es werden qualitative Sprachkurse für Eingewanderte erbracht, die als absolute Priorität haben, die Bedürfnisse der Zielgruppe zu erfüllen. Dafür erbringen wir unsere besondere Leistung: Eine Vielzahl von begleitenden Integrations-Projekten, allumfassende Betreuung, Mehrsprachigkeit in der Beratung, ein vielfältiges Beratungsangebot, begleitend zu täglichen qualitativ hochwertigen Sprachkursen vormittags, mittags oder abends, die Möglichkeit der Kinderbetreuung, und ein erleichtertes Anmeldeverfahren und Übernahme der Antragstellung.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die Teilnehmenden erlangen neues Wissen und Fertigkeiten und lernen, selbstständig Probleme zu lösen. Somit werden sie selbst wirksam in Bezug auf Arbeit/ Bildung, Unterbringung, Kindererziehung, Aufenthaltsstatus etc., somit sind sie zufriedener und bauen gleichzeitig Vertrauen in die Gesellschaft auf.

Darstellung der Wirkungslogik

Durch die zur Verfügung gestellten guten Voraussetzungen des Lernens können Teilnehmer*innen motiviert und erfolgreich teilnehmen, ihre Fertigkeiten erweitern und schließlich am gesellschaftlichen Leben mit gleichen Chancen teilhaben. Die Gesellschaft profitiert dadurch im weiteren Sinne enorm.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Teilnehmer*innen von Integrationskursen (Alphabetisierungskurse, allgemeine Integrationskurse, Orientierungskurse)	Professioneller Unterricht durch zugelassene Lehrkräfte, mit Möglichkeit der Beratung, Kinderbetreuung und der Anknüpfung / Kooperation an weitere interne und externe Projekte.	Erfolgreiche Teilnahme, gute Abschlussnoten, Beherrschung der deutschen Sprache sowie der politischen, historischen und kulturellen Grundlagen. Dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bessere Orientierung und Selbstwirksamkeit, somit bessere Integration in die Gesellschaft.
Teilnehmer*innen von Berufssprachkursen	Professioneller Unterricht durch zugelassene Lehrkräfte,	Erfolgreiche Teilnahme, gute Abschlussnoten, Beherrschung

(Niveaus von A2- C1)	mit Möglichkeit der Beratung, Kinderbetreuung und der Anknüpfung / Kooperation an weitere interne und externe Projekte. Außerdem besteht hier die Möglichkeit der sozial-pädagogischen Begleitung.	der deutschen Sprache sowie der auf dem Arbeitsmarkt geforderten Fertigkeiten und Kenntnisse, dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bessere Orientierung und Selbstwirksamkeit, somit bessere Integration in die Gesellschaft.
----------------------	---	--

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die formelle Zulassung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge dient als Vereinbarung und Voraussetzung für die Finanzierung der Integrations- und Berufssprachkurse.

Es werden vielfältige Faktoren als Input eingesetzt:

- Es sind rund 25 aktive Dozent*innen mit DaZ-Zulassung sowie zwei Kinderbetreuerinnen und eine Fachkraft für die sozial-pädagogische Begleitung, die dazu beitragen, den Lernprozess so effektiv und qualitativ hochwertig wie möglich zu gestalten. Ebenso gibt es ein Koordinations- und Verwaltungsteam aus fünf Mitarbeiter*innen, die reibungslose Abläufe, Planung, Organisation und Betreuung der Kurse garantieren.
- Die Räume und Ausstattung: 11 Unterrichtsräume, 1 Räumlichkeit für die Kinderbetreuung, 2 Räume für die Organisation und Beratung, inklusive Büroausstattung und Kursraumausstattung, dienen dazu, eine gute Lernatmosphäre gemäß der Kursgrößen und weiteren Bedürfnissen zu kreieren.
- Das eingesetzte Material: Willkommensmappen, Listen, Lehrwerke und Zusatzmaterialien, Kopien, elektronische Media, Werbematerialien, Whiteboards und Flipcharts, sowie Spielzeuge und Kinderausstattung in der Kinderbetreuung dienen als zusätzliche Mittel, um das Lernen erfolgreicher zu gestalten.
- Der Träger hat ein breites, flächendeckendes Netzwerk der Kooperationen mit Senatsverwaltung, Ausländerbehörde, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Innenministerium, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie Trägern der Integration. Das Projekt führt eine enge Zusammenarbeit mit Trägern der sprachlichen Integration im ganzen Bezirk.

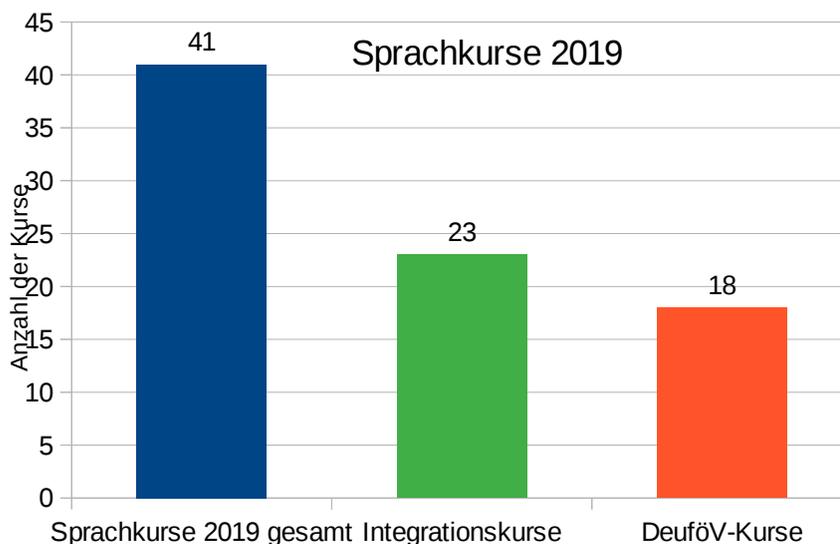
Unsere Netzwerkarbeit, die sowohl aus internen als auch externen Kooperationen besteht, sowie Netzwerktreffen, interne und externe Veranstaltungen, Gespräche und ständige Kommunikation mit der Regionalkoordination im Bundesamt ermöglichen es, den Lernprozess erfolgreicher zu gestalten und neue Möglichkeiten aufzusuchen. Eine Besonderheit der DeuFöV Kurse im Jahr 2019 war die Zusammenarbeit mit dem Projekt: „Ressourcen Geflüchteter nutzen: Erzieher/in werden“, geführt von der Regiestelle Stiftung

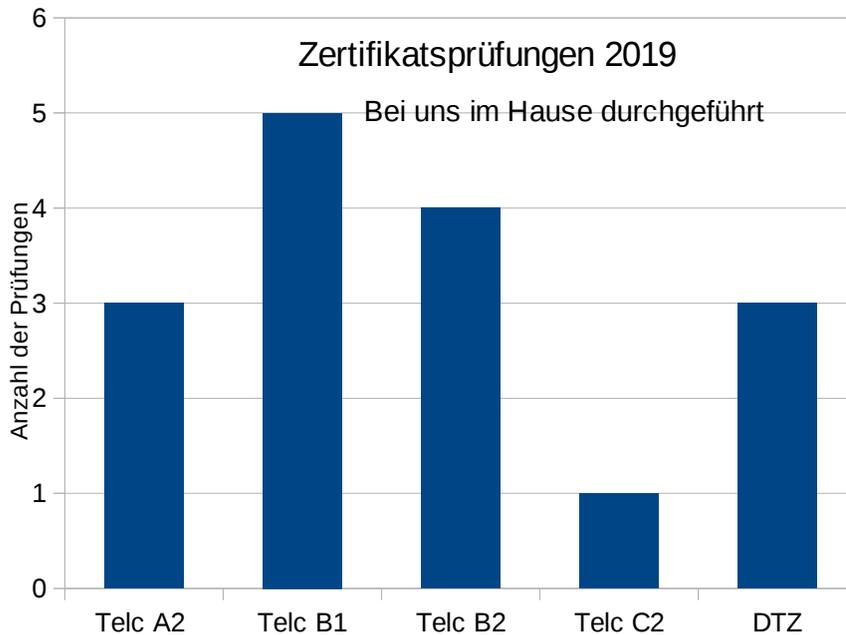
SPI. Es handelt sich um einen ausbildungsbegleitenden Kurs, in dem die Teilnehmenden auf die C1-Sprachprüfung vorbereitet werden, deren erfolgreicher Abschluss Voraussetzung für die staatliche Anerkennung zum/r Erzieher*in ist. Der ausbildungsbegleitende Kurs wurde 2018 gestartet und läuft bis März 2020.

Durch das Netzwerk sowie die Vielzahl der ergänzenden Integrationsprojekte bei GIZ wird eine bessere und erfolgreichere Anwesenheitsquote, Zufriedenheit und daraus folgend höhere Erfolgchancen bei den Sprachkursen erreicht.

Erbrachte Leistungen (Output)

Die Planung und Durchführung von Kursen sowie Planung und Durchführung von Zertifikats-Prüfungen sind im Rahmen des Projekts von zentraler Bedeutung. Planung und Angebot von Sprachkursen bleiben stets verlässlich und flexibel. 2019 wurden 24 Integrationskurse durchgeführt und 18 DeuFöV Kurse durchgeführt. Dazu wurden 12 Telc Prüfungen und 3 Deutsch-Tests für Zuwanderer im eigenen Hause durchgeführt, um den Teilnehmenden ein Gefühl der Vertrautheit und Sicherheit in der stressigen Prüfungssituation zu geben.





Vor der Teilnahme am Sprachkurs findet die Beratung und anschließende Anmeldung beim Kursträger statt. Unmittelbar danach führen wir nach einer Terminvereinbarung hilfreiche Einstufungstests durch. Das Einstufungsverfahren dient einer besseren und flexiblen Einmündung der Interessenten in einen passenden Kurs bzw. Kursabschnitt. Den Bedarfen der Kursteilnehmenden wird entsprochen: Vielfältiges Angebot (Integrationskurse, Alphabetisierungskurse, Berufssprachkurse von A2 bis C1), häufige Frequenz von Startterminen und geringe Wartezeiten werden eingehalten.

Der Lernprozess wird von professionellen, vom BAMF zugelassenen Lehrkräften durchgeführt. Im Kurs arbeiten die Lehrkräfte in Tandem, das die Variabilität und Flexibilität des Unterrichts fördert. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Konzepte des handlungsorientierten Lernens, die Förderung der Lernautonomie und eine binnendifferenzierte Arbeit mit den Kursteilnehmenden. Sowohl die Integrations- als auch die Berufssprachkurse werden nach den bundesweiten vom Bundesamt entwickelten Konzepten durchgeführt. Die regelmäßige Prüfung und Evaluierung der Sprachkurse seitens des Bundesamts sichern



Die Organisation sowie der Durchführung der Sprachkurse zusätzlich die Qualität des Trägers.

Die berlinweite Bekanntmachung von unserem Angebot hilft außerdem, die Sprachkurse dynamisch zu gestalten. Die Ankündigungen laufen teilweise über trägerinterne Kanäle: Integrationslotsen, Migrations- und Sozialberatungen, Social Media, Webseite, Plakate und Flyer bescheren den Sprachkursen von GIZ gGmbH eine große Aufmerksamkeit. Sie werden jedoch auch durch Mund-zu-Mund-Propaganda schnell im Bezirk sowie den

nächstgelegenen Orten, wie Falkensee und benachbarten Bezirken bekannt. Auch eine gute Kommunikation aufgrund muttersprachlicher Betreuung und Beratung führt dazu, dass das Angebot der Sprachkurse von GIZ gGmbH positiv wahrgenommen und genutzt wird: Die Anmeldung und Beratung kann auf Arabisch durchgeführt werden und es können Sprachmittler für Englisch, Französisch, Farsi, Spanisch, Russisch, Bulgarisch, Türkisch und viele weitere Sprachen in Anspruch genommen werden.

Durch weitere Vorteile im Angebot, wie der kursbegleitenden Kinderbetreuung, der Auswahl an drei Kurszeiten, dem gut erreichbaren Standort im Zentrum der Altstadt, der erleichterten Kommunikation durch den Einsatz der Muttersprache, der Empathie des Empfangspersonals und der Koordination, fühlen sich die Interessent*innen und Kursteilnehmer*innen gut aufgehoben. Dies alles entspricht ihren Bedürfnissen und trägt zur besseren Anwesenheit, guter Motivation und größerem Lernerfolg bei.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die oben genannten Merkmale und Maßnahmen führen dazu, dass die Kursteilnehmer*innen das Angebot gern und aktiv wahrnehmen und regelmäßig am Kurs teilnehmen. Die geringen Fehlzeiten sind ein Zeichen für den erfolgreichen Spracherwerb. Durch die eingesetzten Mittel wird beabsichtigt, vor allem eine erfolgreiche sprachliche Progression in allen vier Fertigkeiten zu erreichen: im Schreiben, Lesen, Hörverstehen, und Sprechen, sowie in der Ausweitung des Wortschatzes und in der Festigung der Grammatikkenntnisse. Das erfolgreiche Lernen führt zu besseren Bestehensquoten und erleichtert somit den Weg in die Selbstständigkeit sowie in den Arbeitsmarkt. Auch die Zufriedenheit der Kursteilnehmenden, ihr Vertrauen und ihre Akzeptanz sind ein wichtiges Ziel, das das Projekt der Sprachkurse durch die oben beschriebenen Methoden und stetigen Einsatz erreicht. Dadurch wird nicht nur die allgemeine Anwesenheit in den Kursen verbessert, sondern auch die reale Integration vorangebracht. Durch all diese Faktoren werden positive Bewusstseinsbildung und Meinungsbildung erreicht, Lernautonomie und Selbstständigkeit werden gefördert, was zu einer unabhängigeren Orientierung im Alltagsleben führt. Kursteilnehmende wenden ihre Sprachkenntnisse selbstständig an: bei der Wohnungssuche, Kindergartensuche, bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplatz etc. So erwerben sich die Teilnehmenden bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, in Bildungs- und Berufswegen, bei der Wohnungssuche, Kindererziehung etc. Sie bewältigen ihren Alltag selbstständig und souverän, finden Jobs, Praktikumsstellen und Ausbildungsplätze. Sie helfen ihren Familienangehörigen, ihren Kindern und Freunden. Die allgemeine Lebenslage der Kursteilnehmenden ändert sich und ihr Lebensstandard steigt. Daraus folgt die erfolgreichere Partizipation am gesellschaftlichen Leben und ein allgemeines Wohlfühl.



Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Um diese Wirkungen zu gewährleisten ist ein hoher Qualitätsstandard sowie ein begleitender Evaluationsprozess von großer Bedeutung. Die Qualität muss garantiert sein und anhand von konstanter Evaluation immer weiter verbessert werden.

Unterrichts-Hospitationen, Teilnehmenden- Befragungen, Dozentenrunden, Sprechstunden, pädagogische Begleitung, Fortbildungen der Dozent*innen, Einführungsmaßnahmen (wie Dozentenbelehrungen und Willkommensmappen für alle Kursteilnehmenden) sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung. Durch präzise Einstufungen und Umstufungen in passende Module werden homogenere Gruppen gebildet und damit der Lernprozess verbessert. Auch durch binnendifferenziertes Lehren und interkulturelle Kompetenz der Dozent*innen werden bessere Lernerfolge erzielt.

Die regelmäßige umfassende Teilnehmerbefragung, die das Projekt dreimal im Jahr in allen Sprachkursen durchführt, ermöglicht ein Feedback für die Teilnehmer*innen bezüglich der Qualität des aktuellen Lernprozesses im Kurs und schafft für Projektmitarbeitende eine objektive Sicht auf die allgemeine Situation im Kurs. Die Befragung bezeugt eine allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmenden und zeigt insgesamt sehr positives Bild.

Die Evaluation findet außerdem durch regelmäßigen Austausch in wöchentlichen internen Teamsitzungen sowie durch den ständigen Austausch mit dem Bereichsleiter statt, der das Projekt mit beratender und unterstützender Funktion begleitet. Seitens der Verwaltung erhält das Projekt tatkräftige Unterstützung in Bereichen der Antragstellung, Abrechnungs- und Vertragsangelegenheiten und Finanzcontrolling.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr konnte sowohl die strukturelle Organisation und Planung, als auch die Qualität des Unterrichts, allgemeine Disziplin und die Erfolgsquote verbessert werden. Auch die Zahl der Kurse ist enorm gestiegen. Durch die zusätzliche Zulassung zur Durchführung des Deutsch-Tests für Zuwanderer werden die Prüfungen im Haus viel öfter als im vorigen Jahr durchgeführt.

Planung und Ausblick

Das Projekt der Sprachkurse bei GIZ ist im Jahr 2019 stetig gewachsen, sowohl im Hinblick auf Personal und Qualität, aber auch im Hinblick auf Quantität: Es waren weit mehr Teilnehmende als im Vorjahr angemeldet (660 im Vergleich zu 350), die Kursanzahl ist gestiegen (41 im Vergleich zu 30), und besonders die Anzahl der Berufssprachkurse hat einen Aufschwung erlebt (18 im Vergleich zu 10). Diese Tendenz gilt es im nächsten Jahr beizubehalten: Wir möchten die zuletzt stetige Zahl von 20 parallel laufenden Kursen und mindestens zwei Zertifikatsprüfungen pro Monat beibehalten. Zusätzlich ist es uns ein wichtiges Anliegen, sowohl die Auswahl sowie die Vielfalt der Kurse zu erweitern und somit noch mehr auf die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen.

Im Bereich der Berufssprachkurse sind durch die Verlängerung der Zulassung um fünf Jahre zur Durchführung der Berufssprachkurse sowie durch die Einführung neuer Schulungsorte

gute Voraussetzungen für die Erweiterung des Bereichs geschaffen worden. Auch die erfolgreiche vorherige Kooperation mit dem MiNA-Projekt (Mütter in Arbeit) und der SPI-Stiftung im Rahmen von DeuFöV Kursen erlaubt es, zukünftige Berufssprachkurse vielfältiger zu planen. Bisher ungenutzte Formate, wie Berufssprachkurse für berufstätige Teilnehmende und eigene Mitarbeiter*innen, oder thematisch spezifischere Inhalte sind in Planung. Ebenso gibt es das Vorhaben, thematisch den Bedürfnissen angepasste Berufssprachkurse in Oberstufenzentren (OSZ) durchzuführen.

Ein neu eingeführter Alphabetisierungskurs für arabischsprachige Teilnehmende, in dem nach der kontrastiven Methode, also mit Einbeziehung der Muttersprache, unterrichtet wird, hat sich als Pilotprojekt im Rahmen der Integrationskurse sehr bewährt. So möchten wir weitere kontrastive Integrationskurse mit Alphabetisierung, möglichst mit verschiedenen Sprachen, konzipieren und ins Leben rufen. Dies wird die Erfolgsquote noch weitreichender beeinflussen.

Ein weiteres Ziel ist die Durchführung von Integrationskursen direkt vor Ort in Geflüchtetenunterkünften. Die vertraute Umgebung und weniger Überwindungsängste werden sehr positiv zum Lernerfolg der Teilnehmenden beitragen.

Zur weiteren und besseren Qualifikation des Lernpersonals und somit erweiterter Qualitätssicherung ist außerdem in Planung, obligatorische Zusatzqualifizierungen für Dozent*innen, wie die zur Alphabetisierung und zu Berufssprachkursen, zukünftig nach Möglichkeit im eigenen Hause durchzuführen und so allen Dozent*innen die Möglichkeit zu bieten, sich vor Ort fortzubilden.

Organisationsstruktur und Team

Innerhalb des Trägers gehört das Projekt zum Bereich der sprachlichen Integration. Das Projekt besteht aus einem Team, das zwei Koordinator*innen und zwei Verwaltungsmitarbeiter*innen hat. Die Verwaltungsmitarbeiterinnen sind die für den Empfang und die täglichen Dokumente zuständig sowie für die Anmeldung und die Antragstellung der Teilnehmer*innen. Die Koordinatoren planen und organisieren den Ablauf der Sprachkurse und der Prüfungen, stehen im engen Kontakt mit den Mittelgebern und haben die Qualität des Angebots immer im Auge. Der Mitarbeiterinsatz wird von einem Bereichsleiter mit beratender Funktion unterstützt. Durch die Verwaltung wird das Projekt durch eine weitere Person bei der Antragstellung und dem Finanzcontrolling zusätzlich unterstützt.

Ein Team aus circa 25 Dozent*innen unterstützt mit ihrer fachlichen Expertise die erfolgreiche Sprachvermittlung. Die Lehrkräfte, die zum Teil angestellt, zum Teil auf Honorarbasis arbeiten, leiten die Kurse in Tandem. Regelmäßige Dozentenrunden garantieren auch hier eine funktionierende Kommunikation. Zwei Kinderbetreuerinnen kümmern sich um die Kinder der Kursteilnehmenden während der Unterrichtszeiten.



Lerncafé Spandau

Die gesellschaftliche Herausforderung und der Lösungsansatz

Die gesellschaftliche Herausforderung

Laut der Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ der Universität Hamburg sind rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert, d.h. sie haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das sind 12,1 Prozent der entsprechenden Gesamtbevölkerung. Auf den Bezirk Spandau berechnet und unter Berücksichtigung des Sozialstrukturatlases bedeutet dies, dass **rund 20.000 Spandauerinnen und Spandauer nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen können**. Geringe Lese- und Schreibkompetenzen gehen häufig mit mangelnder Grundbildung einher: mit Geld umgehen, sich informieren, Formulare bei Ämtern und Ärzt*innen ausfüllen, sich gesund ernähren, Medikamente richtig einnehmen oder auch Nachrichten verstehen... das alles sind Hürden, die es für Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen schwer machen, in vielen Bereichen der Gesellschaft teilzuhaben.

Diese Menschen haben kaum Möglichkeiten, sich ohne entsprechende Angebote die Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen anzueignen. In den wenigen Alphabetisierungskursen kommen sie häufig nicht an. Lediglich 0,7% der gering Literalisierten sind laut der neuen Leo-Studie bundesweit von bestehenden Kursformaten erreicht worden. Sie verbergen ihren Analphabetismus und sind im Alltag ständig auf Hilfe angewiesen. Ohne ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen, Rechnen und EDV-Kenntnisse ist die gesellschaftliche Partizipation sowie die Sicherung des Lebensunterhalts schwierig und das Armutrisiko steigt.

Bisherige Lösungsansätze

Im Bezirk Spandau gibt es neben Kursen in der Volkshochschule, welche im semesteriellen Rhythmus an fünf Tagen die Woche stattfinden und kostenpflichtig sind, keine niedrigschwelligen Lernangebote für Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Das Lerncafé Spandau ist ein niedrigschwelliger generationenübergreifender, interkultureller Lernort – das erste und bisher einzige seiner Art in Berlin. Das Lerncafé hat im Juni 2016 eröffnet und ist seitdem ein verlässlicher Ort und Anlaufstelle für Menschen mit geringer Literalität. Die Atmosphäre ist angenehm und offen – wie im Café. Mitten in der Fußgängerzone der Altstadt Spandau gut erreichbar bietet das Lerncafé Raum für Begegnung, Beratung, Lernen und Verstehen.

In Lerngruppen lernen sowohl deutsche Muttersprachler*innen als auch Migrant*innen mit guten Deutschkenntnissen (mündlicher Sprachstand ab B1) zusammen. An zwei Nachmittagen in der Woche (Montag und Dienstag) ist das Lerncafé Spandau für alle Interessierte

geöffnet. Hier wird Tee oder Kaffee ausgeschenkt, Auskunft gegeben und ein soziales Zusammenkommen ermöglicht. Selbstlernmaterialien (auch die eigenen erstellten Arbeitsmaterialien) und leicht lesbare Bücher stehen zur Verfügung. Es können außerdem zwei Computerarbeitsplätze sowie Laptops genutzt werden.

Parallel zu den Kursangeboten wird eine individuelle, begleitende Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Korrespondenz angeboten. Alle Angebote sind kostenfrei.



Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Im Lerncafé wird Alphabetisierung und Grundbildung vermittelt, gefördert und unterstützt. Zur Grundbildung gehören mathematische Grundkenntnisse, Selbstregulation des Wissenserwerbs („lebenslanges Lernen“), Methodenkompetenz der politischen Meinungsbildung und Interessenvertretung sowie die Kompetenz im Umgang mit modernen Informationstechnologien. Der geringen Literalität der Projektteilnehmenden wird mit den Angeboten ganzheitlich begegnet.

Unser Hauptziel in dieser Arbeit ist es, nicht nur Defizite auszugleichen, sondern Menschen mit Kompetenzen zur Gestaltung ihres eigenen Lebens auszustatten. In unserer Arbeit konzentrieren wir uns einerseits auf soziale Vernetzung und andererseits auf die Förderung von bestehenden Kompetenzen und Kompetenzerwerb.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen	Unterricht in Lerngruppen, Offene Lernzeit	Teilnehmende können besser lesen und schreiben.
Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen	Beratung und Unterstützung bei Formularen und Briefen	Teilnehmende können besser an der Gesellschaft partizipieren, ihr privates Leben besser bewältigen und ihre beruflichen Chancen erhöhen.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Drei Lehrkräfte wurden 2019 für den Unterricht in den Lerngruppen und im Offenen Lernen eingesetzt. In den Lerngruppen sind jeweils zwei Lehrkräfte gleichzeitig anwesend, um auf

die individuellen Lernbedürfnisse eingehen zu können. Die Koordinatorin des Lerncafés Spandau ist täglich anwesend, unterrichtet die Lerngruppen und steht für individuelle Gespräche bereit.

Das Projekt ist bei GIZ im Bereich „Sprachliche Integration“ angesiedelt. Es wird finanziert aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds) und des Landes Berlin.

Erbrachte Leistungen (Output)

Die hohe Kontinuität des Betriebs im Lerncafé Spandau konnte 2019 beibehalten werden: Es mussten keine Termine der Lerngruppen oder des Offenen Lernens abgesagt werden und die Öffnungszeiten sind wochentags mindestens von 09:00 bis 16:00 Uhr gewährleistet.

Die Lerner*innen sind nach den α -Levels in die Lerngruppen I (α -Level 1 bzw. 2) und Lerngruppe II (α -Level 3 und 4) eingeteilt, die jeweils an zwei Tagen in der Woche unterrichtet werden. Zusätzlich findet mittwochs ein Medienkompetenz-Kurs statt, den Teilnehmende beider Lerngruppen besuchen.

2019 haben 36 Teilnehmende insgesamt 4.323 Stunden an Angeboten des Lerncafés teilgenommen. In den durchgeführten Lernstandsanalysen haben 22 Lernende teilgenommen. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass sich alle Teilnehmenden verbessert haben.

In der Sozial-Beratung wurde v.a. beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen oder dem Schreiben von Briefen unterstützt. Außerdem wurde der Inhalt komplizierter Behördenbriefe erklärt. Des Weiteren wurden die Ratsuchenden dabei unterstützt, ihre schriftliche Korrespondenz zu ordnen und eine (Tages-)Struktur aufzubauen. Die Beratung verfolgte das Ziel der (Wieder-)Herstellung notwendiger Bewältigungskompetenzen und die individuelle Entwicklung von Perspektiven. Sie orientierte sich an den jeweiligen Voraussetzungen der Teilnehmenden und war auf ein Empowerment ausgerichtet.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Teilnehmenden berichten von Erfolgserlebnissen wie beispielsweise, dass sie nun fähig sind, sich mit ihren Kindern über Messenger-Dienste zu verständigen. Auch können sie nun bei Behördenbriefen die Wichtigkeit besser einschätzen und erkennen dort gesetzte Fristen. Zudem sind die Teilnehmenden nun durch den im Medienkompetenz-Kurs geübten Umgang mit Smartphone und Internet in der Lage, ihren Alltag selbstständiger zu bewältigen, indem sie beispielsweise nun Kontakte allein speichern oder Termine eintragen können. Der erreichte Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden wurde durch eine Zertifikatsverleihung im Rahmen der Weihnachtsfeier gewürdigt.

Auch die Ausstellung der in den Lerngruppen verfassten Elfchen – kurzen Gedichten in elf Wörtern – zum Welttag der Poesie in der Stadtbibliothek Spandau bot den Teilnehmenden die Möglichkeit zu zeigen, was sie bereits gelernt haben und sensibilisierte gleichzeitig ein lesegewohntes Publikum für die Thematik.

Soziale Kompetenzen, Selbstwertgefühl und soziales Verhalten der Teilnehmenden wurden in den Lerngruppen angesprochen und gefördert. Nicht zuletzt durch die einander ausgesprochen wertschätzende Grundeinstellung der Teilnehmenden ist es gelungen, eine angenehme, angstfreie und motivierend-unterstützende Atmosphäre im Lerncafé Spandau zu schaffen.

Das Lerncafé ist mehr als „nur“ ein Lernort. Hier tauschen sich die Lernenden aus, teilen ihre Erlebnisse miteinander und unterstützen sich gegenseitig.

Das Lerncafé ist ein sozialer Schutzraum, in dem Betroffene offen über ihre Schwierigkeiten sprechen können und bei der Bewältigung Unterstützung erfahren. So wird das Lerncafé von vielen Lernenden seit 2016 regelmäßig aufgesucht und als verlässlicher Ort wahrgenommen, an dem sie und ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden.



Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

In wöchentlichen Teamsitzungen tauschen sich die Lehrkräfte über die Lerngruppen und die individuellen (Lern-)Schwierigkeiten der Teilnehmenden aus. In regelmäßig stattfindenden Supervisionen wird für besonders schwierige Fälle eine externe Expertenmeinung hinzugezogen und im Team beraten.

Regelmäßig erhobene Lernstandanalysen zeigen zudem den Lernfortschritt der Teilnehmenden auf sowie weiterhin bestehende Defizite, auf die im künftigen Unterricht eingegangen wird. Außerdem bieten Zufriedenheitsbefragungen den Teilnehmenden die Möglichkeit, anonym Feedback zum Unterricht, den Lehrkräften und dem Lernort zu geben.

Das Projekt ist bei GIZ im Bereich „Sprachliche Integration“ angesiedelt.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr konnten die erwarteten Teilnehmerstunden übertroffen werden. Hier zeigt sich ein deutlicher Stundenzuwachs (2018: 2.042 TN-Stunden, 2019: 4.323 TN-Stunden), was insbesondere auf die dritte Lehrkraft und die dadurch mögliche Doppelsteckung in den Lerngruppen zurückzuführen ist. Hierdurch konnten noch mehr Teilnehmende in das Projekt aufgenommen werden und gleichzeitig besser auf die einzelnen Teilnehmenden und ihre Lern-Bedürfnisse und -Besonderheiten eingegangen werden. Die so gestiegenen Teilnehmendenzahlen mit insgesamt 39 Projektteilnehmenden übertrafen das im Antrag gesetzte Ziel von 27 Teilnehmenden.

Ein Erfolg des Jahres 2019 war zudem die Verleihung des Alpha-Siegels an das Lerncafé Spandau. Das [Alpha-Siegel](#) ist ein Qualitätssiegel, das von einer unabhängigen Jury und dem Grundbildungszentrum Berlin vergeben wird. Als Einrichtung mit Alpha-Siegel ist das Lerncafé Spandau nun noch sichtbarer für die Zielgruppe und trägt zudem dazu bei, dass für Betroffene eine Infrastruktur geschaffen wird, in der sie sich offen mit ihrem Problem bew-

gen können und Unterstützung erhalten.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Für die Jahre 2020 und 2021 wurde die Fortsetzung des Projektes von den Mittelgebern bewilligt. Es ist geplant, die bestehenden Angebote fortzuführen. Zusätzlich ist geplant, eine Lerngruppe fürs Berufstätige an einem Nachmittag in der Woche einzuführen. Laut der Leo-Studie sind 62,3 Prozent der Betroffenen erwerbstätig. Mit dem nachmittäglichen Angebot wollen wir auch dieser Zielgruppe die Chance bieten, ihre Lese- und Schreibkompetenzen zu verbessern. Ferner soll ein Achtsamkeitstraining den Teilnehmenden der Lernangebote helfen, mit den eigenen Ressourcen achtsamer umzugehen und ihre Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Die Angebote bleiben für die Teilnehmenden kostenlos.



Ferner soll ein Achtsamkeitstraining den Teilnehmenden der Lernangebote helfen, mit den eigenen Ressourcen achtsamer umzugehen und ihre Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Die Angebote bleiben für die Teilnehmenden kostenlos.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Auf Initiative des Alpha-Bündnisses Spandau hin, dessen Mitglied das Lerncafe Spandau ist, werden ab dem kommenden Doppelhaushalt 2020/21 vom Bezirk Mittel für eine Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung zur Verfügung gestellt. Diese Mobile Bildungsberatung wird in Stadtteilzentren, Familienzentren, Kiezcafés etc. im ganzen Bezirk Sprechstunden anbieten und u.a. zu Lernangeboten im Lerncafe und in der VHS Spandau beraten. Hierdurch wird sich erhofft, dass noch mehr Betroffene den Weg ins Lerncafe finden und dort Lernangebote wahrnehmen.

Bleibende Herausforderung sind private soziale Probleme, aber auch gesundheitliche Probleme der Teilnehmenden, von denen die Zielgruppe laut Studien überdurchschnittlich stark betroffen ist und die sich auf die Anwesenheit der Teilnehmenden auswirken. Aber auch Termine und Maßnahmen, welche sie vom Jobcenter aus machen müssen, können ein Grund für mögliches Fernbleiben sein. Hier gilt es im engen Austausch mit den Projektteilnehmenden zu bleiben.

Organisationsstruktur und Team

Im Rahmen des REACH-Projektes der Stiftung Lesen war das Lerncafe Spandau 2019 Kooperationspartner und Austragungsort für insgesamt neun Workshops außerhalb der regulären Lernangebote. Das Modellprojekt richtete sich an junge Eltern mit Schriftsprachwierigkeiten auf dem Alpha-Level 3. Hierfür wurden Multiplikator*innen und Netzwerke im Bezirk aktiviert und die Workshops sowie das Lerncafe Spandau innerhalb des Bezirkes und berlinweit intensiv beworben.

Auch die Vorträge der Verbraucherzentrale Berlin wurden 2019 fortgesetzt. An insgesamt 12 Vorträgen zu alltagsrelevanten Themen haben 116 Personen teilgenommen. Die Vorträge



wurden in einfacher Sprache und durch Bildmaterial unterstützt, anschaulich und praxisnah vermittelt. Auch standen wieder dank guter Zusammenarbeit mit dem WiA-Büro Spandau („Willkommen in Arbeit“) und den Integrationslots*innen Spandau Sprachmittler*innen bei Bedarf zur Verfügung.

Zudem traf sich 2019 das Alpha-Bündnis Spandau regelmäßig im Lerncafe. Mit den Bündnispartner*innen wurden Bedarfe der Betroffenen eruiert, in Aktionen die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert und an weiteren Angeboten für die Zielgruppe gearbeitet.

Ferner besteht eine gute Kooperation mit dem Jobcenter Spandau. Die Angebote des Lerncafes sind in dessen internen WIKI im sogenannten Alpha-Tool aufgeführt. Somit können Jobcenter-Berater*innen interessierte Betroffene leicht an das Lerncafe weiterleiten.

Das Lerncafe Spandau arbeitet vernetzt mit verschiedenen Institutionen im Bezirk und auch überbezirklich wie beispielsweise über den Runden Tisch für Alphabetisierung und Grundbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.



Alphabündnis Spandau

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Laut der Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ der Universität Hamburg sind rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert, d.h. sie haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das sind 12,1 Prozent der entsprechenden Gesamtbevölkerung. Auf den Bezirk Spandau berechnet und unter Berücksichtigung des Sozialstrukturatlases bedeutet dies, dass **rund 20.000 Spandauerinnen und Spandauer nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen können** und sich somit nicht ausreichend am gesellschaftlichen Leben beteiligen.

Die wenigsten Einrichtungen und Institutionen sind bisher auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe eingestellt, Konflikte und Missverständnisse auf beiden Seiten tagtäglich.



Bisherige Lösungsansätze

Im Rahmen der Senatsstrategie für Alphabetisierung und Grundbildung „Grundbildung fördern – Teilhabe stärken“ unterstützt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie die Vernetzung auf lokaler Ebene in bezirklichen Alpha-Bündnissen. Inzwischen gibt es in allen zwölf Berliner Bezirken ein Alpha-Bündnis oder ein solches ist in Gründung.

Mit lokalen Alpha-Bündnissen wird die Vernetzung von Beratungsstellen, bürgernahen Ämtern und Behörden sowie Einrichtungen mit Bürgerkontakten auf bezirklicher Ebene gefördert. Dadurch werden Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Informationsangeboten für Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben gesenkt und deren Weiterleitung in ein passendes Lernangebot erleichtert.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Das Alpha-Bündnis Spandau hat sich auf Initiative des Trägers bereits im Jahr 2015 gegründet. Weitere Gründungsmitglieder waren u.a. die Volkshochschule Spandau, die Stadtbibliothek Spandau, das Jobcenter Spandau, die Jobassistenz Spandau, die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., die AWO Spandau, Schildkröte GmbH und C.U.B.A gGmbH.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Das Alpha-Bündnis Spandau hat sich zum Ziel gesetzt, Angebote der Alphabetisierung und Grundbildung in Spandau zu bündeln, zu koordinieren und auszubauen. Das Alpha-Bündnis Spandau trifft sich regelmäßig im Lerncafe Spandau.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Spandauer Organisationen und Einrichtungen	Qualifizierung durch Workshops, Fortbildungen und Sensibilisierungsschulungen	Einrichtungen sind besser auf die Bedürfnisse von Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen eingestellt.
Menschen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen	Bedarfsermittlung, Entwicklung eines Leitsystems, Initiierung und Unterstützung zielgerichteter Angebote	Lese- und Schreibfähigkeit von Erwachsenen (im Bezirk) verbessert sich.
Spandauer Bevölkerung	Öffentlichkeitswirksame Aktionen	Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Eine Mitarbeiterin ist für die Koordinierung des Bündnisses eingestellt. Sie koordiniert und organisiert die Plenumstreffen und weiteren Veranstaltungen wie Workshops, Fortbildungen und Sensibilisierungsschulungen sowie öffentlichkeitswirksame Aktionen des Bündnisses zu dem Thema. Sie ist Ansprechperson für die Bündnismitglieder und interessierte Einrichtungen. Außerdem ist sie im regelmäßigen Austausch mit dem Grundbildungszentrum Berlin und den weiteren bezirklichen Alpha-Bündnissen.

Erbrachte Leistungen (Output)

Die Mitglieder des Alfabündnisses Spandau trafen sich 2019 acht Mal. Dabei nahmen durchschnittlich 11 Personen teil, insgesamt vier Mal waren Gäste zugegen.

Es fanden ferner vier Workshops und Fortbildungen statt: zwei Mal die Sensibilisierungsschulung „Erkennen, ansprechen und unterstützen“ des Grundbildungszentrums Berlin, ein Workshop zu „Leichter Sprache“ und eine Fortbildung mit Alphabetisierungsexperte Peter Hubertus „Alphabetisierung von Migrant*innen und Geflüchteten“. An den Veranstaltungen nahmen 60 Personen aus 17 verschiedenen Einrichtungen teil.

Die Koordinatorin beteiligte sich des Weiteren an zahlreichen Austausch- und Vernetzungstreffen wie dem Runden Tisch für Alphabetisierung und Grundbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, den Fachaustausch-Treffen der Berliner Alpha-Bündnisse im Grundbildungszentrum Berlin (GBZ), den Fachtagen des LISUM und des GBZ sowie dem jährlich stattfindenden Schirmherrentreffen der Berliner Alpha-Bündnisse in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Außerdem beriet sie im Gründungsprozess der Alfabündnisse Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. Auch über Deutschland hinaus wurde sich durch den Besuch einer Delegation aus den Niederlanden, die in der Grundbildungsarbeit tätig ist, vernetzt.

Auf politischer Ebene unterstützte das Alpha-Bündnis Spandau einen gemeinsamen Antrag der SPD- und Linksfraktion in die Spandauer Bezirksverordnetenversammlung für die Einrichtung einer Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung. Der Antrag wurde im zuständigen Fachausschuss einstimmig angenommen und später auch vom Haushaltsausschuss bestätigt.

Zudem machten folgende öffentlichkeitswirksame Aktionen des Bündnisses auf das Thema Alphabetisierung und Grundbildung aufmerksam: Unter dem Motto „Elfchen für Spandau“ wurden anlässlich des Weltalphabetisierungstages auf dem Marktplatz Spandau sogenannte Elfchen – kleine Gedichte in elf Wörtern – präsentiert, welche die Bündnispartner im Vorfeld verfasst haben. Besucherinnen und Besucher des Havelländischen Bauernmarktes tauschten sich mit den anwesenden Mitgliedern des Alpha-Bündnisses aus und schrieben selbst kurze Gedichte.



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der VHS Spandau zeigte der Bündnispartner den Film „Unbelehrbar“ über eine Frau mit Lese- und Schreibschwierigkeiten und ihren Weg in einen Kurs. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion war auch die Koordinatorin des Bündnisses anwesend.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Durch die oben genannten Aktivitäten des Bündnisses konnte das Thema Alphabetisierung und Grundbildung im Bezirk Spandau, aber auch berlinweit präserter gemacht werden. Die Koordinatorin des Bündnisses wird regelmäßig für Fachveranstaltungen und Vernetzungsgespräche angefragt.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses wurde durch einen Account bei dem Social-Media-Dienst „Instagram“ (@spandauer.alphabuendnis) erweitert. Über diesen Kanal können weitere Zielgruppen erreicht werden, die bisher noch keinen Kontakt zu dem Thema oder dem Alpha-Bündnis Spandau haben, da über Hashtags Inhalte verknüpft werden und einer breiten Masse an User*innen zugänglich gemacht werden können. Der Fokus auf die Bildsprache in diesem Medium ist dem Thema entsprechend.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Plenumsitzungen des Bündnisses werden protokolliert und den Mitgliedern geschickt. Änderungswünsche werden beim nächsten Plenumstreffen diskutiert und ggf. ins Protokoll übernommen. Die Bündnismitglieder können fortlaufend eigene Ideen und Vorschläge in das Bündnis tragen, die anwesenden Mitglieder entscheiden gemeinsam über gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen.

Zum Ende des Jahres wird ein Sachbericht an den Mittelgeber verfasst, in welchem die

Aktivitäten des vergangenen Jahres und die erreichten Ziele dargelegt werden.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr, in welchem die Öffentlichkeitsarbeit im Fokus stand, wurde im Jahr 2019 der Schwerpunkt auf die fachliche (Fort-)Bildung der Bündnismitglieder und Interessierter gelegt. So konnten durch einen Workshop zum Thema „Leichte Sprache“, zwei Sensibilisierungsschulungen des GBZ und einer Fortbildung mit dem Alphabetisierungsexperten Peter Hubertus insgesamt 60 Personen aus 17 verschiedenen Einrichtungen erreicht werden. Die Fachveranstaltungen gaben den Teilnehmenden konkrete Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen an die Hand und boten Raum für einen konstruktiven Austausch untereinander.

Ein Erfolg des Jahres 2019 war insbesondere die Bewilligung des Antrages zur Mobilen Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung, für welche ab dem kommenden Doppelhaushalt 2020/21 vom Bezirk Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Diese Mobile Bildungsberatung wird in Stadtteilzentren, Familienzentren, Kiezcafés etc. im ganzen Bezirk Sprechstunden anbieten und u.a. zu Lernangeboten im Lerncafe und in der VHS Spandau beraten. Sie soll als Schnittstelle zwischen Betroffenen und Einrichtungen fungieren und den Weg in ein unterstützendes (Lern-)Angebot erleichtern. Mit Einrichtung der Mobilen Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung können nun alle drei Bausteine für ein erfolgreiches Alpha-Bündnis realisiert werden, zu denen die Netzwerkkoordination, eine Anlaufstelle (Lerncafe Spandau) und eine aufsuchende Beratung gehören.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Die Förderung zum Auf- bzw. Ausbau des Spandauer Alpha-Bündnisses durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wurde für das Jahr 2020 bewilligt.

Im kommenden Jahr sollen die Fachveranstaltungen fortgesetzt werden. Außerdem sollen auch einige Plenumsitzungen genutzt werden, um sich einem Thema wie der Zielgruppenerreichung, dem Bereich Schule, dem Übergang Schule/Ausbildung, Family Literacy oder arbeitsplatzorientierter Grundbildung intensiv zu widmen und dazu auch jeweils eine externe Expertise einzuholen. Die Unterstützung der neu eingerichteten Mobilen Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung in Spandau wird außerdem eine wichtige Aufgabe für das Alpha-Bündnis Spandau im Jahr 2020.

Folgende Ziele will das Bündnis im kommenden Jahr ferner weiterhin verfolgen:

- Mitarbeit bei der Vernetzung aller Alphabündnisse in Berlin,
- weiterhin starke Einbindung von Betroffenen,
- Öffentlichkeitsarbeit für das Thema,
- Sensibilisierung der bezirklichen Akteure sowie der Bezirkspolitik,
- Erweiterung des Netzwerks durch neue Bündnispartner
- Initiierung und Beteiligung an bezirklichen und berlinweiten Fachrunden.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Ein Bündnis lebt von seinen Mitgliedern. In diesem Sinne ist eine rege und aktive Beteiligung der Bündnismitglieder für die Erreichung der gesetzten Ziele entscheidend. Um dies zu gewährleisten, haben die Bündnismitglieder sich in einer Kooperationsvereinbarung verpflichtet, regelmäßig an den Veranstaltungen des Bündnisses teilzunehmen oder eine Vertretung zu organisieren.

Da die Bündnismitglieder in vielen weiteren Gremien und Netzwerken organisiert sind, ist der zeitliche Faktor eines Engagements im Alpha-Bündnis Spandau Herausforderung und Chance zugleich. Im Bündnis besprochene Inhalte können so direkt weiterverbreitet werden, die endlichen zeitlichen Ressourcen der Mitglieder können sie jedoch unter Umständen zu einem (zeitweilig) geringeren Engagement im Alpha-Bündnis Spandau zwingen.

Organisationsstruktur und Team

Die Koordinatorin des Alpha-Bündnisses Spandau ist im engen Austausch mit dem Grundbildungszentrum Berlin und der Kontaktstelle Grundbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Des Weiteren wurde 2019 durch den Koordinator für Bildungsangebote für Neuzugewanderte im Bezirk Spandau ein neues Netzwerk initiiert mit dem Ziel, sich über vorhandene Angebote der Alphabetisierung von Neuzugewanderten im Bezirk auszutauschen, best-practice-Beispiele zu eruiieren und Herausforderungen aufzuzeigen. An den bisherigen Treffen nahmen die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., die Koordinatorin der Sprachangebote der GIZ gGmbH sowie die Koordinatorin des Alpha-Bündnisses teil. Die Arbeit zu dem Thema soll 2020 intensiviert werden.

Um das Thema arbeitsplatzorientierte Grundbildung voranzutreiben, wird eng mit der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. zusammengearbeitet. Die Koordinatorin konnte das Thema bei einem Unternehmerfrühstück des Unternehmerverbandes mit über 320 Mitgliedern vorstellen. Für das Jahr 2020 wurde sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen zu finden, die für ihre Mitarbeitenden arbeitsplatzorientierte Grundbildungskurse anbieten wollen und solche dann zu implementieren.



KASA

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Wer nicht richtig lesen und schreiben kann, kann nicht am gesellschaftlichen und sozialen Leben in Deutschland teilhaben. Betroffene fühlen sich nicht als Teil dieser Gesellschaft und haben Schwierigkeiten sich im Alltag zurechtzufinden. 6,2 Millionen Erwachsenen (18-64 Jahre alt) in Deutschland haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben der deutschen Sprache. Davon haben 2,9 Millionen eine andere Herkunftssprache als Deutsch. 99,3% dieser Erwachsenen können durch die Regelangebote der Alphabetisierung nicht erreicht werden (LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität, Uni Hamburg). Mitsamt der Neu-Zugewanderten Menschen, die gering bis gar nicht literalisiert sind (in der Muttersprache aber auch in der deutschen Sprache), legt sich ein hohes Maß an Alphabetisierungsbedarf für Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch dar.

Bisheriger Lösungsansatz

Die bestehenden Alphabetisierungsangebote sind größtenteils vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angeboten. Diese Kurse sind an den Integrationskursen angebunden und bieten extra 900 Stunden plus 300 Stunden für Wiederholung (insgesamt 1200 Stunden) für Menschen mit Alphabetisierungsbedarf an. Die Besucher*innen dieser Angebote sind meist die Zugewanderte mit Arabisch oder Persisch als Muttersprache. Das Alphabetisierungskonzept für diese Kurse ist durch das BAMF zusammengestellt. Am Ende der 1200 Stunden besteht die Möglichkeit, an der skalierten Sprachprüfung Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ), die bis A2/B1 angeboten wird, teilzunehmen. Die Bestehensquoten dieser Prüfungen auf der Zielniveaustufe B1 und A2 ist sehr niedrig.

Sprachniveau Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ) im Jahr 2018 nach Kursarten und Ergebnissen

	B1 Niveau		A2 Niveau		unter A2 Niveau		Insgesamt	
	absolut	prozentual	absolut	prozentual	absolut	prozentual	absolut	prozentual
Allgemeiner Integrationskurs	96.514	61,8%	46.820	30,0%	12.926	8,3%	156.260	100,0%
Alphabetisierungskurs	7.174	16,3%	18.953	43,0%	17.929	40,7%	44.056	100,0%
Eltern- und Frauenintegrationskurs	4.165	58,0%	2.266	31,5%	753	10,5%	7.184	100,0%
Förderkurs ²⁾	57	51,4%	36	32,4%	18	16,2%	111	100,0%
Intensivkurs ²⁾	499	86,2%	75	13,0%	5	0,9%	579	100,0%
Jugendintegrationskurs	5.445	65,6%	2.431	29,3%	427	5,1%	8.303	100,0%
Zweitschriftlemerkurs ³⁾	967	20,3%	2.382	50,1%	1.406	29,6%	4.755	100,0%
Sonstiger spezieller Integrationskurs ⁴⁾	972	78,3%	183	14,7%	86	6,9%	1.241	100,0%
Insgesamt	115.793	52,0%	73.146	32,9%	33.550	15,1%	222.489	100,0%
nachrichtlich Kurswiederholende	23.867	29,0%	36.551	44,3%	22.020	26,7%	82.438	100,0%

Quelle: BAMF 2019, Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2018 (bundesweit)
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/Integrationskurszahlen/Bundesweit/2018-integrationskursgeschaeftsstatistik-gesamt_bund.html?nn=284810

Der Lösungsansatz

Das Projekt Kontrastive Alphabetisierung im Situationsansatz (KASA) (2018-2021), gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, ist ein gezieltes Alphabetisierungsangebot für Menschen mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch. KASA beruht auf den Erkenntnissen und Vorarbeiten des Projektes ABCami.

Im Alphabetisierungskonzept vom BAMF steht die kontrastive Alphabetisierung als ergänzendes Konzept. GIZ hat es im Rahmen des bundesweiten Projektes KASA als Chance gesehen, dieses ergänzende Konzept in Deutschland im Bereich Erwachsenenbildung zum ersten Mal praktisch umzusetzen.

Beim Projekt KASA werden die muttersprachlichen Kompetenzen der Teilnehmer*innen im Sinne eines positiven Transfers genutzt, um den Sprach- und Schriftspracherwerb im Deutschen zu vereinfachen. Ausgegangen wird von den Gemeinsamkeiten beider Sprachen, Unterschiede werden spezifischer thematisiert. Die Unterrichtssprache bleibt Deutsch. Die Muttersprachen, die im Projekt KASA berücksichtigt werden, sind Türkisch, Arabisch und Persisch.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

KASA bietet deutschlandweit 42 niedrigschwellige kontrastive Alphabetisierungskurse für türkisch-, arabisch- und persischsprachige Migrant*innen an. Die kostenlosen Kurse finden zwei Mal wöchentlich á drei Unterrichtsstunden mit einer Laufzeit von 24 Monaten statt.

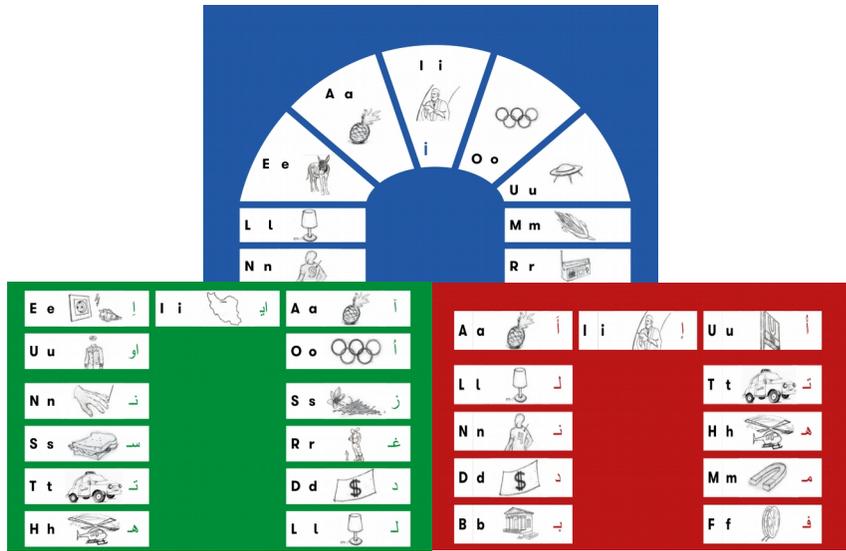


Die Muttersprache der Kursteilnehmer*innen ist in den Unterricht miteinbezogen. Es besteht die Möglichkeit, nach Bedarf eine Kinderbetreuung einzurichten.

KASA basiert auf dem pädagogischen Situationsansatz. Lebensweltbezogene Schlüsselsituationen sind Gegenstand des Unterrichts. Das Lernen wird von den Lernenden aktiv mitgestaltet. Lehrende verstehen sich zugleich als Lernende.

Den Unterricht führen Personen aus den Partnerorganisationen durch, die einen entsprechenden Hochschulabschluss nachweisen können oder innerhalb der Projektlaufzeit ihre Studien absolvieren werden. Die Lehrkräfte werden projektbegleitend fortgebildet. Zudem absolvieren sie während der Projektlaufzeit eine Weiterbildung zur Integrationskurslehrkraft. Mit dem Zertifikat können die Lehrkräfte nach Projektende Integrationskurse als Dozent*in bei einer zugelassenen Einrichtung durchführen.

Kontrastive Materialien des Projektes KASA



behandeln	tedavi etmek	عالج	درمان کردن
die Apotheke	eczane	الصيدلية	داروخانه
die Gesundheitskarte	sağlık kartı	البطاقة الصحية	کارت بیمه
der Hausarzt	aile doktoru	الطبيب العام	دکتر عمومی
das Krankenhaus	hastane	المستشفى	بیمارستان
das Medikament	ilaç	الدواء	دارو
versichert	sigortalı	مؤمن	بیمه گذار

Das Projekt KASA erstellt projekteigene kontrastive Lernmaterialien in deutsch-türkisch, deutsch-arabisch und deutsch-persisch in Alpha Level 1-2 und Alpha Level 3 (mit dem Schwerpunkt Gesundheitsthemen). Die Themenwünsche der Kursteilnehmer*innen werden stets berücksichtigt. Die Lehrkräfte erproben die kontrastiven Lernmaterialien und geben Rückmeldung zur Weiterentwicklung. Die Lehrwerke in Alpha Level 1-2 wurden publiziert (Mit Türkisch Deutsch Lernen. / Mit Arabisch Deutsch lernen. / Mit Persisch Deutsch lernen.) und sind bestellbar unter bestellung@giz.berlin.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Das kostenfreie Angebot vom Projekt KASA findet in Sozialräumen statt, in denen Menschen sich in ihrem Alltag bewegen. Mögliche Kooperationspartner sind orientalische Kirchen, Moscheen und Migrantenorganisationen mit türkisch-, arabisch- oder persischsprachigen Besucher*innen.

Die Lehrkräfte für die KASA-Alphabetisierungskurse sind aus den Reihen dieser Partnerorganisationen gewonnen. Drei Kurse werden kostenlos als Zusatzmodule zu Integrationskursen mit Alphabetisierung an Bildungsträgern durchgeführt.



©bmbf/bildkraftwerk/lammel

Die Regionalkoordinator*innen des Projekts KASA bieten Sensibilisierungsworkshops für die Partnerorganisationen, Multiplikator*innen und Interessierte an. Zudem nimmt das Projekt KASA an der jährlich stattfindenden Leipziger Buchmesse teil und führt u.a. Sensibilisierungsworkshops und Vernetzungsgespräche durch.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Türkisch-, arabisch- und persischsprachige Migrant*innen mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen	42 kontrastive Alphabetisierungskurse für türkisch-, arabisch- und persischsprachige Migrant*innen, zwei Mal wöchentlich á drei Unterrichtsstunden mit einer Laufzeit von 24 Monaten, mit Möglichkeit auf Kinderbetreuung	Kursteilnehmer*innen können lesen und schreiben in der deutschen Sprache und nehmen am gesellschaftlichen Leben teil.
Lehrkräfte im Projekt KASA	Fort- und Weiterbildungsangebote (Teilnahme an den Weiterbildungen zur Integrations- und Alphabetisierungskurslehrkraft, Webinare durch das KASA-Team zu den Themen Situationsansatz, Lernstrategien, kontrastive Grammatik und externe Fortbildungen)	Die Lehrkräfte sind nach Projektende als DAZ-Lehrkräfte tätig und nutzen ihre muttersprachlichen Ressourcen beim Deutsch-Unterrichten.

Partnerorganisationen (Migrantenorganisationen, orientalische Kirchen, Moscheen, Bildungsträger), Akteur*innen der Integration, Bildung, Politik und Wissenschaft und Multiplikator*innen	Sensibilisierungsworkshops, Vernetzungsgespräche	Organisationen, interessiert Fachpublikum und Multiplikator*innen sind für das Thema „Kontrastive Alphabetisierung“ sensibilisiert. Kontrastive Alphabetisierung als Alternativkonzept zum Deutsch-Lernen ist etabliert.
--	--	--

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt KASA ist gefördert durch das BMBF vom 01.09.2018 bis 31.08.2021. Eine Kofinanzierung und Übernahme des Angebots durch die Länder ist angestrebt. Die ersten Kooperationsgespräche mit Bundesländern werden bereits durchgeführt.



Die Lehrkräfte sind die zentralen Personen im Projekt KASA. Sie werden durch das Berliner KASA-Team (Projektleitung, Regionalkoordinator*innen, Verwaltung, Wissenschaftliche Begleitung) stets unterstützt.

Durch die jährlichen Regionalkonferenzen werden die Partnerorganisationen im Sinne von Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Einmal im Jahr kommen alle Projektbeteiligte in Berlin zusammen bei der Berlinkonferenz, bei der fachliche Inputs zum Thema Alphabetisierung und Workshops angeboten werden.

Erbrachte Leistungen (Output)

- Das Projekt KASA hat seit dem Projektbeginn 703 Teilnehmende erreicht. Davon sind 497 Frauen und 206 Männer.
- 179 Vernetzungstreffen haben bundesweit stattgefunden, um die kontrastive Alphabetisierung als Alternativkonzept zu etablieren.
- 21 Produkte wurden durch das KASA-Team fertiggestellt, u.a. Anluttatabellen, Lehrwerke, Werbematerialien, Workshops und Webinare.



- 7 Fachartikel wurden in Fachzeitschriften wie ALFA-Forum veröffentlicht.
- 19 Presseartikel haben das Projekt KASA und die kontrastive Methode thematisiert.
- Um die Qualität des Unterrichts zu sichern haben KASA-Regionalkoordinator*innen die Kurse 281 mal hospitiert. Das Online-Portal SuRe (sureonline.org) wird aktiv zur Kompetenzentwicklung seitens der Lehrkräfte genutzt, 253 Situationen wurden durch die Lehrkräfte eingereicht.



Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Den Lernenden in den KASA-Alphabetisierungskursen fallen es schwer, lesen und schreiben ausschließlich auf Deutsch zu lernen. In Interviews und Befragungen berichten sie davon und betonen wie wichtig es ist, ihre Muttersprache als Unterstützung haben zu können.

„Ich bin seit drei Jahren in Deutschland. Ich wohne in Uetze. Regelmäßig komme ich in unseren Verein. Ich möchte Deutsch lernen. Alleine Bus fahren. Zum Arzt gehen ohne Mann. Die deutsche Sprache ist schwer. In Syrien habe ich vor vielen Jahren nur kurz die Schule besucht. In meiner Sprache kann ich ein wenig lesen und schreiben. Meine drei Kinder lernen Deutsch in der Schule. Ich habe schon einen Deutschkurs besucht, aber leider habe ich nichts verstanden. Jetzt kann ich bei unserem Verein Deutsch lesen und schreiben lernen. Mein Lehrer spricht Arabisch und Deutsch.“
Ronja J., Lernerin im Kurs der ezidischen Akademie

Durch die Miteinbeziehung der Muttersprache fühlen sich die Lernenden wertgeschätzt und willkommen. Das spiegelt sich auf ihren Lernerfolg. Eine Lernende beschreibt, dass sie die im Kurs geübten Redemittel verwendet hat, um ihr Problem mit dem Physiotherapeuten selbst schildern zu können. Ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen, hat sie den Wunsch auf einen Wechsel des Therapeuten geäußert. Sie ist stolz darauf, dass sie die Situation ohne Hilfe Dritter klären konnte und den Mut hatte, Deutsch zu sprechen.

Lehrende analysieren was Lernende können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen in realen Lebenssituationen. Eine Lehrkraft erzählte, dass ihre Lernenden sich für das Thema Bankkonto interessierten. Sie bereitete dazu eine Unterrichtseinheit vor. Für den Unterricht wurden reale Überweisungsscheine mitgebracht und mit Angaben ausgefüllt. Nach der Einheit besuchte der Kurs in Begleitung der Lehrkraft eine Bankfiliale. Solche Ereignisse führen zum Empowerment seitens der Kursteilnehmer*innen.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Während der Projektlaufzeit wird das Projekt KASA von Prof. Dr. Karen Schramm (Institut für Germanistik Universität Wien) und Prof. Dr. Clemens Seyfried (Pädagogische Hochschule Linz) zu den Themen Kontrastive Linguistik und Lernpsychologie wissenschaftlich begleitet. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird ein Kursleiterhandbuch zur kontrastiven Alphabetisierung erstellt. Die Zusammenarbeit findet in Form von monatlichen Telefonkonferenzen und jährlichen Inputveranstaltungen statt.

Das Berliner KASA-Team trifft sich wöchentlich bei den Teamsitzungen, um den Projektverlauf und die weiteren Schritte im Projekt zu besprechen. Die Regionalkoordinator*innen besuchen jeden Kurs einmal im Monat, um die Unterrichtsqualität zu sichern. Nach diesen Hospitationen findet ein Auswertungsgespräch mit den Lehrkräften statt. Die Lehrkräfte berichten von den eingesetzten Lernmaterialien und geben Rückmeldungen dazu in den Monatsberichten. Monatlich findet eine Telefonkonferenz mit den Lehrkräften statt, um Klärungsbedarfe abuarbeiten und die Lehrkräfte über Neuigkeiten im Projekt zu informieren.

Jedes Jahr finden Befragungen mit den Lernenden und Lehrkräften statt. Diese werden durch Prof. Dr. Clemens Seyfried ausgewertet. Darüber hinaus finden zum Kursende Auswertungsgespräche mit den Partnerorganisationen und Lehrkräften statt.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Dem Projekt KASA liegt ein Meilensteinplan vor, der durch die Projektleitung vor Projektbeginn für eine gelungene Umsetzung des Projekts konzipiert wurde. Er beschreibt alle Angebote und Projektaktivitäten im Detail, welche auf die 36 Projektmonate verteilt sind. In Betracht dieses Meilensteinplans hat das Projekt KASA im Berichtszeitraum seine Ziele größtenteils erreicht und an vielen Bereichen wurden die Projektziele übertroffen. So hat es z.B. dem Projekt KASA 2019 gelungen, mehr als im Meilensteinplan angegebene Workshops für interne und externe Lehrkräfte anzubieten, Vernetzungstreffen bundesweit durchzuführen, Presseartikel veröffentlichen zu lassen und Teilnahmen an Fachveranstaltungen zu realisieren. Diese Entwicklungen mit dem Vorjahr zu vergleichen ist eher schwierig, da das Projekt KASA erst seit September 2018 läuft.

Zudem hatte KASA Transfererfolge. Zum ersten Mal in der Geschichte des BAMFs wurde durch die GIZ gGmbH einen kontrastiv deutsch-arabischen Alphabetisierungskurs für arabischsprachigen Migrant*innen angeboten. Dieser Kurs läuft seit Dezember 2019 und wird durch die zwei bilingualen Regionalkoordinator*innen vom KASA durchgeführt. Das theoretische und praktische Wissen und die kontrastiven Lernmaterialien vom Projekt KASA kommen in diesem Kurs u.a. zum Einsatz.

Hinzu kommt das Interesse seitens der Bundesländer, die kontrastive Methode durch länderreigene Fördermittel anzunehmen. So werden Gespräche mit dem Hessischen und Bayerischen Kulturministerium durchgeführt.

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

2020 wird das Projekt KASA die im Meilensteinplan beschriebenen Ziele weiter verfolgen. In dem Sinne werden:

- 42 kontrastive Alphabetisierungskurse bundesweit weiter angeboten (einige Kurse werden sukzessive auslaufen, Ende 2020 werden 24 Kurse angeboten).
- Fünf kontrastive Alphabetisierungskurse durch Kofinanzierungen mit den Bundesländern angeboten.
- Zusatzmaterialien (Fotogeschichten, Medienkompetenz) zu den Alpha Level 1-2 Lehrwerken erstellt.
- Zehn neue Einheiten zu den Gesundheitsthemen in Alpha Level 3 erstellt.
- Die Erstfassungen des Kursleiterhandbuches für die Lehrkräfte, die kontrastiv arbeiten möchten, gesammelt.
- Zehn Webinare werden für die KASA-Lehrkräfte angeboten.
- Fünf Fortbildungen und Sensibilisierungsworkshops für externe Lehrkräfte durchgeführt.
- 40 Vernetzungstermine bundesweit durchgeführt.
- Zwei Fachartikel und 13 Presseartikel veröffentlicht, um die kontrastive Alphabetisierung bekannter zu machen.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

- Chancen: Kontrastive Alphabetisierungskurse werden durch Kofinanzierung in unterschiedlichen Bundesländern angeboten, kontrastiver BAMF-Alphabetisierungskurs wird als Modell dienen und von anderen Bildungsträgern bundesweit übernommen, das kontrastive Lehrwerk des Projektes KASA wird durch das BAMF als kurstragendes Lehrwerk anerkannt. Die durch das Projekt erreichten türkisch-, arabisch- und persischsprachigen Migrant*innen können in der deutschen Sprache lesen und schreiben und nehmen stärker am gesellschaftlichen Leben teil.
- Herausforderung: Den kontrastiven Ansatz als Alternativkonzept in der sprachlichen Integrationsarbeit zu etablieren.

Organisationsstruktur und Team

Organisationsstruktur

Das Berliner KASA-Team besteht aus einer Projektleitung, sieben Regionalkoordinator*innen, einer internen wissenschaftlichen Begleitung und zwei Verwaltungsassistenten und ist durch die externe wissenschaftliche Begleitung und einem Projektbeirat unterstützt. Die genaue Aufgabenplanung für die gesamte Projektlaufzeit wurde durch die Projektleitung und die interne wissenschaftliche Begleitung erstellt und wird in den jährlichen Klausuren stetig angepasst. Bei den Klausuren werden der allgemeine Zeitplan im Projekt, die Aufgaben der Regionalkoordinator*innen, das Kursleiterhandbuch, die Planung der Vernetzungsaktivitäten sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Detail thematisiert.

Vorstellung der handelnden Personen

Die KASA-Mitarbeiter*innen kommen aus unterschiedlichen Hintergründen, u.a. Islamwissenschaftler*innen, Erziehungswissenschaftler*innen, Sprachwissenschaftler*innen, Politikwissenschaftler*innen und Soziolog*innen. Das KASA-Team spricht u.a. Deutsch, Türkisch, Arabisch, Persisch, Arameisch, Kurdisch, Englisch und Italienisch. Die Lehrkräfte im Projekt KASA sind bilingual und unterstützen die Teilnehmenden in ihren Muttersprachen.

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Das Projekt KASA arbeitet eng mit dem Erasmus+ Projekt „Aufbau eines europäischen Kooperationsnetzwerks zur kontrastiven Alphabetisierung für Erwachsene (EUKOAL)“ zusammen. Das Projekt EUKOAL läuft vom 01.09.2018 bis 31.08.2020 und fungiert u.a. als eine Austauschplattform für das Angebot und die Erweiterung der Expertise von der GIZ gGmbH im Bereich kontrastive Alphabetisierung. Diesbezüglich werden Hospitationen in den Projekt-Partnerländern Österreich und Bulgarien sowie in Deutschland durchgeführt.

Das Projekt-KASA ist Mitglied im Alpha-Bündnis Spandau, welches Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit für Alphabetisierung im Bezirk Spandau leistet. Außerdem kooperiert das Projekt KASA bundesweit mit Akteur*innen der Wissenschaft, Politik, Bildung und Integration, wie z.B. Uni Hamburg, Deutscher Volkshochschul-Verband und der Paritätische Gesamtverband.

KASA hat den Impetus für die wissenschaftliche Begleitforschung ELIKASA, welches vom BMBF gefördert werden wird, gegeben. In dem Sinne arbeitet das Projekt KASA eng mit Uni Jena zusammen, um die literale Kompetenzen der KASA-Alphabetisierungskursteilnehmer*innen zu erforschen. Ein Regionalkoordinator im Projekt KASA wird im Rahmen dieser Begleitforschung seine Promotion absolvieren.



Spandauer Integrationslots*innen

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Mangelnde Sprachkenntnisse in Deutsch und fehlende Kenntnisse mit Bezug auf administrative und behördliche Abläufe und Strukturen erschweren die Integration und Arbeitsaufnahme bereits in Deutschland lebender und neu ankommender Personen in Deutschland. Ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland ist unter solche Umständen nur schwer vorstellbar. Insbesondere Kinder leiden häufig darunter, wenn ihre Eltern mit dem Schulsystem in Deutschland nicht mit Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten des Sozialsystems oder im pädagogischen Bereich sind.

Bisherige Lösungsansätze

Vor Beginn des Landesrahmenprogramms Berliner Integrationslotsinnen und Integrationslotsen der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wurde die Sprachmittlung in Unterkünften bei Ämtern und Behörden von privat organisierten inoffiziellen Sprachmittlern, ehrenamtlichen, den sogenannten Laiendolmetscher*innen, oder zertifizierten Dolmetscher*innen übernommen. Diese Formen der Sprachmittlung sind jedoch nicht spezifisch auf die Bedarf der Zielgruppe der Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund abgestimmt. **Zertifizierten Dolmetscher*innen** sind für das Klientel häufig zu teuer, nicht in einem dem Bedarf angepassten Umfang vorhanden und zudem nicht zwingend im Bereich der Kulturmittlung geschult. **Privat organisierte inoffizielle Übersetzer*innen** fehlt es an Qualifikationen und die Tatsache, dass sie häufig ein Entgelt für ihre Leistung erhalten, führt nicht selten zu Interessenkonflikten und falschen Erwartungshaltungen zwischen den Sprachmittelnden, den institutionellen Ansprechpartner*innen und den Klient*innen. Mit Bezug auf **Laiendolmetscher*innen** gibt es ebenfalls das Problem, dass diese nicht in ausreichendem Maße abrufbar und nicht zwingend qualifiziert genug sind, um bei Ämtern und Behörden zu übersetzen. Für die betroffene Zielgruppe gab es daher **insgesamt nur sehr wenige Beratungsmöglichkeiten**, um Fragen, die soziale Leistungen, Rechte und Pflichten und jegliche private administrative Angelegenheiten, wie zum Beispiel Briefverkehr, Versicherungsschutz etc. betreffen in ihrer Muttersprache zu klären.

Der Lösungsansatz

Die Integrationslotsinnen und Integrationslotsen arbeiten mit bezirklichen Einrichtungen, Beratungsstellen und Vereinen zusammen und stellen eine Art **Bindeglied in der Kommunikation** zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen, Institutionen und Klient*innen dar. Sie bieten darüber hinaus **niederschwellige Beratung und Begleitung** in verschiedenen Sprachen im Büro der Integrationslots*innen Spandau und an unterschiedlichen Orten im Bezirk an. Eine **Basisqualifizierung**, die alle Integrationslots*innen absolvieren müssen, ebenso wie **Zusatzqualifikationen** zu Schwerpunktthemen und trägerinterne Fortbildungen stellen sicher, dass die Integrationslots*innen die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen erlangen. **Supervisionen** dienen dazu, die individuelle Arbeitsweise und die Arbeitsweise im Team zu reflektieren sowie Professionalität und

emotionale Distanz vorm Hintergrund der Probleme der Klient*innen zu gewährleisten.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Spandauer Integrationslots*innen werden aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Soziales im **Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen** Berlin im zwei-jährigen Turnus gefördert. Das Landesrahmenprogramm fördert berlinweit Integrationslots*innen-Projekte in allen Berliner Bezirken. Das Büro der Integrationslots*innen ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Das Team der Spandauer Integrationslots*innen umfasst **19 Integrationslots*innen mit über 18**



*Das Team der Spandauer Integrationslots*innen 2019*

Sprachen sowie **2 Personen in der Teamleitung**. Es stehen somit die Sprachen Arabisch, Bosnisch, Bulgarisch, Englisch, Französisch, Kantonesisch, Kroatisch, Kurdisch-Kurmandschi, Kurdisch-Sorani, Persisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Taiwanisch, Türkisch, Vietnamesisch zur Verfügung. Sprechstunden und Begleitungen finden im Büro der Integrationslots*innen und an mehreren Standorten im Bezirk statt. Darüber hinaus verfügt jede*r Integrationslots*in über ein Diensthandy und einen Integrationslotsen-Ausweis, um sich bei öffentlichen Einrichtungen und Ämtern auszuweisen.

Erbrachte Leistungen (Output)

Seit dem Projektbeginn in Spandau in 2013 sind die Spandauer Integrationslots*innen zu einem festen Bestandteil der bezirklichen und berlinweiten Integrationsarbeit geworden. In den vergangenen Jahren fand eine intensive Vernetzung mit zahlreichen Institutionen, Behörden, Schulen und sozialen Einrichtungen im Bezirk Spandau statt. Die Spandauer Integrationslots*innen stehen den Klient*innen täglich in ihrer Kernarbeitszeit von 8:30 Uhr bis 17 Uhr zur Verfügung. Das Büro der Integrationslots*innen ist wochentags von 8:30 bis 18 Uhr geöffnet. Es finden täglich drei Sprechstunden in jeweils drei Sprachen statt. Hinzu kommen zahlreiche Begleitungen und Beratungen, die täglich in Schulen, Kitas, Jobcentern, dem Standesamt und weiteren Einrichtungen und Behörden stattfinden. Im März 2019 feierten die Spandauer Integrationslots*innen mit Unterstützer*innen und Förderern ihr fünfjähriges Jubiläum.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

In den Jahren 2013 bis Ende 2019 wurden über 16.000 Klient*innen von Spandauer Integrationslots*innen beraten oder begleitet, über 8.500 von ihnen hatten einen Fluchthintergrund. Viele Einrichtungen des Bezirks, wie zum Beispiel die örtlichen Schulen und Kitas, das Standesamt, die Jobcenter und die Geflüchteten-Unterkünfte greifen regelmäßig auf das unabhängige und für die Klient*innen kostenlose Sprachmittlungsangebot der Integrationslots*innen zurück. Häufig werden Integrationslots*innen auch für Übersetzungen bei ärztlichen Untersuchungen angefragt, wozu sie jedoch nicht befugt sind. Auch für Übersetzungen bei Veranstaltungen und Festen im Bezirk sowie für schriftliche Übersetzungen für öffentliche Informationsmaterialien werden die Integrationslots*innen regelmäßig angefragt.



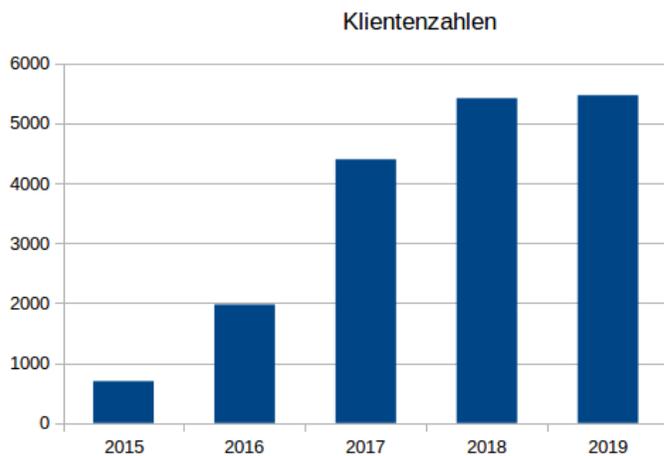
Artikel zum Jubiläumsfest der Spandauer Integrationslots*innen

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Teamleitung und die Integrationslots*innen besprechen sich einmal wöchentlich in einer Teamsitzung. Die Teamleitung der Integrationslots*innen ist darüber hinaus in der wöchentlichen Teamsitzung der GIZ gGmbH vertreten. Darüber hinaus nimmt die Teamleitung an Netzwerktreffen aller Berliner Integrationslots*innen-Projekte teil und steht mit der zuständigen Fachstelle des im regelmäßigen Austausch. Die Evaluierung der Leistungserbringung erfolgt anhand der Arbeitsdokumentation der Integrationslots*innen. Von der Teamleitung werden halbjährliche Projektberichte sowie Klientenstatistiken erstellt. Über die Zusammenarbeit zwischen den Integrationslots*innen mit dem Willkommen-In-Arbeit-Büro Spandau werden vierteljährlich Kurzberichte erstellt. Die Teamleitung und die Integrationslots*innen nehmen regelmäßig an Supervisionen teil.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Die Spandauer Integrationslots*innen nehmen eine wichtige Rolle als Teil des bezirklichen Integrationsmanagements Spandaus wahr. Allein in 2019 konnten über 5.000 Personen in über 20 Sprachen beraten und begleitet werden. Darüber hinaus konnten Integrationslots*innen auf Arabisch und Farsi das Wohnungsprojekt „Ankommen in Spandau – Gemeinsam unter einem Dach“ bei der Übersetzung von Vorträgen und Workshops sowie bei Beratungssitzungen unterstützen. Im Bereich Vernetzung wurde die produktive Zusammenarbeit mit dem Standesamt verstetigt. Im Themenbereich Kleinkindbetreuung und Kita fand ein intensiver Austausch mit der bezirklichen Kitakoordinatorin und der Familienförderung in Spandau statt.



Klientenzahlen der Jahre 2015 bis 2019

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Trotz einem geringeren Kontingent an Integrationslots*innen für die Förderperiode von 2020 bis Ende 2021 soll das Beratungsangebot möglichst umfassend erhalten werden. Darüber hinaus soll eine engere Zusammenarbeit mit der sozialen Wohnungshilfe lanciert werden. Denn die Wohnungssuche in Berlin gestaltet sich für das Klientel der Integrationslots*innen zunehmend schwieriger. Die Kooperation mit den im Bezirk tätigen Stadtteilmüttern soll in Absprache mit der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirks ausgebaut werden, um die bestehenden Sprachmittlungsangebote im Bezirk möglichst effizient einzusetzen. Des Weiteren soll zusammen mit dem Europabeauftragten des Bezirks Spandau an dem Vorhaben eines europaweiten Fachkräfteaustausches von Sprachmittler*innen gearbeitet werden und dafür ein Konzept zusammen mit Kooperationspartnern aus dem Ausland erarbeitet werden. Die Öffentlichkeitsarbeit der Integrationslots*innen wird weiter vorangetrieben und Materialien der Öffentlichkeitsarbeit werden auf den aktuellen Stand gebracht.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Die Spandauer Integrationslots*innen haben für die Jahre 2020 und 2021 ein kleineres Stellenkontingent als in den zwei Jahren zuvor. Dies wird voraussichtlich eine Reduzierung des Beratungssprachangebots und eine Verkürzung der Beratungszeiten zur Folge haben, auch bei Kooperationspartnern wie zum Beispiel den BENN-Projekten in Spandau. Der Ausbau der Stellen der Stadtteilmütter in Spandau birgt die Chance, dass insbesondere die Familien unter den Klient*innen eine stärkere individuelle Betreuung und Unterstützung



erfahren werden.

Organisationsstruktur und Team

Für den Förderzeitraum 01/2020 bis 12/2021 besteht das Team der Spandauer Integrationslots*innen aus einer **Teamleitung aus zwei Personen und 16 Integrationslots*innen**. Das Team und die Teamleitung des Projekts der Spandauer Integrationslots*innen unterliegt innerhalb des Trägers der GIZ gGmbH der **Leitung des Bereichs „Gesellschaftliche Integration“** und berichtet in regelmäßigen Abständen der von der Senatsverwaltung für das Landesrahmenprogramm eingesetzten **Fachstelle „SPX“** über die aktuellen Entwicklungen des Projekts. Die Projektabrechnung und das Controlling des Projekts wird in Zusammenarbeit der Teamleitung mit der **Trägerverwaltung** umgesetzt.



Registerstelle Spandau

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

1. Angehörige von Minderheiten erfahren täglich Diskriminierung und abwertendes Verhalten sowohl im öffentlichen Raum als auch in den anderen Bereichen des Alltags wie Arbeit und Arbeitssuche, Nachbarschaft und Wohnungssuche, Schule, oder Kita. Die häufigsten Formen sind dabei nicht körperliche Übergriffe, sondern verbale Beleidigungen, Pöbeleien oder Ausgrenzungen, die zunächst nicht als so schwerwiegend erlebt werden, dass sie bei der Polizei angezeigt werden. Allerdings wirken sie sich auf das Leben der Betroffenen aus, die sich in ihrem Verhalten (z.B. den Wegen oder Orten, die sie benutzen bzw. besuchen) anpassen, um diese Erfahrungen zu vermeiden oder die wesentliche Teile ihrer Persönlichkeit (z.B. sexuelle Orientierung) unterdrücken oder verheimlichen. Dies beeinträchtigt ihre Lebensqualität ebenso wie ihre Teilhabe an der Gesellschaft, zu der sie gehören.
2. Extrem rechte Gruppen versuchten in den 2000er Jahren in den Ost-Bezirken, später auch in den übrigen Bezirken Berlins, den öffentlichen Raum mit Propaganda (Sticker und Sprühereien) zu besetzen und die Akzeptanz ihrer Botschaft durch Präsenz und Sichtbarkeit zu erhöhen. Tatsächlich bildeten sich dadurch in diesen Bezirken (z.B. Pankow, Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf) rechte Strukturen, die weitere extrem rechte Akteur*innen und Institutionen anzogen, was zu berlinweit berühmten „rechten Kiezen und Ortsteilen“, z.B. S-Bahnhof Schöneweide, führte. Hier kam es vermehrt auch zu Angriffen und massiven Bedrohungen. Propaganda und Präsenz extrem rechter Gruppierungen lässt sich inzwischen in allen Bezirken in unterschiedlicher Intensität und in unterschiedlichen Erscheinungsformen feststellen.

Bisherige Lösungsansätze

1. Von Seiten der Polizei werden Straftaten aus rechtsextremer Motivation erfasst, sofern sie angezeigt werden, was häufig bei Körperverletzungen, aber sehr selten bei Beleidigungen oder Pöbeleien passiert. Betroffene fürchten häufig den Kontakt mit der Polizei, z.B. wegen eines ungesicherten Aufenthaltsstatus oder weil sie bereits negative Erfahrungen mit unsensiblen Ermittlungsbeamt*innen gemacht haben.
2. Diskriminierungen werden selten an die Antidiskriminierungsstellen gemeldet, weil diese entweder nicht bekannt sind oder der Zeitaufwand als zu hoch empfunden wird.
3. Zwar werden Sticker und Sprühereien von Ordnungsamt, BVG usw. entfernt, aber nur die NS-verherrlichenden oder verharmlosenden wie Hakenkreuze o.ä. werden von der Polizei erfasst.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

1. Als zivilgesellschaftliches, öffentlich gefördertes Projekt kann die Registerstelle direkt vor Ort im Bezirk den Betroffenen den Raum geben, ihre konkreten Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus zu schildern und bei Bedarf eine Verweisberatung durchführen. Die Perspektive der Betroffenen ist für die Aufnahme und Kategorisierung eines Vorfalles ausschlaggebend. Die Vorfallsbeschreibungen werden anonymisiert auf der Homepage der Registerstellen veröffentlicht, statistisch ausgewertet und auf einer berlinweiten Pressekonferenz sowie in Gremien und Institutionen im Bezirk vorgestellt.
2. Das bezirkliche Monitoring erfasst neben Beleidigungen gegenüber Angehörigen von Minderheiten auch Diskriminierung in allen Lebensbereichen (Arbeit, Wohnen, Schule, Kita usw.) sowie extrem rechte Propaganda und Veranstaltungen und ermöglicht zivilgesellschaftlichen wie politischen Akteur*innen einen Überblick über die Situation im Bezirk bzw. einzelnen Ortsteilen, so dass gezielt und regional Handlungsstrategien entwickelt werden können.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Betroffene von Rassismus/ Diskriminierung	Wahrnehmung und anonyme Veröffentlichung (Sichtbarmachung) der diskriminierenden Erfahrung, Parteiliche Unterstützung und Verweisberatung	Empowerment, Sensibilisierung, Meldung bei weiteren Vorfällen
Öffentlichkeit	Darstellung der Vorfälle nach einheitlichen und vergleichbaren Kriterien, Information und Auswertung	Wahrnehmung von Rassismus und Diskriminierung, Sensibilisierung, Förderung von Zivilcourage
politische und zivilgesellschaftliche Akteur*innen	Darstellung der Vorfälle nach einheitlichen und vergleichbaren Kriterien, Information und Auswertung, Handlungsvorschläge und -impulse	Maßnahmen wie die Förderung bzw. Durchführung von regionalen Projekten gegen Diskriminierung, zur Förderung von Toleranz und Demokratie

 Spandauer Integrationslots*innen • Registerstelle Spandau •
 Gemeinsam unter einem Dach • MBE • FEMentoring

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

- es wurden wöchentlich 13 Stunden Registerarbeit geleistet

- es wurden ca. 110 Meldungen aufgenommen (nicht alle waren für den Bezirk Spandau) und als Vorfälle für die Chronik formuliert, wofür entweder ein Melde- und Beratungsgespräch stattfand oder ein Austausch über E-Mail. Falls keine Nachfragen notwendig waren, wurde zumindest per Mail der Empfang dankend bestätigt.
- es fanden regelmäßige Recherchen und Begehungen durch die Registerstelle statt,
- 2019 fanden 8 Vorstellungen der Registerstelle statt
- 1 Veranstaltung der Registerstelle wurde bei GIZ gGmbH durchgeführt (Besuch von Senator Behrendt)
- 1 Veranstaltung wurde im Rathaus Spandau durchgeführt (Info-Stand der Registerstelle Spandau anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus)
- 1 Veranstaltung wurde im Rahmen der Demokratiekonferenz (PfD Spandau) durchgeführt (Workshop zur Werbung von Anlaufstellen)
- 2 Veranstaltungen wurden im Rahmen von Jugendbarcamps durchgeführt (Vorstellung der Registerstelle, Aufnahme von Vorfällen)
- bezirksweite Vernetzung fand durch die Teilnahme an allen Sitzungen des Begleitausschusses der Partnerschaft für Demokratie Spandau sowie der zusätzlichen Veranstaltungen der PfD statt, außerdem wurden mehrfach der AK Wertebildung, der Frauenbeirat, die Mahnwache, die AG Asyl sowie mehrere Stadtteilkonferenzen, der Migrationsbeirat und der Integrationsausschuss besucht.

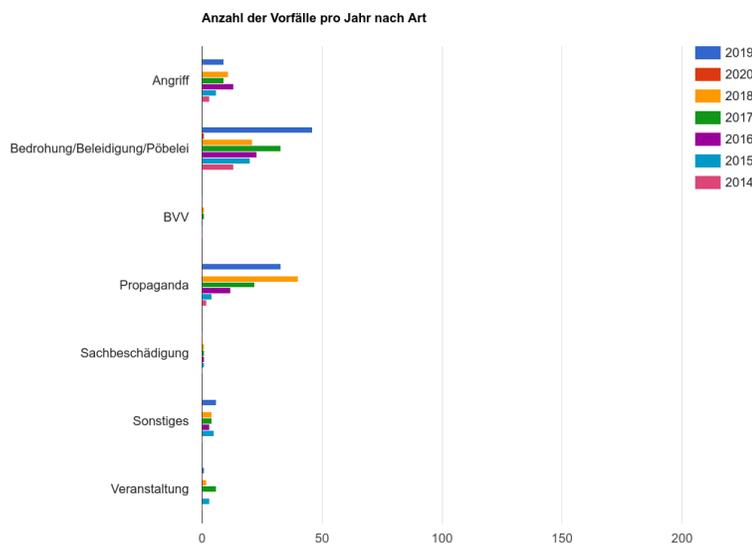
Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

- es wurden die monatlichen Koordinierungstreffen aller Register besucht, die dem gegenseitigen Informationsaustausch und der Qualitätssicherung dienen (Erarbeitung einheitlicher Kriterien, Einordnung unklarer Vorfälle)
- es wurden 6 Fortbildungen besucht, die sich thematisch mit unterschiedlichen Formen von Rassismus oder Diskriminierung beschäftigten
- für alle Registerstellen fand ein Klausurtag statt, der zur Qualitätssicherung bzw. der fachlichen Weiterentwicklung diente
- 2019 fand eine wissenschaftliche Begleitung aller Registerstellen statt, deren Auswertung noch nicht abgeschlossen ist

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

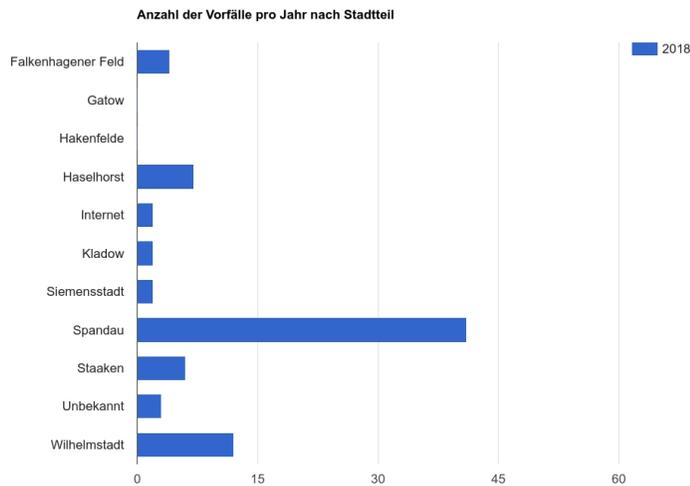
1. Anzahl Meldungen für den Bezirk Spandau
Die Anzahl der gemeldeten und erfassten Vorfälle für Spandau stieg um mindestens 20% von 78 auf 95 Vorfälle (Stand 17.02.2020).

Grafik: Anzahl Vorfälle nach Art 2014 – 2019

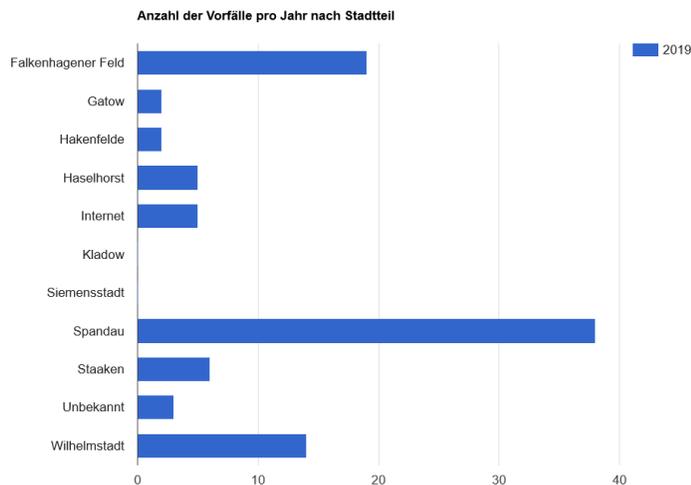


2. Anzahl Anlaufstellen für die Registerstelle Spandau
Die Anzahl der Anlaufstellen in Spandau konnte von 3 auf 8 erhöht werden, drei weitere Institutionen haben verbindlich zugesagt, wodurch Anlaufstellen in den Ortsteilen Staaken und Falkenhagener Feld hinzukommen.
(<https://www.berliner-register.de/anlaufstellen-spandau>)
3. Anzahl Vorfälle pro Ortsteil
Zwar wurden wie in den Vorjahren die meisten Vorfälle aus dem Ortsteil Spandau gemeldet, aber im Vergleich zu 2018 kamen 40% mehr Vorfälle auch aus anderen Ortsteilen. Diese Steigerung macht deutlich, dass sich der Bekanntheitsgrad der Registerstelle erhöht hat und sich das Netzwerk inzwischen über eine größere Region im Bezirk Spandau erstreckt.

Grafik: Anzahl Vorfälle nach Stadtteil für 2018



Grafik: Anzahl der Vorfälle nach Stadtteil 2019



4. Melder*innenstruktur / Quellen

Die in der Chronik als Quellen aufgeführten Melder*innen bzw. meldenden Institutionen weisen 2019 eine größere Diversität auf als 2018, was ebenfalls auf

einen erhöhten Bekanntheitsgrad und die Ausweitung des Netzwerkes verweist.
<https://www.berliner-register.de/chronik/spandau>

Schwierigkeiten / Desiderata

- bestimmte Zielgruppen, die häufig von Diskriminierung im Alltag betroffen sind, konnten bisher nicht erreicht werden, nämlich Menschen mit Behinderung und LGBTIQ*-Personen, was sich an der geringen Anzahl von diese Personen betreffenden Vorfällen erkennen lässt.
- Dabei muss auch bedacht werden, dass es sich bei den erfassten Vorfällen, die LGBTIQ*Personen betreffen, überwiegend um Angriffe handelt, die nicht direkt bei der Registerstelle Spandau gemeldet wurden, sondern durch eigene Recherche (Pressemitteilungen der Polizei) oder Meldungen von Kooperationspartnern (ReachOut) aufgenommen werden konnten. 2019 wurden 8 Angriffe für Spandau gemeldet, davon waren 5 Angriffe rassistisch motiviert, 1 Angriff antimuslimisch und 2 Angriff LGBTIQ*-feindlich motiviert).
- die übrigen behinderten- oder LGBTIQ*-feindlichen Vorfälle sind Beleidigungen/Pöbeleien (je 2), außerdem gab es 1 Aufkleber mit LGBTIQ*feindlicher Botschaft.
- die meisten Meldungen betrafen auch 2019 Vorfälle im Ortsteil Spandau. Zwar ist dies mit der Struktur des Bezirkes erklärbar (die meisten Behörden, der Fern-, S- und U-Bahnhof sind hier, alle Buslinien kreuzen sich in diesem Ortsteil), dennoch ist anzunehmen, dass auch in anderen Ortsteilen Vorfälle von Alltagsrassismus und Diskriminierung vorkommen, die aber durch fehlende Meldestrukturen oder Bekanntheitsgrad bisher nicht aufgenommen werden

Planung und Ausblick

Planung und Zielerreichung

Ziel 1	Die Registerstelle hat 9 Anlaufstellen in möglichst jedem Ortsteil gewonnen.
Ziel 2	Jährlich werden mindestens 3 Veranstaltungen zur Präsentation der Registerstelle besucht.
Ziel 3	Jährlich finden mindestens 2 Treffen mit potenziellen Anlaufstellen (insbesondere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und LGBTIQ*Personen) statt.
Optional: Ziel 4	Die Registerstelle veranstaltet einen Workshop pro Jahr für ihre Anlaufstellen zum Austausch bzw. der Qualifizierung
Optional: Ziel 5	In der Projektlaufzeit wird 1 öffentliche Veranstaltung der Registerstelle durchgeführt, in Zusammenarbeit mit der PfD oder einem anderen Akteur in Spandau

Weitere gesellschaftliche Ziele:

1. Die Mehrheitsgesellschaft betrachtet eine vielfältige und diverse Gesellschaft als wünschenswert und betrachtet Menschen, die einer Minderheit angehören (bzgl. ethnische Herkunft, sexueller Orientierung, Sozialstatus) als Bereicherung und gleichberechtigte Mitbürger*innen Spandaus.
2. Menschen, die bezüglich einer oder mehr Kriterien gesellschaftlich unterrepräsentiert sind, fühlen sich als gleichberechtigte Bürger*innen Spandaus und nehmen aktiv teil an demokratischen Prozessen (Wahlen, Gremien, Bürger*innenversammlungen, Parteiarbeit).

Bei rassistischen oder diskriminierenden Vorfällen im öffentlichen Raum werden Betroffene von Zeug*innen unterstützt, die Vorfälle werden als rassistisch oder diskriminierend benannt, ggf. bei der Polizei angezeigt und aktiv an die Register gemeldet, somit als Vorfälle und als Anlass für Zivilcourage dokumentiert und öffentlich gemacht.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Die durch die Registerarbeit sensibilisierte (und qualifizierte) Öffentlichkeit wird Propaganda, Rassismus und Diskriminierung im öffentlichen Raum besser erkennen und dadurch eher bereit sein, Betroffene zu unterstützen oder eine Vorfalldmeldung abzugeben, was das bezirkliche Monitoring ebenfalls verbessern würde. Propaganda extrem rechter Gruppen und Parteien würde dadurch von mehr Menschen wahrgenommen und schneller entfernt werden, wodurch sich die Möglichkeit der Einflussnahme und Präsenz im öffentlichen Raum verringert.

Durch die Arbeit der Registerstelle können Menschen in Spandau, die Opfer von Rassismus bzw. Diskriminierung wurden, erleben, dass ihre Erfahrungen öffentlich als solche wahrgenommen und bewertet werden. Die Arbeit kann sie darin bestärken, auch öffentlich zu widersprechen, Vorfälle anzuzeigen und Solidarität einzufordern bis hin zur Gründung eigener Initiativen und entsprechendem politischen Engagement (Empowerment).

Politische Akteur*innen werden durch erfolgreiche Registerarbeit sensibilisiert, so dass bei bezirklichen Entscheidungen oder Förderungen die Bedarfe von gesellschaftlichen Minderheiten mitgedacht, ihre Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen durch Projekte gegen Rassismus sowie Selbstorganisationen berücksichtigt und in jeder Hinsicht unterstützt werden. Das hat direkte Auswirkung auf die Lebensbedingungen dieser Personengruppe und damit auch auf das gesellschaftliche Miteinander im Bezirk.

Ankommen in Spandau – Gemeinsam unter einem Dach

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz



Das gesellschaftliche Problem

In nahezu allen Groß- und Universitätsstädten in Deutschland herrscht Wohnungsknappheit. Viele Menschen haben Probleme beim Finden einer Wohnung und/oder beim Aufkommen der Miete, was u.a. zur Armut führt. Vor allem in Berlin, eine wachsende Stadt, gibt es diese Probleme. Seit der Jahrtausendwende erfährt Berlin eine steigende Popularität. In den letzten fünf Jahren sind über 27.000 Menschen ohne deutschen Pass nach Berlin gezogen. Die steigende Einwohnerzahl widerspiegelt sich auch im Wohnungsmarkt: es gibt Wohnraummangel. Damit einhergehend sind die Mieten immens gestiegen. In Spandau leben derzeit 1774 Menschen in Gemeinschaftsunterkünften. Viele der Geflüchteten haben lediglich latenten bis gar keinen Zugang zur Wohnungssuche bzw. zum ohnehin angespannten Wohnungsmarkt. Das Projekt setzt hier an und hat zum Ziel diesem Problem entgegenzuwirken.

Bisherige Lösungsansätze

Kostenlose bezirkliche Mieterberatungen, das Programm Wohnungen für Flüchtlinge (LAF). Das Projekt „Learning by doing“ unterstützt beim Ausfüllen von Formularen, die Nonprofit-Organisation „Place4Refugees“ unterstützt bei der Wohnraumsuche für Geflüchtete. Die bisherigen Lösungsansätze sind wichtig, decken jedoch die Nachfrage nicht ab.

Der Lösungsansatz

Das Projekt „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“, welches am 01.01.2019 startete, hat zum Ziel, den Übergang in eine eigene Wohnung von der Wohnungssuche bis hin zur Eingewöhnung in das neue Lebensumfeld zu begleiten. Im Fokus stehen dabei die Selbstermächtigung zur eigenen Wohnungssuche- und bewerbung sowie Informationen über Rechte, Pflichten und Besonderheiten für (zukünftige) Mieter*innen. Somit verfolgt das Projekt das Ziel, den Geflüchteten bei der Wohnraumsuche eine möglichst chancengerechte Teilhabe zu ermöglichen. Dabei wird eng mit in der Stabsstelle Integrationsmanagement des Bezirksamtes, den Integrationslots*innen und anderen Akteuren, die im Bereich Wohnen tätig sind, zusammengearbeitet.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Primär richtet sich das Projekt an geflüchtete Menschen, die in den 6 Gemeinschaftsunterkünften in Spandau leben. Derzeit sind das 1774 Menschen. Im Sinne der Gleichbehandlung können aber bei Bedarf auch Menschen ohne Fluchthintergrund sowie Vermieter und Nachbarn an dem Projekt teilnehmen, genauso wie Menschen mit und ohne Fluchthintergrund aus anderen Bezirken Berlins. Die wesentlichen Angebote des Projektes sind **Vorträge** zu Themen des Wohnens, **Workshops** zur Erstellung von Bewerbungsmappen und **Beratungen** zu Fragen rund um das Thema Wohnen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die achtteligen Vorträge (vgl. 3.2) befassen sich mit den Fragen wie man nach einer Wohnung sucht, bewirbt und wie man diese hält, indem u.a. die Rechte und Pflichten der Mietenden und der Vermietenden, die Nachbarschaft und die Mülltrennung respektiert und beachtet wird. Ein intendierte Outcome besteht folglich darin, dass der direkten Zielgruppe bei einem bevorstehenden Umzug in eine neue Wohnung die (mietrechtlichen) Rechte und Pflichten sowie Kenntnisse über wohnungsspezifischen Besonderheiten



Abb. 1: Beratung in der GU Am Rohrdamm

und Fragen bekannt sind. Die Workshops beabsichtigen die Wirkung, dass es bezüglich der (digitalen) Wohnungsbewerbung zu einer Selbstermächtigung kommt. Die Beratungen dienen dem Zweck, dass die Klient*innen umfassend über Fragen des Wohnens informiert sind, so dass sie zukünftig eigenständig die Vor- und Nachteile einer möglichen Wohnung oder die Richtigkeit und/oder dem Fehlen von den erforderlichen Dokumenten beurteilen können und weitere Beratungsstellen (z.B. Mietervereine) selbstständig aufsuchen können.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ wird gefördert aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds des Bezirksamtes Spandau. Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter des Senats von Berlin. Das Projekt hat eine Laufzeit vom 01.01.18 bis zum 31.12.18. Geleitet wird das Projekt von zwei Koordinator*innen. Innerhalb des Trägers wird das zweiköpfige Team von der Bereichsleiterin des Bereichs gesellschaftliche Integration sowie vom Verwaltungsteam bezüglich Finanzen & Controlling begleitet und von den Integrationslots*innen für die sprachliche Übersetzung der unten genannten Angebote unterstützt. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Servicequalität, hat der Träger ein umfassendes internes Qualitätsmanagementsystem nach AZAV.

Erbrachte Leistungen (Output)

Für die Zielgruppe beinhaltet das Angebot die Module **Vorträge, Workshops, Beratungen**

- zu acht Themen werden an zwei Orten einmal die Woche **Vorträge** durchgeführt. Die Themen sind Formen des Wohnens, Mietvertrag und Hausordnung, Kosten der Wohnung, Umzug, Nachbarschaft, Energie sparen, Mülltrennung und Rechte und Pflichten des Mieters. Der Besuch von mindestens sechs Vorträgen wird mit einem Zertifikat ausgestellt, das bei der Wohnungsbewerbung unterstützend beigelegt werden kann.

- Flankiert werden die Vorträge durch das Angebot von **Beratungen**, welche aufbauend zu den Vorträgen in den GU's und bei GIZ durchgeführt werden. In den Beratungen werden alle Fragen rund ums Wohnen entgegengenommen und bedarfsorientiert beraten und/oder Verweisberatung betrieben. Dieses Angebot wird durch die Möglichkeit einer festen telefonischen Beratungszeit unterstützt.
- In den **Workshops**, welche ebenso in den GU's und bei GIZ stattfinden, wird bei der Erstellung von Bewerbungsmappen unterstützt. Gemeinsam werden die Unterlagen durchgegangen, Antragsformulare, Suchaufträge, Immoscout.



Abb. 2: Workshop in der GU Am Oberhafen

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Angebote des Projektes wurden von der Zielgruppe entgegengenommen und aufgesucht. Dabei wurde erwirkt, dass der Zielgruppe ein Zugang zum Wohnungsmarkt geschaffen wurde.

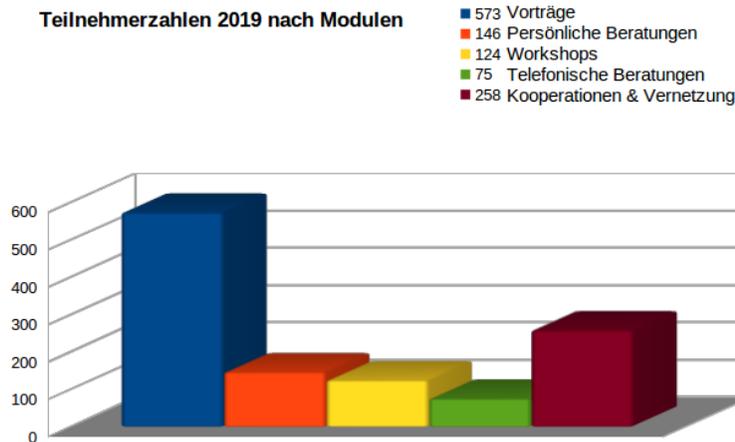


Abb. 3: Teilnehmer*innenzahlen 2019 nach Modulen

Im Projektjahr wurden bei 65 Vorträgen 573 Teilnahmen, bei 42 Persönlichen Beratungen 146 Teilnahmen, bei 42 Workshops 134 Teilnahmen und bei 38 Telefonischen Beratungen 77 Teilnahmen durchgeführt. Die Angebote wurden somit über 900 Mal entgegengenommen und wurden bei 3 GUs, 2 Nachbarschaftsheimen und bei GIZ durchgeführt. Außerdem war das Projekt bei knapp über 40 Kooperations- und Vernetzungstreffen präsent.

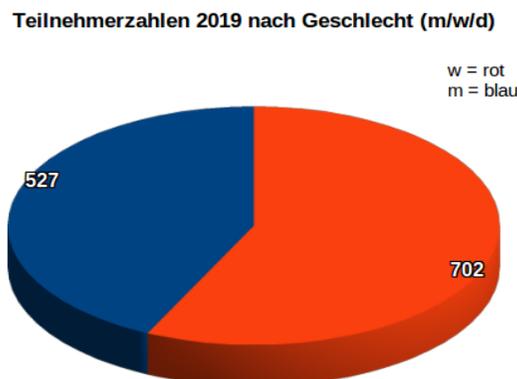


Abb. 4: Teilnehmer*innenzahlen nach Geschlecht (m/w/d)

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Zu allen Angeboten wurden Teilnehmer*innenlisten verwendet. So konnte sichergestellt werden, von welcher Person zu welchem Datum welches Angebot besucht wurde. Außerdem wurden Listen erstellt, aus denen die monatlichen Teilnahmen der jeweiligen

Angebote festgehalten wurden (Monatsmeldungen).

Feedback und Wünsche wurden von Seiten der TN entgegengenommen, so dass ausgewählte Themen vertieft bzw. wiederholt wurden. Insgesamt fielen die Rückmeldungen

zu den Angeboten recht positiv aus. Die Projektleiter*innen haben sich regelmäßig mit der Bereichsleiterin des Bereichs gesellschaftliche Integration und vierteljährig mit den Zuständigen des Bezirksamts Spandau ausgetauscht.

Die vereinbarte Zieltabelle, das Projektkonzept sowie verschiedene Vorlagen bzw. Leitfäden dienen u.a. der Erreichung und Einhaltung der Qualitätssicherung.

Planung und Ausblick

Planung und Ziele

Die Planung des Jahres 2020 kann auf dem Erfahrungsschatz einer erfolgreichen Umsetzung der Projektplanung im Jahr 2019 aufgebaut werden. Während einige Ziele des Jahres 2019 im Folgejahr weiterhin bestehen bleiben, können bereits erreichte Ziele erweitert und die bisherige Planung weiter ausgebaut werden. Die Projektplanung für 2019 beinhaltet unter anderem eine Umwandlung der achtwöchigen externen Vortragsreihen in vierwöchige Schulungsreihen, welche mehr Flexibilität im Umgang mit dem aktuellen Bedarf der Klient*innen bieten wird. Die Beratungszeiten werden weiterhin bestehen bleiben und um ein festes internes Beratungszeitfenster im Projektstandort der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH ergänzt. Die Unterstützung der Klient*innen bei Besichtigungsanfragen wurde im Vorjahr zwar bereits umgesetzt, wird für das Jahr 2020 aber fest in die Wochenplanung einbezogen.

In der Projektplanung 2019 wurde festgesetzt Kooperationen mit Akteuren des Wohnmarktes zu schließen, dieses Ziel wurde erreicht und muss nicht weiter verfolgt werden. 2020 kann von diesen Kooperationen profitiert werden, neue Kooperationen werden mit sozialen Projekten und Akteuren in Spandau angestrebt mit dem Ziel des Informationsaustauschs und der besseren Vernetzung. Desweiteren sollen Lehrmaterialien erstellt werden, in Form von Handouts welche in den Schulungen ausgehändigt werden können sowie Erklärvideos zu Prozessen der Wohnraumakquise, welche der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollen.

Zur besseren Veranschaulichung der Ziele für 2020 wird nachfolgend die smarte Zieltabelle abgebildet, welche die Grundlage der gesamten Projektplanung bildet.

	Ziel	Maßnahmen / Aktivitäten	Indikator (SOLL)
1	Modul 1: Schulungen zu den Themen Wohnungssuche, Wohnungsbewerbung, Wohnungshaltung und bedarfsorientierter Abschlusstermin bzw. Zusammenfassung	Informationen für die Themen zusammenstellen und präsentieren, Handouts erstellen und von den Sprachlots*innen übersetzen lassen. Die Schulungen werden von Sprachlots*innen übersetzt. Bei drei von vier Teilnahmen wird ein Zertifikat ausgehändigt.	36 Schulungen à 90 Minuten bei insgesamt 9 Durchgängen à 4 Termine extern und / oder bei GIZ. 216 – 288 TN
2	Modul 2: Persönliche Beratungen / Workshops	Beratung zu Fragen rund um das Thema Wohnen und gegebenenfalls Verweisberatung. Unterstützung bei der	150 TN à 8h die Woche insgesamt.

		Erstellung von Bewerbungsmappen. Sprachlots*innen organisieren. Gegenfalls wird das Angebot bei der Sozialen Wohnhilfe durchgeführt. Für Fragen und / oder Terminvereinbarung sind die Projektleiter*innen telefonisch erreichbar.	3h begleitend zu den Schulungen; 2,5h bei GIZ; 2,5h bei der Sozialen Wohnhilfe
3	Modul 3: Unterstützung bei der Suche von Wohnraum für Geflüchtete mit besonderem Schutzbedarf	Unterstützende Wohnsuche: Projektleiter*innen vereinbaren Besichtigungstermine. Nach Möglichkeit Ehrenamtliche einbeziehen für Suche und Begleitung zu Terminen	50 Vereinbarungen für Besichtigungen à 3h die Woche
4	Modul 4: Informationsaustausch und Vernetzung mit sozialen Projekten und Akteuren in Spandau	Kooperationen und Vernetzung mit Wohnprojekten Berlins und sozialen Projekten / Akteuren in Spandau suchen, ausbauen, verstärken.	5 Akteure des Wohnens und/oder sozialer Einrichtungen, u.a.: Soziale Wohnhilfe Spandau Jobcenter Spandau Wohnungsbaugesellschaft
5	Modul 5: Erstellen von Lehrmaterialien	Erstellen von kostenlosen Informationsmaterialien zur Wohnungssuche: Erklärvideos und Handouts zu digitalen Schritten der Wohnungssuche. Die erstellten Lehrmaterialien werden nach Abschluss des Projektjahres dem Bezirksamt Spandau zur Verfügung gestellt.	Ein Erklärvideo in verschiedenen Sprachen 5 Handouts in verschiedenen Sprachen

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Für das Jahr 2020 lassen sich einige Chancen für den weiteren Erfolg der verbesserten Projektumsetzung erkennen. Einerseits gibt es politische Einflussfaktoren, welche sich positiv auf die bestehenden Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt auswirken könnten. Andererseits lässt sich ein Anstieg sozialen Engagements erkennen, welcher vermehrt Unterstützung durch städtische Gelder und Initiativen erhält. Bestimmte politische Umsetzungen welche als Chance angesehen werden, könnten sich für bestimmte Aspekte der Zielsetzung auch gleichzeitig als Risiko erweisen. Im folgenden wird auf die einzelnen Chancen und Risiken eingegangen, beginnend mit den Chancen.

Als besonders positiv einzuschätzen ist eine ab 2020 startende Kampagne des Willkommensbüros Berlins, gefördert von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, welche als Vernetzungsstelle der Berliner Wohnprojekte für Geflüchtete agieren möchte, sowie desweiteren die Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe übernehmen wird. Geplant ist, eine Image-Kampagne für Geflüchtete als potentielle Mietende, welche Vermieter*innen erreichen soll. Es besteht die Chance, dass sich durch die zusätzliche Presse ausgehend von einer städtischen Institution potentiell mehr Vermietende sich bereit erklären werden an Wohnungen an Geflüchtete zu vermieten.

Des weiteren betrifft der prekäre Wohnungsmarkt in Berlin nicht nur Geflüchtete, welche die Zielgruppe dieses Projektes bilden, sondern alle Wohnungssuchenden. Es ist daher davon auszugehen, dass es auf politischer Ebene in nächster Zeit Beschlüsse geben wird, welche sich entspannend auf den Mietmarkt auswirken sollen. Beispielsweise wird der geplante Mietendeckel die Möglichkeit eröffnen, dass bestehende Mietverhältnisse weiterhin aufrecht gehalten werden können, da Mieten nicht weiter erhöht werden können und sogar Mieten vermindert werden können. Allerdings birgt der Mietendeckel zugleich das große Risiko abschreckend auf Bauinvestoren zu wirken, welche in Berlin Wohneinheiten bauen könnten. Aufgrund von verminderten Mieteinnahmen bei Neubau könnte es allgemein einen Rückgang in Neubauprojekten geben. Die Stadt Berlin hat momentan aber nicht nur wenige bezahlbare Wohnungen sondern vielmehr allgemein wenig Leerstand, daher ist zu hoffen dass weiterhin viele Wohnungsbauunternehmen Bauprojekte in Berlin aufnehmen.

Die große Hoffnung für viele wohnungssuchende Klient*innen des Projektes, besteht in der Anmietung eines Wohnappartments in einer der Neubauprojekte in Spandau. Vor allem für Familien mit mindestens drei Kindern, gibt es zur Zeit nahezu kaum verfügbare Wohnungen. Im Oktober 2020 wird in Spandau ein Neubauprojekt fertig gestellt, welches als Chance für die erfolgreiche Vermittlung von Klient*innen in eigenen Wohnraum angesehen werden kann.

Organisationsstruktur und Team

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Im Projekt wurden mit folgenden Akteuren Kooperationsvereinbarungen geschlossen: AWO Refugium Freudstraße, AWO Refugium Birkenhof, BENN Falkenhagener Feld, PRISOD Wohheimsbetriebs GmbH, Verbraucherzentrale Berlin e.V., Tamaja Berlin GmbH, Malteser Integrationszentrum Rohrdamm. Darüber hinaus wurde kooperiert mit: „Learning by doing“ der Berliner Stadtmission, WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte, Gewobag MB, Hürdenspringer Spandau.

Mit den soeben genannten Akteuren und noch weiteren wurde durch regelmäßige Austauschtreffen wie z.B. bei Hürdenspringer oder im Willkommenszentrum Berlin ein breites Netzwerk geschaffen.



Abb. 4: Vortrag zum Thema "Nachbarschaft" in der GU Rohrdamm

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz



Die gesellschaftliche Herausforderung

Deutschland ist ein Einwanderungsland. In den Jahren 2015 bis 2018 sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes jährlich zwischen 1,55 und 2,14 Millionen Menschen neu nach Deutschland zugezogen. Gerade für Berlin gilt, wie die Zahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zeigen, dass die Anzahl der Zuzüge jene der Fortzüge in diesem Zeitraum regelmäßig übertrifft. Auch Spandau, ein Bezirk, dessen Bevölkerung gemäß dem Bezirksamt einen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund von 36,5% aufweist, erlebt diese Zuwanderung. Vor diesem Hintergrund besteht die gesellschaftliche Herausforderung, auf die der Träger mit der Umsetzung dieses Bundesprogramms reagiert, in der zeitnahen sozialen, beruflichen und sprachlichen Integration Neuzugewanderter. Dies soll den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Neuzugewanderte gesellschaftliche Teilnahme und Teilhabe in Deutschland möglichst von Beginn an gleichberechtigt und selbstbestimmt realisieren und die Gesellschaft mitgestalten können.

Der Lösungsansatz

Das speziell auf (Neu-)Zugewanderte zugeschnittene, aufgrund von §45 Aufenthaltsgesetz bundesgeförderte Beratungsangebot Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, kurz MBE, wurde im Jahr 2005 als ein die Integrationskurse ergänzendes Angebot zur Unterstützung von Migrant*innen in Deutschland eingeführt. Zuständig ist das Bundesministerium des Inneren (BMI), Zuwendungsgeber und Programmverantwortlicher ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Durchgeführt wird die MBE von den Trägern der freien Wohlfahrtspflege sowie vom Bund der Vertriebenen (BdV). Inzwischen ist die nationalitätenübergreifende Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer zu einem zentralen Akteur für die Integrationsförderung avanciert.

In Spandau, einem 240.000 Einwohner starkem Bezirk, wurde die MBE bis 2018 durch nur einen Träger – dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. – an einem einzigen Standort mit einer Vollzeitstelle umgesetzt, was eine eklatante Unterbesetzung dargestellt hat. Folgerichtig ist nun auch Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH als Mitglied im Netzwerk des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin mit einer weiteren Vollzeitstelle und einem mobilen Beratungskonzept in die Umsetzung des Bundesprogramms mit eingestiegen.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Die MBE richtet sich als niederschwelliges migrationspezifisches Beratungsangebot an neuzugewanderte Männer und Frauen ab 27 Jahren mit unterschiedlichen Herkunft und Nationalitäten sowie an deren Angehörige. Erreicht werden sollen prioritär Neuzugewanderte mit dauerhaftem Aufenthalt und innerhalb der ersten drei Aufenthaltsjahre. Diese Gruppe Neuzugewanderter weist eine hohe Diversität auf. Zu ihr gehören bspw. EU-Bürger*innen, Spätaussiedler*innen, zugewanderte Fachkräfte, anerkannte Geflüchtete sowie – eingeschränkt durch das Aufländerbeschäftigungsförderungsgesetz – auch Asylsuchende.

Darüber hinaus kann das Beratungsangebot auch von bereits länger in Deutschland lebenden Zugewanderten mit einem Integrationsbedarf, der dem von Neuzugewanderten vergleichbar ist, in Anspruch genommen werden. Als Indiz hierfür gelten insbesondere unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache.

Geleistet wird eine umfassende Integrationsberatung vor, während, nach und unabhängig von dem Besuch von Integrationskursen. Die Beratung ist kostenlos, unabhängig, vertraulich, ergebnisoffen, grundsätzlich solidarisch mit den Nutzer*innen und kann freiwillig in Anspruch genommen werden. Alle Ratsuchenden werden in ihrer Vielfältigkeit wahrgenommen und geschätzt. Die Ratsuchenden bringen ganz unterschiedliche Problemlagen und Ressourcen mit. Auf den individuellen Informations- und Handlungsbedarf geht die MBE in einer in Form und Intensität an ihm orientierten Einzelfallberatung – gegebenenfalls unter Anwendung der Handlungsmethodik des Case Managements – ein. Dabei sollen die Ratsuchenden bei Bedarf je zeitnah an bestehende themenspezifische Unterstützungs- und Beratungsangebote, d.h. an die Regeldienste, herangeführt bzw. zu diesen weitergeleitet werden. Neben die Beratung treten als weitere Leistungen der MBE die sozialpädagogische Betreuung von Integrationskursteilnehmenden, gruppenpädagogische Angebote, aktive Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in kommunalen Netzwerken sowie Kooperationen mit den diversen in den Integrationsprozessen Neuzugewanderter relevanten Akteuren vor Ort, etwa Behörden, Integrationskursträger oder Fachberatungsstellen.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Die intendierten Wirkungen auf die direkte Zielgruppe lassen sich mit den drei Begriffen Empowerment, Teilhabe und Integration fassen. Gemäß Förderrichtlinie sollen Ratsuchende durch Unterstützung bei der Klärung des Aufenthaltsstatusses, dem zügigem Spracherwerb und erfolgreicher Arbeitsmarktintegration zu selbstständigem Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens befähigt werden. Die Beratung hat weiterhin zum Ziel, dass Ratsuchende ökonomische Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen erlangen oder dauerhaft sichern. Insgesamt soll der Beratungsprozess auf eine Veränderung der Lebenslage im Sinne von gesteigerter gesellschaftlicher Partizipation und ökonomischer, sozialer, kultureller und politischer Teilhabe und damit auf die (Wieder-) Herstellung einer eigenständigen Lebensplanung hinwirken. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Unterstützung der Ratsuchenden in der vollen Verwirklichung ihrer Rechte.

Als indirekte Zielgruppen sind zum einen die Angehörigen zu benennen, die als Mitberatene gelten mögen und in ähnlicher Weise wie die direkt Beratenen von der MBE profitieren, hier gelten also die gleichen intendierten Wirkungen. Zum anderen zählen die diversen Akteure auf Systemebene zur indirekten Zielgruppe. Hier zielt die MBE mit ihrem Eintreten für eine demokratische, wertorientierte und weltoffene Gesellschaft auf die interkulturelle Öffnung auf der Regeldienste, Aufbau bzw. Stärkung von lokalen Netzwerken zur Unterstützung der direkten Zielgruppe, Sensibilisierung von Netzwerkpartnern für die spezifischen Belange und Herausforderungen der direkten Zielgruppe und auf Identifizierung und benennende sowie bekämpfende Intervention bei struktureller und institutioneller Diskriminierung der direkten Zielgruppe. Zu guter Letzt will die MBE im jeweiligen Lebensumfeld als Bestandteil der Ge-

samtgesellschaft auf eine höhere Akzeptanz gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt hinwirken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Erwachsene Zuwanderer ab 27	Bedarfsorientierte, migrationsspezifische Einzelfallberatung u.U. unter Anwendung des Case Managements, Verweisberatung, Vermittlung, sozialpäd. Begleitung der Integrationskursteilnehmenden, gruppenpädagogische Angebote	Empowerment, Teilhabe und Integration durch Klärung des Aufenthaltsstatusses, Spracherwerb, Arbeitsmarktintegration, das Erlangen ökonomischer Unabhängigkeit und die Kompetenz der eigenständigen Lebensplanung
Mitberatene Angehörige	Indirektes Profitieren von der o.g. Leistung	Daher s.o.
Akteure Systemebene	Aktive Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit in kommunalen Netzwerken, Kooperationen, Intervention, Sensibilisierung	Aufbau und Ausbau von Netzwerken, Interkulturelle Öffnung der Regeldienste, Bekämpfung von struktureller und institutioneller Diskriminierung
Gesellschaft	Aktive Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit in kommunalen Netzwerken, Sensibilisierung	Steigerung der gegenseitigen Akzeptanz, Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Partizipation aller ihrer Glieder

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Umgesetzt wurde im Berichtszeitraum das Bundesprogramm MBE beim Träger mit einer qualifizierten und studierten Vollzeitkraft mit abgeschlossenem Masterstudium. Frau Tubbesing hat Soziale Arbeit sowie Kultur- und Kommunikationswissenschaften Studien studiert und verfügt über mehrjährige Kenntnisse und Erfahrungen in der Arbeit mit und für Migrant*innen und geflüchtete Menschen. Sie spricht neben Deutsch und Englisch auch Farsi, Französisch und Türkisch. Für die Beratung werden in unterschiedlichen Zeitfenstern Beratungsräume an diversen Standorten zur Verfügung gestellt. Die Beraterin hat außerdem einen Büroplatz zur ständigen Verfügung und ist technisch mit einem Dienstlaptop, Diensthandy, W-LAN und Druckerzugang ausgestattet.

Innerhalb des Trägers nahm die Leitung des Bereichs Gesellschaftliche Integration, dem die MBE zugeordnet ist, in Bezug auf Fragen zur Durchführung des Beratungsangebots eine beratende Funktion ein. Die Verwaltung übernahm die Antragsstellung und das Finanz-Controling. Der für das Qualitätsmanagement zuständige Kollege unterstützte hinsichtlich der Erstellung von Dokumenten und Vorlagen.

Gefördert wird das Bundesprogramm MBE durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags.

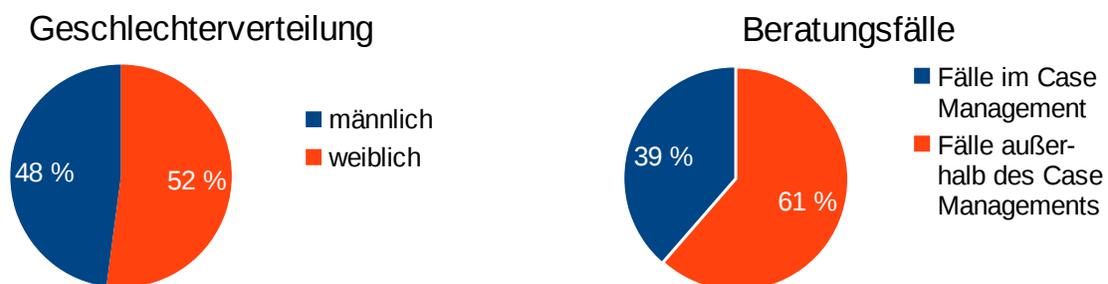
Zur Schaffung immaterieller Ressourcen wurden Kooperationen mit lokalen Partnern aufgebaut, etwa mit dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord gGmbH, den Integrationskursträgern Chance gGmbH und Fusion Bildung e.V. sowie dem Jobcenter Berlin-Spandau. Auch Beziehungen mit lokalen Partnern, in erster Linie anderen Fachberatungsstellen, wurden neu angestoßen oder vertieft. Intern kooperiert die MBE-Beraterin mit diversen Projekten, v. a. dem Willkommen-in-Arbeit-Büro, FEMentoring, Gemeinsam-unter-einem-Dach und den Integrationslots*innen. Letztere unterstützen die MBE-Fachkraft durch Sprachmittlung. Gedeckt wurde der bedarf an Sprachmittlung in der Beratung weiterhin mit einer Honorarkraft sowie durch den Telefondolmetschdienst Sprlnt g.e.G.



Erbrachte Leistungen (Output)

Der Träger führt das Bundesprogramm MBE seit Februar 2019 durch. In Form einer mobilen Beratung wurden Beratungen zwischen Februar und Dezember 2019 an drei trügereigenen Standorten in der Altstadt Spandau sowie in Kooperation mit dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. auch an einem Standort in Spandau-Staaken angeboten. Die Beratung wurde sowohl im Rahmen offener Sprechstunden als auch unter Terminvergabe und ggfb. Mit ergänzender telefonischer Beratung durchgeführt.

Insgesamt wurden im Rahmen der Vollzeitstelle zwischen Februar und Dezember 2019 in 337 Sitzungen 96 Ratsuchende, darunter 46 Männer und 50 Frauen, mit 183 Angehörigen beraten. 37 Fälle wurden im Case Management behandelt, 59 Fälle außerhalb des Case Managements.



Bis auf Spätaussiedler*innen waren unter den Ratsuchenden alle der unter 2.2.1 genannten Zielgruppen vertreten. Die Hauptherkunftsländer bildeten Iran, Afghanistan und Syrien. Das Spektrum an Beratungsthemen umfasste, in der Reihenfolge der Häufigkeit ihrer Thematisierung, den Aufenthaltsstatus, Familie und Erziehung, Bildung und Beruf, Sprachkursuche und Lernberatung, Familiennachzug, Wohnen und Miete,

Heerstraße Nord e.V. prägt die Gemeinwesenarbeit in lokalen Strukturen und stärkt das gesellschaftliche Miteinander.

Maßnahmen zur Begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

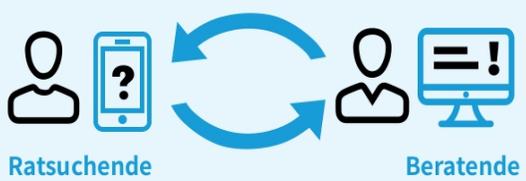
Zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung wurden verschiedene, einander ergänzende Maßnahmen und Werkzeuge angewandt. Dazu zählten erstens regelmäßige Besprechungen der MBE-Beraterin mit der Bereichsleitung sowie weitere Formen des internen Austauschs in Arbeitskreisen und der Koordinationsteamsitzung. Fachlich begleitet wurde die Umsetzung weiterhin durch die Fachreferent*innen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Gesamtverband. Überdies erhielt die Beraterin Supervision zur Reflexion der beruflichen Arbeit und Weiterentwicklung der eigenen Praxis.

Desweiteren wurde das Beratungsgeschehen laufend auf unterschiedliche Weise erfasst und abgebildet. Angewandt wurde ihr z.B. das Controlling-Programm KIBnet, das Daten statistisch verarbeitet. Daneben traten der Einsatz von Beratungsformularen für die systematische Durchführung einer Sozial- und Kompetenzanalyse sowie von Beratungsprotokollen, die in wenigen Sätzen die Inhalte jeder Beratung wiedergeben. Darüberhinaus wurde fortwährend eine die Beratungsthemen aufschlüsselnde Exceltabelle geführt.

Im Sinne der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung nahm die MBE-Beraterin an einer Reihe von Fachtagen, Schulungen und Fortbildungen zu beratungsrelevanten Themen, etwa Aufenthaltsrecht, Familiennachzug, Arbeitsmarktintegration von EU-Bürger*innen oder Umgang mit traumatisierten Ratsuchenden, oder Antidiskriminierung teil. Des Weiteren nahm sie eine aktive und leitende Rolle im in 10/2019 gegründeten Arbeitskreis Beratung ein. Dieser versteht sich als Qualitätsstrategie zur Qualitätssicherung von Beratungsprozessen innerhalb des Trägers. Ziele sind eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Beratungsangeboten im Sinne einer Nutzung von Synergien, eines verbesserten Informationsflusses und effektiven Austauschs und der Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards von Beratungsangeboten beim Träger.

mbeon MIGRATIONS-BERATUNG www.mbeon.de

Beratung, wo und wann immer Sie sie brauchen!



Ratsuchende Beratende

"mbeon" ist verfügbar für Android und iOS.

GET IT ON Google Play Download on the App Store



Planung und Ausblick

Auch im kommenden Jahr wird der Träger das Bundesprogramm mit einer Vollzeitstelle durchführen und Beratungen an verschiedenen Standorten anbieten. Der Bekanntheitsgrad soll weiter erhöht werden. Die Zusammenarbeit mit Spandauer Integrationskursträgern und Beratungsstellen soll im Sinne des Auftraggebers und der Beratungsqualität intensiviert und



konkretisiert werden. Da mit einer Zunahme der Fallzahlen auf 200 – 250 Fälle zu rechnen ist, gilt es, auf ein angemessenes Verhältnis von Qualität und Quantität zu achten.

Eine große Veränderung stellt der Einstieg in die Online-Beratung mit fünf Wochenstunden dar. Über die App mbeON können sich Zugewanderte auch online mit ihren Anliegen an teilnehmende Migrationsberatende wenden und beraten lassen. Mit mbeON wird das bestehende Netz an Beratungsstellen um die Möglichkeit einer Online-Beratung erweitert. Im Rahmen des Projekts mbeON können sich Zugewanderte online per App mit ihren Anliegen an die vielsprachigen Migrationsberatenden wenden und beraten lassen. Damit erleichtert das Online-Angebot die Kontaktmöglichkeiten für Ratsuchende, für die die MBE-Beratungsstellen schwer erreichbar sind. Ziel der Aufnahme dieses Online-Angebots ist eine effizientere und serviceorientiertere Beratung. Die App bietet zu dem den Vorteil, dass nach einem erfolgten face-to-face Beratungsgespräch ohne Aufwand Nachfragen gestellt oder Dokumente sicher geteilt werden können.



Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Im ersten Jahr der Implementierung dieses Beratungsangebots wurden bereits zahlreiche Kooperationen mit lokalen Partnern aufgebaut, etwa mit dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord gGmbH, den Integrationskursträgern Chance gGmbH und Fusion Bildung e.V. sowie dem Jobcenter Berlin-Spandau. Beziehungen mit lokalen Partnern, in erster Linie anderen Fachberatungsstellen, aber auch Behörden und Regeldiensten, wurden neu angestoßen oder vertieft. Auch intern kooperiert die MBE-Beraterin mit diversen Projekten, v. a. dem Willkommen-in-Arbeit-Büro, FEMentoring, Gemeinsam-unter-einem-Dach und den Integrationslots*innen. Letztere unterstützen die MBE-Fachkraft durch Sprachmittlung. Gedeckt wurde der Bedarf an Sprachmittlung in der Beratung weiterhin mit einer Honorarkraft sowie durch den Telefondolmetschdienst SprInt g.e.G.



FEMentoring

Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Von den über 1 Millionen Asylanträgen in Deutschland in den Jahren 2015 und 2016 entfielen rund ein Drittel auf Frauen. Ca. 60 % aller Asylbewerber erhielten in diesem Zeitraum die Anerkennung als Flüchtling oder subsidiären Schutz, d.h. sie werden längerfristig in Deutschland bleiben. Die Mehrheit der Frauen in den Berliner Flüchtlingsunterkünften sind Mütter mit Kindern. Viele von ihnen sind zusammen mit ihrem Ehemann in Berlin, eine große Anzahl sind aber auch alleinerziehende Frauen. Die Minderheit stellen Singlefrauen ohne Kinder. Viele geflüchtete Frauen wollen gerne arbeiten. Die Hürden dafür sind jedoch hoch.



Ein anderes kulturelles Verständnis über die Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft ist für viele dieser Frauen ein besonders gravierendes Hindernis, aktiv am Arbeitsleben teilzunehmen und sorgt

für große Unsicherheiten bei der Integration in die neue Gesellschaft. Das äußert sich unter anderem darin, dass viele Frauen in ihrer traditionellen Rolle verhaftet sind: Kinder betreuen, den Haushalt führen sowohl für die eigene Familie als auch häufig für andere, die in der Flüchtlingsunterkunft leben. Dadurch haben sehr viele Frauen nur geringe Chancen, die Sprach- und Arbeitsangebote anzunehmen.

Das Erlebte im Nahen Osten wie Krieg und Folter, aber auch die dramatische Reise Flucht nach Europa hat bei vielen Frauen und ihren Kindern zu Traumata und Störungen geführt, welche zusätzliche Handlungseinschränkungen mit sich bringen. Die Nichtverarbeitung von Traumata und anderen psychischen Beeinträchtigungen werden besonders durch die Unterbringung in Massenunterkünften verstärkt. Während der monatelangen beschäftigungslosen Wartezeit im Asylverfahren werden darüber hinaus neue Traumata begünstigt, die aus Ohnmachtsgefühlen, Angst und fehlender Teilhabe an der Gesellschaft resultieren.

Bisherige Lösungsansätze

Frauenberatungsstellen in verschiedenen Bezirken sind vorhanden. Jedoch gibt es nicht viele Frauenberaterinnen, welche die Muttersprachen der Frauen beherrschen und aus deren Kulturkreis stammen.

Der Lösungsansatz

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

FEMentoring - Beratungsstelle für geflüchtete Frauen mit Kindern ist ein Projekt für Mütter

mit Fluchthintergrund. Das Projekt arbeitet seit dem 1. Dezember 2018 und ist vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin mit Mitteln der Rotary Foundation initiiert worden. Ziel des Projektes ist es, Frauen bei der Bewältigung von individuellen Problemen und der Teilhabe an der deutschen Gesellschaft zu unterstützen. Die Umsetzung erfolgt mit Hilfe von Integrationszielen, die die Klientinnen gemeinsam mit drei Beraterinnen festlegen. Die Ziele berühren vier Lebensbereiche: Gesundheit, Kinder, Arbeit und Sprache/ Kulturverständnis.

Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Die Durchführung übernimmt die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ), sie fungiert als Träger mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit geflüchteten Menschen. Das Projekt wird finanziert mit Mitteln des Global Grants der Rotary Foundation, vertreten durch den Rotary Club Berlin, und kofinanziert über Mittel der Stiftung Paritätisches Berlin.

Die Beratungssuchenden werden innerhalb von sechs Monaten von einer der drei erfahrenen Beraterinnen professionell beraten und unterstützt, um die individuellen Integrationsziele zu erarbeiten und zu erreichen.

Unser Angebot richtet sich an geflüchtete Frauen, die sich dauerhaft in Deutschland aufhalten werden, die eine Arbeit aufnehmen möchten oder eine berufliche Weiterbildung benötigen.

Die Mitarbeiterinnen des Projektes haben das Ansprechen der Zielgruppe über das berlinweite Netzwerk des Trägers, über die Angebote von GIZ gGmbH sowie durch Angebote im Lerncafe Spandau, durch die Integrationslots*innen (vertreten in allen Flüchtlingseinrichtungen in Spandau) sowie die Integrationskurse bei GIZ gGmbH realisiert.

Darüber hinaus wurden auch mit EULALIA und Hînbûn (gemeinnützige Vereine mit Schwerpunkt Frauenförderung), Familienzentren und Flüchtlingsunterkünfte Kontakte geknüpft bzw. bestehende Netzwerke verstärkt sowie Kooperationen vereinbart.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Geflüchtete Frauen nehmen seltener als geflüchtete Männer an Sprachkursen teil. Die Teilnahme an der Gesellschaft und ihre persönliche Entwicklung sind keine Prioritäten für Frauen, deren Kinder noch zu Hause sind und für die noch kein Kitaplatz gefunden wurde. Durch Unterstützung werden die wichtigsten Bedürfnisse der Familie erfüllt und die Frauen haben Zeit, über ihre eigenen Bedürfnisse nachzudenken. Viele Beratungen und Unterstützungen werden angeboten, damit die Frauen die Möglichkeiten im neuen Umfeld erkennen. Sie werden über Frauenrechte informiert, um das Erlebte im Nahen Osten wie Krieg und Folter, aber auch die dramatische Flucht nach Europa, die zu Traumatisierung und Störungen geführt hat, mithilfe von Workshops und Beratungen zu verarbeiten.

Psychologisch vorgebildete Mentorinnen unterstützen geflüchtete Frauen bei ihrer Integration und setzen gemeinsam mit ihnen Ziele in verschiedenen Bereichen wie Familie, Gesundheit, Bildung sowie Arbeit um.

Die intendierte Wirkung zeigt sich in einer stärkeren Teilhabe an der Gesellschaft, also größerer Integration durch das/ und dem Empowerment der Frauen. Sie sind ein aktiver Teil der Gesellschaft und Hindernisse auf dem Weg zur Integration isolieren sie nicht mehr.

Als indirekte Zielgruppen sind zum einen die Angehörigen zu benennen, die auch Interesse

zeigen, aktiver zu werden und Unterstützung zu bekommen für sich selbst und ihre Familie. Da die Mütter Schlüsselfiguren jeder Familie sind, kann man behaupten, dass, je mehr sich die Mütter in die neue Gesellschaft integrieren und dort zurechtfinden, desto motivierter sind vor allem die Kinder der Familien.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

Für die Beratung und Unterstützung von geflüchteten Frauen mit Kindern arbeiten drei Mentorinnen mit einem Umfang von 20 Wochenstunden bei GIZ gGmbH.

Die Mentorinnen verfügen selbst über einen Fluchthintergrund und beherrschen die arabische, deutsche, sowie persische Sprache. Die Job- und Sprachmentorinnen haben Kenntnisse über die verschiedenen Hilfsangebote in der Stadt und nutzen die Netzwerke des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, um ein Dienstleistungspaket zur Integration von geflüchteten Frauen mit diesen zu vereinbaren.

Frau Afsaneh Afraze-Ketabi ist Psychologin und verfügt über jahrelange Erfahrung mit Geflüchteten.

Frau Berivan Ahmad studierte Anglistik und Sozialwissenschaften, sie verfügt über jahrelange Erfahrungen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen

Frau Raoua Allaoui ist studierte Diplom-Übersetzerin und hat ebenfalls mehrjährige Erfahrungen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen.

Zu den Aufgaben der Mentorinnen gehören die Unterstützung, Beratung und Begleitung zur Organisation von Kinderbetreuung, rechtlichen Betreuung, Spracherwerb, Qualifikation, Anerkennung von vorhandenen Bildungsabschlüssen und Bewerbungen für den Arbeitsmarkt.

Erbrachte Leistungen (Output)

Seit Projektbeginn im Dezember 2018 bis zum Dezember 2019 haben die Mentorinnen insgesamt 131 Frauen mit 311 Integrationszielen erreicht. Für jede Klientin werden im Zuge der persönlichen Beratung (mindestens) zwei Integrationsziele vereinbart, die den Bereichen Gesundheit, Kinder, Arbeit und Sprache/ Kulturverständnis zugeordnet sind. Die meisten Klientinnen beanspruchten die Unterstützung im Bereich Kinderbetreuung wie z.B. Kitaplatz-Suche, Erziehungsfragen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern.

In der Kategorie Sprache wurden von Dezember 2018 bis Dezember 2019 insgesamt 88 Sprachkurse und zusätzlich 18 Sprach-Tandems vermittelt. Die Tandempartnerinnen unterstützen das Projekt ehrenamtlich. Im Zusammenhang mit den Zielen Arbeit und Praktikum wurden bis Dezember 2019 zehn Arbeitsstellen, 34 berufliche Weiterbildungsmaßnahmen sowie Praktika vermittelt. Vierzehn Kinder erhielten Kitaplatze.

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Das Projekt FEMentoring hat seit Durchführungsbeginn im Dezember 2018 in kurzer Zeit viele geflüchtete Frauen im Bezirk Spandau erreicht. Bis zum Dezember 2019 wurden insgesamt 98 Infoveranstaltungen und Projektvorstellungen berlinweit durchgeführt. Das

FEMentoring-Projekt wurde politischen VertreterInnen wie der Gleichstellungsbeauftragten im Bezirksamt Spandau, den Fraktionen von Die Linke, Grünen sowie SPD, in verschiedenen Ämtern wie z. B. Jobcenter, Bezirksamt, Jugendamt sowie in allen Unterkünften und Familienzentren im Bezirk Spandau vorgestellt. Verschiedene Beratungsformen wie Einzelberatung, Gruppenberatung, Verweisberatung und Vermittlung wurden ermöglicht, um die Frauen beim Erreichen ihrer Ziele zu unterstützen.

Durch die Frauenrunde, welche durch dieses Projekt zustande gekommen ist, wird den Frauen und ihren Kindern ein Raum geboten, in dem sie sich in der eigenen Sprache über ähnlich gelagerte Probleme wie z.B. Isolation austauschen können. In der Gemeinschaft wird dann versucht, diese Probleme zu lösen. Im Laufe der Zeit kamen zu dieser Grundidee Workshops, Informationsveranstaltungen und Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache hinzu, wie z.B. die Vermittlung von Sprachtandems. Nichtsdestotrotz blieben die Frauenrunden ein Ort, an dem Frauen sie selbst sein können.

Das Projekt wurde auch im Jahr 2019 in New York ausgezeichnet.

Obwohl das Projekt zeitlich auf sechs Monate begrenzt ist, kommen viele Frauen auch nach Erreichen ihres Ziels gerne wieder, da in dieser Zeit Vertrauen aufgebaut wurde. Sie nehmen regelmäßig an der Frauenrunde teil und empfehlen das Projekt anderen Frauen, die ebenfalls Hilfe oder Austausch suchen.

Planung und Ausblick

Planung und Ziele

Im Jahr 2020 wird der Träger GIZ gGmbH das Projekt FEMentoring bis Ende Dezember 2020 weiterführen und Beratungen in verschiedenen Beratungsformen anbieten. Bis Ende des Projektes sollen 240 Frauen und 480 Integrationsziele erreicht werden.

Ziel ist es weiterhin, verschiedene Workshops in diversen von den Frauen nachgefragten bzw. benötigten Themenbereichen anzubieten.

Teil C – Die Organisation

Organisationsprofil

Allgemeine Angaben

Name	Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Reformationsplatz 2 13597 Berlin
Gründung	28.06.2000
Rechtsform	gemeinnützige GmbH
Kontaktdaten <ul style="list-style-type: none"> • Adresse • Telefon • Fax • E-Mail • Website (URL) 	Reformationsplatz 2, 13597 Berlin 030 / 513 00 100 - 00 030 / 513 00 100 - 09 info@giz.berlin www.giz.berlin
Registereintrag <ul style="list-style-type: none"> • Registergericht • Registernummer • Datum der Eintragung 	Amtsgericht Charlottenburg HRB 200872 29.10.2018
Sonstige	Die Gesellschaft ist entstanden durch formwechselnde Umwandlung der Gesellschaft für interkulturelles

<p>Rechtsverhältnisse</p> <p>Gemeinnützigkeit</p> <p>Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung</p> <p>Datum des Feststellungsbescheids</p> <p>Ausstellendes Finanzamt</p> <p>Erklärung des gemeinnützigen Zwecks</p>	<p>Zusammenleben e. V. auf Grund des Umwandlungsbeschlusses vom 21.08.2018</p> <p>Förderung der Jugendhilfe, Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens, der internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und Völkerverständigungsgedankens</p> <p>24.04.2019</p> <p>Finanzamt für Körperschaften I Bredtschneiderstr. 5 14057 Berlin</p>
--	---

Anzahl in Köpfen (In Klammern: umgerechnet in Vollzeitstellen)	2018	2019
Anzahl MitarbeiterInnen	131	161
davon Honorarkräfte	22	38
davon ehrenamtlich	6	5

Governance der Organisation

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung liegt bei Dr. Britta Marschke.

Aufsichtsorgan

Die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH führt gemäß Satzung regelmäßig seine Gesellschafterversammlungen durch.

Internes Kontrollsystem

Neben der Gesellschafterversammlung findet regelmäßig eine Steuerungsrunde mit den vier Bereichsleiter*innen statt.

Einmal in der Woche findet eine gemeinsame Koordinationsteamssitzung mit den Projektkoordinator*innen statt, die über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Bereichen berichten.

Einmal im Monat findet eine Bereichsteamsitzung mit den Projektkoordinator*innen statt, bei der ein Austausch hinsichtlich aktueller Informationen bzw. Neuigkeiten aus dem Bereich stattfindet.

Alle Projektkoordinatoren gehen mit der Geschäftsführung und den Bereichsleitern einmal im Jahr auf eine gemeinsame dreitägige Klausur.

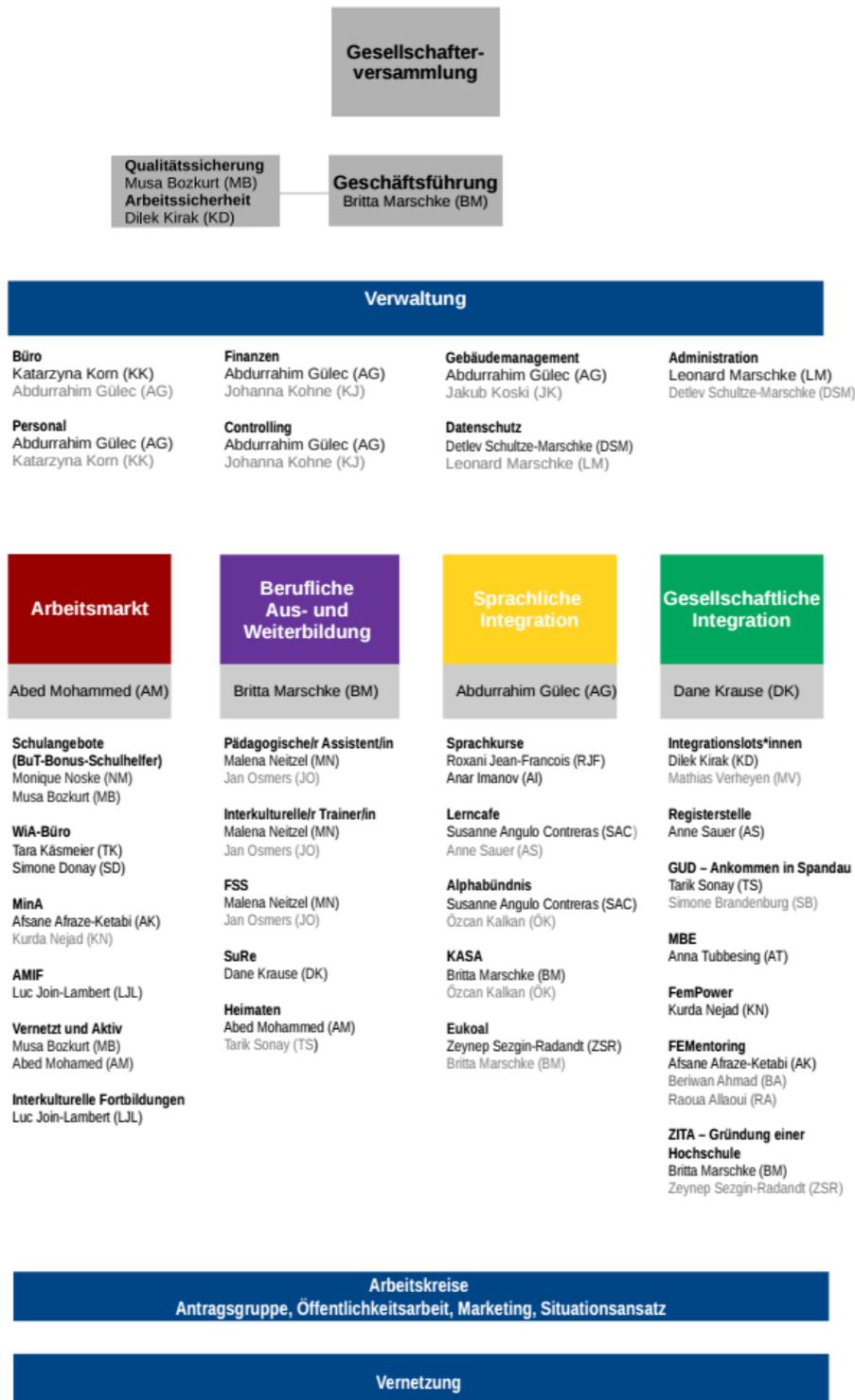
Des Weiteren existiert in Bezug auf die Projekte ein Controlling in der Verwaltung, das die jeweiligen Finanzen steuert.

Das eingerichtete Qualitätsmanagementsystem mit einem Qualitätsmanagementbeauftragten achtet auf die jeweilige Einhaltung des Qualitätsmanagements gemäß der AZAV-Kriterien (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) in der Gesellschaft. Diese werden jährlich durch zwei interne Audits und einem externen Audit durch das Unternehmen GUTcert überprüft.

Die Ziele des Unternehmens werden im Managementreport jährlich abgerechnet.

Organigramm, Mitgliedschaften und verbundene Organisanen

Organigramm der Organisation



Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Seit 2010 ist die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ) Mitglied beim der Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin. Für den Erfolg der Gesellschaftsarbeit ist es eine wichtige Voraussetzung, gemeinsam mit Partnern Lösungen zu entwickeln. Dem Aufbau eines vertrauensvollen Kooperationsnetzwerks widmen wir besondere Aufmerksamkeit. So gibt es diverse projektbezogene Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Organisationen, die sie aus den jeweiligen Projektberichten entnehmen können.

Umwelt- und Sozialprofil

Als nachhaltig handelnde Organisation nutzt GIZ primär öffentliche Verkehrsmittel.

Die Gehälter der Mitarbeiter*innen orientieren sich bei den Projekten in Anlehnung an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

GIZ legt als Arbeitgeber besonderen Wert auf die Vereinbarung von Familie und Beruf. In Verantwortung für Nachwuchsförderung vertraut GIZ bereits Mitarbeitern unter 30 Jahren Projektverantwortung an und hat angemessen bezeichnete und vergütete Einstiegsmöglichkeiten geschaffen.

Aktuell sind von den Angestellten 76% Frauen. Der prozentuale Anteil von Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund liegt bei 82%.

Darüber hinaus fanden 2019 zahlreiche Personalentwicklungsmaßnahmen statt, darunter Coachings, externe und interne Weiterbildungen sowie jährlich stattfindende Personalgespräche, in denen ein offener und konstruktiver Austausch zwischen dem Personal stattfindet.

Finanzen

Buchführung

Die Gesellschaft erstellt in Zusammenarbeit mit der

hok

Krug Scharff Welsch Tiede
Steuerberater - Vereidigte Buchführer
Kolk 1, 13597 Berlin

einen Jahresabschluss.

Finanzielle Situation und Planung

Die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH ist zum 31. Dezember 2019 solide finanziert. Alle aktuellen Projekte sind finanziell abgesichert. Weitere neue Projekte werden erst nach ihrer finanziellen Absicherung durch die jeweiligen Mittelgeber durchgeführt.



Impressum

Herausgeberin

Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)

Reformationsplatz 2

13597 Berlin

Konzept, Texte & Gestaltung

Dr. Britta Marschke, Abdel-Gaffar Mohamed, Abdurrahim Gülec, Dane Krause

Afsaneh Afraze-Ketabi, Susanne Angulo, Musa Bozkurt, Simone Donay, Anar Imanov, Roxani Jean-Francois, Luc Join-Lambert, Özcan Kalkan, Tara Käsmeier, Kathrin Kern, Ilyes Khelil, Dilek Kirak, Kurda Nejad, Malena Neitzel, Monique Noske, Anne Sauer, Dr. Zeynep Sezgin-Radandt, Tarik Sonay, Anna Tubbesing, Mathias Verheyen

Fotos

Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH

Kontakt

info@giz.berlin

030 – 513 0100 – 00

www.giz.berlin

Die Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)

Die Migrantenorganisation GIZ gGmbH (gegründet 2000) ist anerkannter Jugendhilfe- und Integrationskursträger sowie zertifizierter Bildungsträger. Die interkulturelle Organisation unterhält Angebote für verschiedene Altersgruppen, ist weder konfessionell noch politisch gebunden und offen für alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechtes oder welcher sozialen Schicht.

Kontakt Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH
Reformationsplatz 2 • 13597 Berlin • Telefon 030 513 0100-00
info@giz.berlin • www.giz.berlin

Unser Angebot

-  Beratung
-  Interkulturelle Fortbildungen
-  Schulangebote
-  Lernen
-  Sprachkurse
-  Qualifizierungen
-  Angebote für Frauen
-  Dokumentation



Zertifiziert
seit 2012

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND